Alch. 350 w

<36603981830017
<36603981830017
Bayer. Staatsbibliothek

Alch. 350 w

ISAACI HOLLANDI.

Tractatus de LAPIDE PHILOSOPHICO

Oder vom Stein der Weisen.

Franckfurt /

In Verlegung Thomæ Matthiæ Götzens.

Gedruckt bey Blasius Ilßnern / 1669.

53
741795
B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1.—

In diesem Buch; Ich gar nicht such
den Edlen Stein der Weisen.
Sondern viel mehr, die Göttlich Ehr
wie die, so schon thun preisen
alle Creatur, auch die Natur
So artlich weiß zu zieren
Ihr wunder brauch. das ich wüst auch
darvon zu discuriren.

9 fol.

F. 9. 11.

J. D. Moltman

7

4.

? In diesem Buch: Ich gar nichs Such ,
Den edlen Stein der Weisen. ,
Sondern vielmehr, die Gottlich Ehr
Wie die so shon thun preisen
Alle Creatur, auch die Natur
? So ordlich weisz zu zieren
Ihre wunder Trauch. Das ich wusz auch
Dar von zu discuriren.

(zelfde hand als aanteekeningen achterin.)

7084

RIJKSMUSEUM
VOOR DE GESCHIEDENIS
DER NATUURWETENSCHAPPEN

FÜRSTL. SCHAUMB. LIPPISCHE
HOF-
BIBLIOTHEK
ZU
BÜCKEBURG

Dem Edlen / Wohl-Ehren-
vesten/Groß Achtbahren und
Hochgelehrten Herren

Johann Friederich

Helvetio Ut. Medicinæ weit-
berühmbten Doctori und Pra-
ctico im Haage/ &c.

Edler / Wohl-Ehrenvester/
Großachtbahrer und Hochgelehr-
ter / Insonders Höchstgeehrtester
Herr/ geneigter Patron:

WAs die Alten mit Ihren Sonnen- unnd Monds Zeichnungen wie auch eines ansehnlichen Alten / so von einer grossen Herd fliegender und schiessender Vögel umbringet auf gemahlten Taffelen angedeutet/ davon auch viel in Büchern/

Schrifften und andern Außlegungen zufinden/ die auch solche herrliche weise Sinnbilder vielmehr verdunckeln als erleutern/ solches wird durch den Isaacum Hollandum recht deutlich unnd klärlich an den Tag gegeben. Dann was macht die Edle Chemische Kunst mehr verhast/ als der grosse Betrug derer Landläufferischen falschen Kohlenbläser/ die etwan ein wenig in das Feuer gesehen/ darauf sich grosser Sachen rühmen/ und manchen Grossen/ Mittelmässigen/ Geringern umbs Zeitliche/ ja auch wohl umbs Ewige bringen/ uñ die Natur mit Gewalt zwingen wollen/ welche doch ihren Weg aufs allereinfältigste nimmet: dergleichen man ja gnugsam in Versetzung und Vermehrung eines eintzigen gutẽ Saamen-Körnleins ein wahres Exempel

hat/

hat/wie solches wohl hundertfältige Frucht bringet biß zur Erhaltung deß menschlichen Lebens/ so alles durch underschiedliche effervescentius muß zu wegen gebracht werden/biß es seine Würckung verrichtet.

Ein solches scheinet auch/daß unser Isaac habe in acht genommen/in dem er alles aufs einfältigste sehr deutlich erkläret/ daß an seinen getreuen Anweisungẽ nit zu zweiffeln/ wann man ihm nur recht nachfolgen und ihn wohl verstehen will/ dabey gleich sonstẽ wahre Liebhaber in stiller Ruhe/ohne eintziges gedencken einer Wissenschafft vor sich unnd die seinigen arbeiten/ sitzen und ihrem Gott vertrauen.

Wann ich dann nun etliche Theil von diesem Autore schon herauß ge-

 geben

geben/ auch gegenwärtiges Büch-
lein von vielen Geitzhälsen entweder
in hohem Geheim oder theurem
Werth gehalten/so bin ich von sehr
entfernten als auch gegenwertigen
Freunden ersucht worden/ solches
der auffrichtigẽ Wahrheit zu lieb in
den Truck zu befördern/ oder sie
wolten es anderwerts verfertigen
lassen. Derowegen ich nicht an-
ders gekönt/hiemit zu eylen/daß er
den andern könte beygefüget wer-
den. Nun aber einen Beschützer
hierüber zu suchen/ hat mir kurtze
Anleitung gegeben/ die vor wenige
Jahr bey meinem Großgünstigen
Herren geschehene unnd beschriebene
Historische Erzehlung mit dem Elia
Artista in seinem Vitulo Aureo,
sondern auch die selbst allhier vor
wenige Wochen deroselben freundli-
che mündliche Erklärung. Hoffe
hier-

Paracelsus (Glauber)

hierdurch dieses als ein Zeugnuß nicht allein meines willfärtigen Gemüths zu allen erforderten Dienst anzunehmen / sondern auch die Gelegenheit und Freyheit zuerlangen / meines Großg. Herrens andere in der Welt schon erfahrne uñ ein Theil an ihrem Orth in Niederländischen Druck verfertigte schöne Sachen / wie auch noch die übrige vorhabende Wissenschafften der gantzen Welt bekant zu machen. Womit mein unterdienstliches und fleissiges Bitten und Suchen / mein hochgeehrter Patron / woll ihme mein sothanes vielleicht allzukühnes / jedoch aber aufrichtig wohlgemeintes Unterfangen Großg. und freundlichen gefallen / und dieses Tractätlein / in selbst beliebliche Gunst und Freundschafft recommandirt seyn lassen / auch desselben unnd meiner eignen

Per-

Persohn/ geneigter Beforderer und wohlzugethaner Freund verbleiben: Worfür ich/ nechst Anerwünschung aller selbst wehlenden Wohlfahrt und gesegneten Auffnehmens/ mich Lebens lang erkenne unnd bekennen werde.

Franckfurt den 20. Augusti Anno 1669.

Meines Höchstgeehrtesten Patrons

Gehorsambster Diener

Thomas Matthias Götz.

PROLOGUS.

Vber daß Buch ISAACI HOLLANDI, von dem Lapide Philosophorum.

In diesem Prologo werdet ihr gelernet / für was Werck sich ein jeder hüten sol.

MEin Kind du solt wissen / daß in dieser Kunst sehr viel Fehler sind / und sonderlich im Vegetabel-Werck / uñ noch mehr im Animal-Werck. Die Ursach ist diese / in vegetabili opere ist viel coagulirens / solvirens / rectificierens / die Spiritus wohl zubereiten / daß sie nicht hinweg fliegen / auch vielerley starck Wasser zu machen / und viel wäßrige Geister zu figiren / dazu gehöret viel Regiments mit mancherley Sorgen sich also zu hüten / daß die Spiritus die Gefässe nicht zubrechen / denn durch ihre feiste Feuchtigkeiten thun sie offt die Gläser zersprengen / wo man ihnen zu viel und zu starck Fewer giebet / so sie schier nahend fix sind / und deñ erheben sie sich /

und stecken im Glaß beschlossen / unnd durch Mittel des Erhebens zerbrechen sie das Glaß/ so ist alles verlohren / daß man darzu gesetzt hat / darfür muß man sich hüten / daß ist nun eine grosse Sorge/als ihr denn wohl wisset/so etwas versuchet haben/auch gehöret grosse Arbeit zu der rectification des Weines und der langen Zeit / auch muß man grosse Arbeit haben ▽ fl zumachen und die Spiritus wohl zubewahren / daß sie nicht weg fliegen/das bedarff nun lange Zeit/ alß denen wissend ist/ die es versuchet haben weiter in der digestion und putrefaction / mit welchen gantz subtil ist umbzugehen / und wunderlich Regiment dafür zuhalten/nicht zu schwach auch nicht zu starck / dafür sich denn allezeit zu hüten/und mit grosser Sorge zubewahren / als vielen bewust ist.

Noch ist eine Sorge die corpora und die Erde zu calciniren und zuverbessern / daß man die nicht zu Glasse verbrenne/oder zu trucken mache/ darumb sonderlich gut Regiment des Fewres halten muß / und behutsam sein in Sorge und Arbeit/weiter muß man die Erde calciniren und clarificiren/und die Wasser wieder darob distilliren / und also fort mit allen operibus so darzu gehören.

Weiter auch in der Zusammensetzung mag man leicht des einen zu viel des andern zu wenig geben/ denn so ihr ewer Faistigkeit im Anfangs wohl bewahret habt / so hat die Medicin keinen ingress / denn seyd ihr in Sorgen mit ewrem

Werck

Werck und Verderbnis / also sind viel Gefahr / grosse Unkosten / und so wir meinen alle Dinge seind wol gethan / und mangele nichts / dieser vorgeschriebenen Ding / so haben wir nicht wol acht gegeben / daß wir das △ zu heiß oder zu kalt haben gehalten durch Nachlässigkeit. So wir denn nu mit unserem Werck projection thun wollen / daß es nichts thut / als wir gemeinet haben / und also keinen Nutz finden / so wissen wir nicht woran es muß fehlen / oder wie es kommen mag so es doch kombt aus Mangel dieser vorgeschriebenen Handgrieffe / die wir hier erzehlet haben. Drumb rathe ich euch meine Kinder daß ihr euch nichts unterwindet zu arbeiten in vegetabili opere umb der Ursach so hievor erzehlet ist / denn von wegen eines kleinen Dinges mag das Werck verderben / und ist dann aller Kost verlohren / drumb rath ich euch des vegetabel-Wercks gantz müssig zugehen / von wegen der Scheidung der Elementen separation unnd rectification so darinnen von nöthen seyn / und viel böser Sorgen lange Zeit auch vielerley Unsicherheit / so darinnen fürfallen mag / die Zeit erstreckt sich so lange / daß man des Wercks schier kein Ende weiß.

So ihr im Anfang verliehret die natürliche Feuchtigkeit / so wird ewer Werck zu trucken in der Zusammensetzung / oder verleuret im einigen Spiritum aeris im distilliren / aus Gebrechen des Geschiers und lubi, so verliehret ihr ewre hohe projection, verliehrt ihr etwas von dem Fewer, so färbet ewer Medicin nicht hoch / und verleuret

auch ihren Eingang/hat es zuviel aeris so fleucht er hinweg/hat es dann zu viel ▽ so erträncken die Geister / daß man sie nicht figiren mag / hat es dann zu viel der Erden/so ists zu trucken / daß es keine Schmeltzung hat/auch keinen Eingang. Derhalben ists also sorglich zuwircken / in der Scheidung der Elementen / denn da fellet viel Gebrechen ein / auch im rectificiren /und so etwas von den Elementen verdirbt / wie wenig es ist / so ist das Werck verlohren. Drumb rathe ich euch lieben Filii, die ihr scheuet alle operationes, da man die Element scheiden muß/es sey im animali, minerali, vegetabili opere, oder im Stein den uns GOtt umbsonst gegeben hat / wenn die Bereitung des Steins in der Scheidung stehet / schewet aber das euer Werck umb seiner Unsicherheit willen / denn es gar bald geschehen ist / daß man im Anfang und Mittel/ nicht etwas seiner Feuchtigkeit verliehren mag/ so ist denn alle Arbeit verlohren/denn so manns zusammen setzt / so kan mans nicht zusammen bringen/auch so ist ihm sein ingress genommen/ und dann ist Kost und Arbeit verlohren

Es sind λ Meister gewesen / dir diß Werck gemacht / aber sie thatens nur die Natur zuergründen/denn sie haben das grosse Werck zuvor außgemacht und bereit/daß sie umb Kosten nicht sorgeten/nach der Arbeit / und hat viel Nachfragens bedurfft / von welchem grossen Werck wir noch/so es GOttes Will ist / disputiren wollen.

Eß sind auch andere Künstler und Philosophi

phi gewesen / die da haben gearbeitet auff wunderbarliche amalgamationes, fixationes, mulciplicationes und viel andere wunderbarliche operationes, so sie kurtze Werck / als von 1. Monat / 8. oder 10. Wochen / nehmen / welche sich doch also lang erstrecken / daß sie an kein Ende wissen zukommen / aus Gebrechen so in dem Werck fürfallen. Denn im Anfang oder Mittel des Wercks bewahren sie ihre natürliche Feuchtigkeit nicht / also daß ihr Werck gantz trucken wird / oder sie kochens zu hart oder zu kalt. oder zu lang ob dem △ daß es seinen ingress und Schmeltzung verleuret / und also wird vermeinet Nutz damit zu schaffen / aber nichts gefunden / unnd seind also nahe beim Ende als zuvor / und Kost / Zeit und alles ist verlohren.

Drumb scheuet alle almagamationes oder multiplicationes und fixationes / drumb daß ihr meinet dieselbẽ gar kurtz zu seyn / sie sein also lang und so mit grosser Sorg und Arbeit zuthun / daß man an das Ende nit komen kan / sampt d' Unsicherheit der Waschung und Reinigung halber / so da geschehen muß / denn da mag keine fixation geschehen / ehe denn Spiritus und corpus zuvor gereinigt seyn / von allen fecibus, aber da mag keine fixatio oder newer Eingang geschehen / auch in der Waschung und Reinigung und solvirung / verliehret ihr dem Geist seine Feuchtigkeit / so ists alles verlohren.

Also rathe ich daß ihr meidet alle operationes darinne Waschung unnd Säuberung ge-

schehen müssen / von wegen der Sorgen / Last / Zeit und Kosten so dazu gehören / oder auch wañ Scheidung der Elementen geschehen müssen / oder distillation oder calcination oder coagulation, wegen der Gefahr so darinnen fallen mag / die ich denn zum theil bißher erzehlet hab / und den laboranten wohl wissend ist / drumb seid nit gach / dieser erzehlten Werck eins anzufahen / denn geschehe nur ein einiger der vorgeschriebenen Gebrechen / der doch tausendmal mehr sind / denn wir gesetzet haben / oder erzehlen können / von wegen der viele und langen Zeit / so were aller Kost / Arbeit / und lange Zeit verlohren / und ihr würdet in Ungedult fallen.

Drumb haltet euch an die grosse Kunst / oder an das grosse Elixir als eure Vor-Eltern gethan haben / und so ihr dieß vollbracht und vollendet habet / so möget ihr denn der Natur ander operationes versuchen / und ob ihr anders thut so folget ihr meinem Rathe nicht: Anfänglich nehmet für euch das grosse Werck / denn da ist keine Sorge innen / man distillirt / solviret / coaguliret oder reiniget darinnen nichts / da seind keine frembde Werck noch frembde Ding noch unreine Ding / die feces haben ihr calcinirt auch der den es ist nicht Noth / ihr scheidet kein Element / denn sie sind rein / es ist Ein Geschlecht / ein Ding / ein Geschirr / ein Ofen und ein Werck zum weissen und zum rothen.

Drumb so mag keine Gefahr in diß Werck fallen / es ist anders nicht denn Frawen-Arbeit

Selbach, Kalkerbia
Manessi, Muerach,
Illabar, Casaria

und Kinderspiel / und die Unwissenden könnens nicht verstehen / drum daß dieß Werck so schlecht ist / denn das grosse Werck solviret / reiniget / coaguliret sublimiret, figirt sich selber / und macht sich selber schmeltzich alß Wachs / und perficiret sich selber was es werden soll.

Nun lieben Filij hab ich euch angezeuget alle Gebrechen die in ewrem Werck kommen / und derer mögen euch auch wohl tausendmahl mehr begegnen / wie ich umb kürtze willen nicht schreibe / darumb seid Weise / auf daß ihr nicht in Verderben fallet / so euch solches begegnen würde / ich hab es euch zuvor gesagt mit unverdeckten Worten / ohne Parabeln schreibe ich euch per omnia von Sebbal / den von carabric, von Marmeth / und von einem rechten Ding / von Sebai / von Mirrath / Alleb / und Raphirib / und dergleichen / wie schwer würde es euch sein zuverstehen. Aber ich hab ewer Sinn und Verstand geoffenbahret / auff daß ihr da nicht fehlen sollet.

Drumb last euch das grosse Werck befohlen seyn / denn in ihm ist keine Fehlung / Sorge / Arbeit noch Wachen / es kan auch nicht Verderben / es geschehe denn mit Willen / ihr dürfft auch keiner frembden Geister / oder Beschwehrung / noch viel Gläser / Sondern ein Faß und nicht mehr / ein Geschlecht der materien / und nicht mehr. Einen Ofen und nicht mehr / drumb saget Geber unser Stein ist ein Geschlecht / ein Ding / drumb können die Unwissenden ein Ding nicht verstehen noch begreiffen / zu unserm

Steine kommen keine frembde Ding/ die seiner Natur nicht seind/ und wollens zu seiner Natur bringen / denn es ist ihnen nicht müglich zu arbeiten / daß sie das eine figiren / und wann sie es figiret haben/so sind sie also nahe als vor/ als dan ists nichts anders als Erden die ihre Feuchtigkeit verlohren hat / ist unflüssig und hat keinen Eingang / denn sie hören auff da sie erst anfahen solten zu arbeiten/wüsten sie aber was Geschlecht er wäre/und erkenneten sein Vater und Mutter/ Schwester und Bruder / Arm in Arm / Mund in Mund/so würden sie sterben zur selben stund/ erkenneten sie und verstünden dieselbige Ding/ sie würden all ihr Begehren von der Kunst erreichen / und alle ihre Wercke würden glücklich außschlagen.

Lieben Filij, das hab ich euch alles entdeckt mit hellen klaren Worten/drumb hebt nichts an auf frembde operationes, ehe jr das Grosse habt verbracht / darnach beginnet was ihr wollet so schad euch kein Kost noch Zeit/denn ihr habt solches nach ewrem Wohlgefallen. Ich hab euch erzehlet viel Gebrechen / die da mögen zufallen/ deren auch noch viel mehr sind / aber das solt ihr wissen/daß da ist eine schlechte Regel / davon die Philosophi alle so wunderlich reden/und Gleichnüs geben / und so mit verdeckten Namen darlegen/und meinen doch alle das grosse Werck/und die so das grosse Werck können / können auch alle parabolas unnd verdeckte Worte verstehen. Weiter solt ihr von diesem Werck verstehen und wissen/

wissen/daß in allen Dingen/die GOtt erschaffen hat/die wahre Kunst innen ist/ drumb sagen die Alten die Kunst sey in allen Dingen / und es ist war/daß solt ihr also verstehen/ ein jeglich determinirt Ding hat seine perfectam Medicinam bey ihme / aber unbereit/ und könnet ihr sie bereiten/so dürft ihr keine frembde medicamina kauffen / noch haben / das ist alles zuverstehen / den Menschen mag keine Kranckheit auff der Welt ankommen/er hat die vollkommene Medicin bey ihm / dadurch er gäntzlich widerumb mag genesen / wann er sie nur wohl kan bereiten/Er mag sie von ihm selber nehmen/und die bereiten/ ohne alle seine Minderung und seines Leibes Schadē. Also auch zuverstehen von allen Thieren unnd Vögeln / und allen Pflantzen/alles das GOtt geschaffen hat/das ist also/ aber die Unwissenden können das nit verstehen/ so die Alten geredt haben/und vermeinen auß allen Dingen zumachen eine Medicin auff Metallen / drumb nehmen sie hier Eyer/Blut/Harn / unnd dergleichen / und vermeinen dardurch die imperfecta corpora in die perfection zubringen / und als sie es also gearbeitet haben/ so sind sie so nahend als zum Ersten und verharren in ihrer Thorheit.

Aber mein Kind sol wissen / daß ein Mensch generirt einen Menschen / ein Pferd ein Pferd/ ein Vogel einen Vogel/ein jeglichs seines Gleichen / sonst wäre es wider die Natur unnd alle Vernunft/daß man auß einiger solcher sperma, Blut Eyer/solte können Metall machen/wo da

nichts ist / da suchet nichts aus den imperfecten Ding zuziehen / daraus die Metall zu transmutiren in ☉. und ☾ / ist wieder die Vernunfft unnd Natur / und ist unmüglich. Ein Wunder ists daß jemand in solche Fantasey soll gerahten können / verstünden sie die Kraft der Natur / sie würden nimmermehr so weit fehlen.

Wisset daß alle Olea der Metallen elixir seyn / auch deßgleichen alle salia, auch ist offenbar / daß alle imperfecta metalla ihre eigne medicin bey sich haben / wie viel desto besser wird seyn / das Olium solis vel luna, die denn beyde perfect seyn.

Lieben Filij ihr solt wissen / daß man auß allen Metallen kan machen perfectam medicinam, die da kan alle imperfecta metalla transmutiren / in ☉ & ☾ ohne Scheidung der Element / auch ohne distilliren / sublimiren / solviren / figiren / per omnes solvirt und reinigt sich selber / es coagulirt / distillirt / sublimirt / figirt und incerirt sich selber / und macht sich auch selbst schmeltzlich. Weiter mag man auch aus allen Metallen ohne Scheidung der Elementen Oehle ziehen / auff mancherley Weg / auch wird aus allen Metallen Saltz gezogen / ohne Scheidung der Element / und gehört das grosse Werck an.

Weiter wird auch ☉ unnd ☾ ein medicin ohne Scheidung der Element / Arbeit und Gefahr oder Unfall / auch kan man eine perfectam medicinam machen / auß den 2. Steinen / die uns GOtt umbsonst gegeben hat / ohne sonderliche

viel

viel Bereitung oder Scheidung/und mein Kind soll verstehen / daß alle diese vorgeschriebene Werck das grosse Werck angehen/ohne viel Kochung und Bereitung/und ohne sondere Kosten und frembde Ding / wiewohl sie lange zeit in der Bereitung/ aber doch sicher.

Und so ihr das grosse Werck wolt anfahen/ so must ihrs wohl kennen sampt alle seinem Geschlecht/ und sonderlich seinen Vater und Mutter/seine Brüder und Schwestern/ und ihr must sie verkehren in ein klar corpus gleich den Chrystallen / und reinigen von allen seinen Sünden/ also thue auch seinem Vatter seiner Mutter / Brüdern uñ Schwestern/Arm in Arm/Mund in Mund / in eine beschlossene Kammer / so sterben sie zur stund/darnach so übergieß diese Todten mit klarem Paradieß Wasser / und vereinige diese Todten wohl mit Wasser / und das Wasser sol auffsteigen gen Himmel unter dem Circul des Monden /und verkehret sich in Taw/und fället wieder mit Tropffen/nach Rath des Meisters/ uñ befeuchtet die Erden/daß daraus wachsen mancherley Blumen und Farben / von welcher Blumen sol gekrönet werden der Sohn der Geschlechte / mit einem rothen diadem, und sol werden ein Kayser über alle Geschlecht der Erden/und seine Herrschaft sol er in Ewigkeit nicht verliehren/und alle seine Feinde sollen Friede mit ihm machen.

Hier-

Hier fahen an die Wercke der Alten mit aller volkommener Unterrichtung / nichts ausgelassen.

VI.

NUn lieben Filij, wollen wir schreiben von dem grossen Werck / das unsere Vor-Eltern haben gebraucht / auff mancherley Mannier und Form / und seyn alle zu einem Ende kommen / aber ihr Stein hat nicht gleiche projection gethan / sondern einer höher denn der ander / nach dem sie das Werck hatten subtil gemacht / darnach wards auch hoher Farben / die Alten haben lang gearbeitet ehe sie den Stein haben fortgebracht / und haben mit Subtiligkeit das Werck verkürtzet / gleich als noch alle Tage gearbeitet wird / und verstehet / unsere Eltern haben drey oder vier Jahr bedorfft / ehe sie ihren Stein perficiret haben / denn man wuste da zur Zeit von keinem starcken Wasser / dann nur von distillirtem Essig / nun haben die Nachkommen die AF erfunden / das hat das Werck sehr verkürtzt / und solt wissen / daß man das Werck noch wohl verkürtzen mag / mit der ersten Arbeit / daß man die Metalla subtil mache und die Spiritus wohl vereinige / daß die materia allein fordern darf / und daß man das Nasse mit dem trucknem also subtil mache und menge / daß es Deig sey.

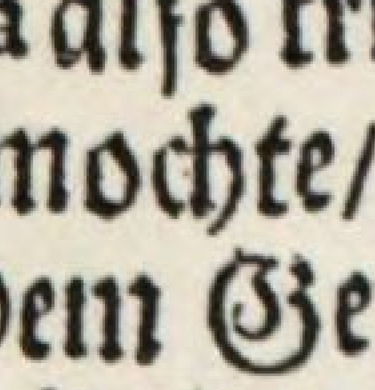
Drumb

Drumb saget Hermes Philosophus, seid nicht treg im Anfang ewres Wercks / unnd all ewer Ding seubert wol und klar / cõjungirts subtilich / daß ihr euch nachmahls erfrewet / auch sagt Geber / Dandin / unnd Morienus, vereinigt das Wasser wohl mit der Erden / und das Nasse mit dem Trucknen / daß ihr nachmals ersehet die Schwärtze der See / daß ist / seine schwartze Farbe / die ihr sehen solt in der putrefaction, die geschehen sol in 24. Tagen mit kleinem Fewer / welches ein gut Zeichen ist der guten Vereinigung.

Also mein Kind seid fleissig im Anfang / damit ihr ewer materiam / fleissig und wol bereitet / denn so es ins Feuer gesetzt ist / so habt ihr schon al ewer Arbeit gethan / und dürfft anders nichts sorgen / denn nur Fewer zu regieren / ihr solt wissen daß ich hernach erzehlen wil / mancherley operationes die allzumahl perfect sind. Am ersten haben unser Eltern gearbeitet / auff almagationes ☉ & ☾. welches ein sehr vollkommen Werck ist / aber doch sehr lang / wiewohl sonst das sicherste unnd mit weniger Sorgen / sie haben auch die amalgamation in mancherley Manier zugesatzt / sind aber alle zu einem sichern Ende kommen / aber nicht zu gleicher Höhe der projection, und einer hat sein Werck mit Subtiligkeit mehr verkürtzt / denn der ander / wie wir im vegetabili Werck lehren sollen.

Das

Daß erste Werck der Alten.

WIsset lieben Filij daß etliche alten gewesen sind / die da genommen haben fein ☾ vom ♄ gar wohl im Tiegel verblasen / auffs subtiliste gefeilet 3. Loth / und fein ☉. durchs cement regale cementirt, auch klein gefeilet / 1. Loth / wohl purgirten Mercurij 8. Loth dieß haben sie in einem eisernem Mörsel mit einem gestälern Stössel wohl amalgiret / und also 12. oder 14. Stunden gerieben / darnach haben sie es in einen steinern oder gläsern Geschirr also formiret gethan / und setzens in Sand / daß man nicht einen Finger wohl im Sande erleiden / und liessens also stehẽ / daß die Feuchtigkeit verrauche / deß Morgens funden sie die materiam hart / die thätens wider in den Mörsel / unnd gaben ihm noch ein halb Theil Mercurij oder 4. Loth / daß die intima gleich ward / diese Hand-Arbeit theten sie so lange / biß die materia also trucken durchs doppelt Leinen Tuch gehen mochte / darnach setzten sie es noch 8. Tage mit dem Geschirr in Sand und rieben die Materia alle Tage im Mörsel 8. stunden ohn Auffhören / so nun die 8. Tage sind herumb gewesen / so nehmet die materia und thut sie in ein solches Glaß /  druckt auf dẽ Munde ein geschlieffen Gläselein / das wohl schliesse / und ein Gewichte darauff / daß liegen bleibe / setze in tripodem, und

gieb

gieb ihm solche Hitze/daß ihr ewer Hand möget vertragen zwischen den Wenden des Ofens und des Glases / da die Materiam innen ist / sie hieltens also sechs Wochen Tag und Nacht / und zu Ende der sechs Wochen sterckten sie das Feuer in ein wenig als man Bley möchte geschmelzet halten / uud hieltens also in der Hitze biß sie sahen die vollkommene Schwertze/ als dann freweten sie sich/denn unter der Schwertze ist verborgen die Weise / und es ist ein sicher Zeichen daß die materia im Anfang wohl vereiniget ist worden / merck auch/ über den dritten Tag solt ihr den Deckel vom Ofen auffheben / und besehen/ob einiger Mercurius sich tropffenweiß oben an das Glaß angehengt / die solt ihr wieder herab rütteln / und so sie nicht herab fallen wollen/ so nehmet das Gläßlein ab / und kerets mit einer Feder hinab / daß sie wieder auff die Materia fallen/dann stopfet das Glaß wieder zu/ und also thut allemal übern dritten und vierdten Tag.

Doch ist das viel besser daß ihr ihm also kleine Hitze gebet/ daß es nicht auffsteige / es würde aber die Zeit desto länger/da liegt aber nichts an/ denn daß Sicherste vor daß Unsicherste / denn mit grosser Hitz möcht ewer Werck verderben/ und sehet wohl zu daß ihr die rothe Farbe nicht bekommet vor der Weissen/ denn eine Farbe verwandelt sich in die andere / alda sind auch viel frembde Farben / da keine Achtung auffzugeben ist/dann allein auff drey Farben / die sich offenbahren müssen im Werck/zum ersten die schwärtze /

6 weken
zwart
wit
3 kleine letter

ße/ darnach die Weisse / zum letzten die Rothe/ und zwischen diesen dreyen Farben offenbahren sich viel Farben/mehr dann man erdencken kan/ aber auff diese Farben achte nichts / es sind fliegende Geister/die noch nicht fix sind/und die sind gifftig / und also lang ihr die Frembden Geister sehet / so hütt euch für der Lufft / denn sie macht euch tödten / die rohen ersten Farben die sich erstlich offenbahren / das geschicht bey kleinem Regiment des Fewers / oder so mans ein wenig vermehret.

In dieser Kunst ist anders keine Sorge denn das △ zu regieren/ wolt ihr aber am sichersten seyn/so halt euer Fewer so klein / als ihr möget/so könnet ihr nicht fehlen / allein die Zeit verzeucht sich etwas länger/ also rathe und lehre ich euch lieben Filij, daß ihr nicht zu starck fewret/ daß ihr die rothen Farben nicht von der Weissen bekommet/ denn dieselbe rothe Farbe / so sie vor der Weissen käme/würde sie gleich seyn gepülferten Ziegelsteinen im Glaß liegend / als Weitzen oder Gersten Körner/oder grösser/mit vermischten Körnlein Mercurij vivi / unnd würde das Glaß angreiffen/so wer al euer Werck verdorben/ diß Geschicht aber nicht dann allein von wegen des starcken Fewers / die rechte Farb aber sieht nicht wie Ziegelstein / sondern klar duncket und braun roth / scheinend / ist mehr eine himmlische Farbe / denn eine rothe Farbe / unnd geschicht solches alles bey gutem Regiment deß Fewers/ gleichwie hernach sol gelehret werden. Von die-

sen Farben sag ich darumb / auff daß ihr nicht durch Unwissenheit in Irzung gerathet / und nicht wisset was ihr thun oder lassen sollet.

Nun weiter mit unserm Werck zu procediren.

VIII

IStS Sache daß mit kleinen Fewer etwas auffleuget in dem Halß des Glases oder Deckel/ so thut es auf und streicht es hinab wie ich gemeldt habe / un̄ behalt es also stehen Tag und Nacht/ biß euer Materia gantz zu Pulver worden ist / und das Pulver sol grau seyn/ und schwartz gleich als ein Erde / die ihre Feuchtigkeit verlohren hat. Und ehe ihr zu dieser Farben kommet/ so werdet ihr mancherley wunderliche Dinge sehen / denn die materia wird werden punt und scheckicht / mit wunderlichen maculis und Flecken / daß alle die Mahler und Goldschmiede nicht abcontrafeyen könten / und wie die materia reiffer und stärcker wird / also mancherley Geschicht auch die Veränderung/ und ehe ihr kommet an daß graw-schwartze Pulfer / so wird euer materia schön gelblicht werden / gleich einem Holtz oder Dorff-Aschen. Und diß Geschicht alles bey kleinem Regiment deß Fewers; Als ihr nu sehet das grau-schwartze Pulfer / so freuet euch/ denn unter d' Schwärtze ist die Weisse verschlossen / darnach so lasset es also stehen in diesem Regiment des Fewers eine lange Zeit/ und sehet ob eure materia in dieser Farbe bleibet/

oder ob sie weisser oder lichter werde / wird sie weisser oder bleicher so halt dasselbige Regiment des Fewers / bleibet aber eine Farbe daß ihr nicht sehen noch spüren möget / wenn sich die Farbe etwas verliehre / oder verenderte / so mehret das Fewer ein wenig / biß ihr sehet daß die Farbe ein wenig bleicher oder weisser wird / so lassets also eine lange Weil stehen / in demselben Regiment deß Fewers / und so die Farbe nicht höher wird / so mehret das Fewer aber ein wenig / und alsbald ihr sehet daß euer materia weisser wird / so halt das Regiment deß Fewers / und immer hüt euch / und macht das Fewer nicht zu starck / haltet diese Regul mit Nachfolgung deß Fewers / allemahl ein wenig zustärcken / und nimmer zu sehr / biß ewer materia weiß ist / ja weisser denn Schnee / denn frewet euch lieben Kinder und seyd des gewiß / daß unter der Weisse die schöne Röthe verdeckt und verborgen ist.

Morienus sagt / als Christus im Grabe lag / und alda solte eine Aufferstehung halten / daß nach solcher Aufferstehung ein gloriosum corpus seyn solte / welches sol leben in Ewigkeit / und sol gekrönet werden mit einem rothen Diadem / und König seyn über all seiner Geschlecht / unnd alle seine Feinde sollen Friede mit ihm machen / und Er sol König bleiben in Ewigkeit.

Nun von dieser weissen materia oder Erden die ihr habet ist zuverstehen / daß es nur eine Erde ist die ihre Feuchtigkeit verlohren hat / und noch kein gut thut / drumb solt ihr wissen daß in

dieser

dieser Kunst viel Fehler sind / denn viel sind ihr die sich des Steins der Philosophorum unterstehen zumachen / unnd bringens auch mit gutem Regiment des Fewers zu diesem Grad / und bemühen sich ihren Stein zu figiren / zum Weissen und zum Rothen / unnd so die materia oder Stein fix ist/so vermeinen sie projection zuthun/ unnd werffen auff rohen Mercurij oder andere imperfecta metalla, finden aber keinen Nutz/denn fallen sie in Verzagung / und sagen die Kunst sey unmüglich/und es ist war/ihnen ists unmüglich/denn sie haben Erde/welche die Feuchtigkeit verlohren/gleich als Geber saget/Geister die ihre Feuchtigkeit verlohren haben/ mit vielen sublimationibus und fixationibus, die thun kein gut also lange als sie Erden sind / und also trucken/ wie denn diese ist / unnd die Unwissenden verstehens nicht / denn als sie ihren Stein gemachet haben/und wohl vereinigt/ daß er in seiner Farben ist / wie es denn gehöret zu seyn daß Er darnach wieder subtil muß gemachet werden / unnd flüchtig / sol es anders ein ingress oder projection geben un̄ thun/aber sie verstehen die Wort der Weisen nicht / und wissen wol daß man den Stein also macht / wie zuvor erzehlet ist / und machen ihn auch als man ihn auch machē muß/ sie lassen aber das Werck hengen / da sie erst recht anheben solten/ unnd bleiben also in ihrer tollen Irrung.

Ihr solt wissen lieben Filii, daß ich hier offenbahren wil die wahreste Heimligkeit/so in der

Kunst ist / die mir offenbahr gewesen ist/darumb beschwere ich euch bey dem lebendigen GOttes Sohn / daß ihr das Secret nicht außbringt/ denn euren eignen Söhnen / dafern euch düncket/daß er die Liebe GOTTes habe / und eure Seele auch die meine nicht verdambt darumb werde / von wegen grosser Beschwerung so davon kommen möchte / thut auff euer Augen und Ohren / sehet und höret die grosse Heimligkeit/ die in der Natur ist / daß man alle lapides Philosophicos, in was Mannier dieselbe zusammen gesetzt sind/in dem grossen Werck/davon wir hie reden / beyde zum Weissen und zum Rothen/in einem Geschirr unnd einem Ofen / ausmachen und vollenden mag.

Merckt wohl was ich euch sage / so ihr ☾ und Mercurij ohne zuthun ☉ auf diese Mannier zusammen nehmet / so könnet ihr bald lapidem daraus machen/zum Weissen und zum Rothen/ in einem Faß und in einem Ofen. Nun möchte einer fragen/ warumb nimbt man denn ☉ & ☾. zusammen ins Werck; das thut man darumb/ daß das ☉ fix ist/und also wird das Werck desto kürtzer/so euer ☾ fix wäre im Werck/so wäre der Stein zum Weissen gemacht ; Nu aber ist die ☾ nicht fix/und ehe sie fix würde / so gehöret lange Zeit darzu/ und viel Kochung / denn die ☾ muß fix seyn/ehe denn sie mercurium figirt/ und darumb thut man ☉ & ☾ zusammen im Werck/ ihr mögt auch beyde Steine aus mercurio und ☉ allein machen / und das würde eher zugehen / denn

denn mit ☾ und ☉ zusammen / darumb daß ☉ fix ist / und also figirts den mercurium geringlich.

Einer möcht nun fragen / so man allein ☾ und mercurij zusammen nehme / was daraus möchte werden? ob auch der rothe Stein könte daraus bereitet werden? das verstehet also; ☾ ist in ihren innersten roth / gleich wie es von aussen weiß ist / denn unter allen weissen Dingen / da die vier Element innen seyn / da ist eine Röthe innen / bedeckt von aussen mit dem Weissen / denn ☾ ist kalt und feucht / gleich als mercurius und ☾ zusammen coaguliret / und seind noch rohe und unfix / drumb ist sie weiß von aussen / und innen roth.

So nun die ☾ mit Mercurio allein im Werck ist / so wird sie vollkocht und figirt mit gutem Regiement des △ / uñ als sie fix ist worden im Werck / so figirt sie Mercurium bey ihr / und wird ein weisser Stein der Philosophen durch Hülffe der Vermehrung des Fewers und langen kochen / so ferbet sich der weisse Stein in roth und seine tinctur gehet heraus / und die Weisse hinein.

Erwegets wohl lieben Kinder / das / so ich gesagt habe / unnd noch sagen will / denn es ist gäntzlich von nöthen / das ist das secretum aller operum, und seyn etliche Unwissende gewest / die alß sie ihren Stein gemacht zum Weissen und zum Rothen / sahen sie daß der Stein keinen ingress hatte / auch nicht floß als Wachs / sahen

aber wol/daß es an dem ingress fehlete/da solvireten sie den Stein/und coagulirten ihn wider/das thäten sie 20. oder 30. mahl/verhofften also den Stein schmeltzlich zumachen/damit es einen ingress haben möchte/und fundens nicht/ob sie biß an jüngsten Tag solvirten und coagulirten/so blieb doch der Stein als er zuvor war.

Auch sein andere gewesen die ziehen ein oleum auß ♁/damit rieben sie den Stein/auff der Marmer/und truckneten ihn wieder im Glaß/und imbibirten ihn wieder/so lange und viel/daß der Stein flüssig ward/alß Wachs/unnd gab einen ingress, da wurffen sie ihn auf Mercurium, der glüend heiß gemacht war/und alsbald der Mercurius glüete/floge er hinweg/und das oleum ♁ folgete ihm nach/und das Pulfer des Steines bleib liegen im Tiegel/wie zuvor ehe sie es imbibirt hetten/aber solches war dessen Schuld/daß dis oleum noch nicht fix war/und ob schon der Stein flüssig war/so war doch das oleum nicht figirt bey dem Steine/die Ursach ist diese/so man den Stein also imbibirt/und setzt es in ein Glaß mit einem gemachtem Feuer/so würde das oleum gar mit dem Steine dürr/gebe man ihm aber ein groß Fewer/so würde das oleum gantz hinweg fliegen von der grosse Hitze/drumb mag mans bey dem Stein nicht figiren/also sind die Unwissende in ihrer Irrung blieben.

13. Nun wil ich dich mein Kind lehren/den Stein schmeltzlich machen/und einen ingress zu geben/welches nie offenbahr ist gewesen/biß auff

diese

diese Stunde/drumb lieben filii, haltet das secret bey euch / also lieb ihr GOtt euer Seelen / und meine Seele habt.

Seiter euer Stein ist weiß worden durch Mittel guts Regiments des Fewers/als ich euch vor habe gelehret/wolt ihr nun euren Stein weiß behalten/das stehet bey euch / wolt ihr aber der Zeit erwarten biß er roth wird / so müst ihrs im Ofen desto länger stehen lassen / und das Fewer mercklichen mehren/und so ihr sehet / daß es anhebet zu gielben gleich dem Mastrix/ so macht daß Fewer nicht stärcker/lasts also 8. oder 9. Tage stehen in solcher Hitze/uñ besehet ob der Stein etwas gelber sey worden / so es in einer Gestalt bleibet / so mehret aber das Fewer mercklichen / und so es beginnet Saffran Farbe zu werden / so lassets aber in solchem Regiment des Fewers 8. oder 9. Tage stehen/ist euch aber an eurer Farbe etwas zugangen / so bleibt bey dem Regiment des Fewers 8. Tage.

Also procediret immer fort mit dem Regiment des Fewers/ biß ihr die vollkommene Röthe sehet/gleich einem glüenden Gold/ so im Fewer stehet / und scheinet mehr zu sein ein himmlische denn ein irrdische Farbe.

Also muß der Stein bey starckem Fewer gekochet werden / denn durch klein Fewer mag seine tinctur unnd Schwefel nicht herfür scheinen/das ist seine rothe tinctur, und ehe er kombt zu seiner perfecten Röthe/ so muß er 41. Tage lang stehen.

Wisset nu / so der Stein flüssig wäre / so möchte man seine Röthe nicht heraus bringen / denn als er glüend heiß / so würde er schmeltzen / und gar mit einander durchs Glaß dringen / und also verlohren werden / denn er am letzten wohl 3. Tage muß gliehen. Hierauff ist nun zu mercken / daß der Stein erstlich also muß gemacht seyn / ehe man ihn schmeltzlich macht / das können die Unwissenden nicht verstehen / noch mercken / denn sie erkennen die Natur nicht / und also muß beyde der Weisse und der rothe Stein gemacht werden / ehe man sie flüssig macht und subtil / als ihr dann solches in eurem Verstande selbst wohl begreiffen mögt.

Nun höret meine Söhne daß grosse Secretum.

DAß in der Kunst ist / unnd daß in keine Schrift nie gesetzt ist / den von mir allein / wie man die zwey Steine bereiten unnd schmeltzlich machen soll. Damit hohe projection zuthun.

Nehmet ewren Stein / unnd übergisset den mit klarem sauberen Paradieß-Wasser / und vereinigt ihn mit dem Wasser / setzt ihn in Kerker / und schliest feste zu / so wirds auffsteigen gegen Himmel in den Circul des Monden / unnd wird sich verkehren in Taw / und wieder Tropffweise herab fallen / nach der Lehre der Meister / unnd wird befeuchten die Erde daß sie sol herfür bringen

bringen Blumē von mācherley Farben/bey welchē Blumen euer Stein wird aufstehen/von den Todten zu einem Leibe / und alle Feinde sollen Friede mit ihm machen/und die tempestes so zuvor war/ soll gar fürüber seyn/und die Finsterniß unnd die Eclipsis der ☉ und des ☾ hat er überwunden/und soll forthin bleiben ein König über alle sein Geschlechte/und seine Herrschafft soll er in Ewigkeit nicht verliehren / sondern Rex gloriæ bleiben.

Nehmet den Stein weiß oder roth aus dem Vasse in einem steinern Mörsel/und giesset darauff eine gute quantität ☿ purgati, den ich hab gelehret zubereiten/ und reibs unter einander mit einem höltzern Stössel einen gantzen Tag / ohn auffhören / darnach thuts wieder in sein Glaß/ setzts wider in furnum Philosophorum oder tripodem, und gebet ihm ein recht Fewer alß man ♄ im Fluß halten möchte/ lutirt das Gläßlein auf das Mundloch/da der Stein innen ist/halts also in solcher Hitze/biß der ☿ aller todt/und daß soll bald geschehen/in 40. oder 50. Tagen / denn der Stein zeucht allein seinen Geist in seine Natur/denn gleichs sucht seines gleichen / und alle gleiche erfrewen sich mit seines Gleichen.

Und als der ☿ nu todt ist / so mehret ewer Fewer ein wenig / biß die materia weiß werde/ und ist ein weisser Stein nehmet ihn aus/unnd macht ein ♀ Blech glüend / und thut ein Gran des Steins darauff / und sehet ob der Stein flüssig sey/und einen ingress habe / daß er die la-

mina tingire, und gehe dadurch / wie ein oleum durch trucken Leder / und daß ♀ Blech weiß wie fein ☾ / so er das thut / ist er bereit / wo nicht so übergiest ihn noch einmahl mit sauberem Paradieß Wasser / in aller Form als zuvor gelehrt ist / und auff 1. nß lapidis / nehmet 4. Loth Paradieß-Wasser / also oft ihr daß Paradieß-Wasser aufgiesset / das thut so viel biß der Stein flüssig sey / und einen ingress habe nach eurem Willen. Und ist es der rothe Stein / so last ihn in solcher Hitze stehen / so ihr ihn mit Paradieß Wasser übergossen habt / daß man ♄ im Fluß halte / ohne glüen / biß er wieder roth wird / und es verzeucht sich viel länger denn mit dem weissen Stein / probir ihn auch gleich dem Weissen.

Aber das ist zumercken / so ihr den Stein wolt bereiten / damit projection zuthun auff ☿ / so muß er also schmeltzlich gemacht seyn / als Wachß / und das muß man mit Sorgen zu wege bringen / drumb daß der Stein möchte durchs Glaß dringen / aber mein Rath ist / daß ihr ihn so flüssig macht / daß er schier glüend sey / ehe er schmeltzt / und ist diß vom weissen Stein zuverstehen / und deñ thut projection mit ihm auff ♃ / aber den rothen Stein möget ihr nicht flüssiger machen / denn daß man ihn wohl glüe / doch ohn blasen / denn als das Paradieß-Wasser darinnen gestorben ist / und figirt / so muß er in dem Ofen stehen / und glüen wohl 40. Tage / ehe das Paradieß-Wasser roth herauß kombt / und als die Röthe haussen ist / müst ihr daß Fewer mehren /

ren / daß der Stein stettiglich glüe / recht daß mans sehen möge / daß er glüe und nicht mehr / und also laß ihn stehen drey Tage / dann laß kalt werden / und danck es GOtt daß dein Stein ist vollmacht.

Lieben filij, ihr müst Maaß halten in allen ewren Wercken / und sonderlich den Stein flüssig zumachen / denn macht ihn ja nit gar zu flüssig / sonst gehet er durchs Glaß / wie denn vor gelehret ist / und den rothen Stein müsset ihr noch weniger flüssig machen / oder ihr möget die tinctur des Paradieß-Wassers nicht zu ihm bringen / denn das solt ihr wissen / daß man mit dem Paradieß-Wasser alle Dinge der Welt schmeidig und schmeltzig machen kan / so mans mit sublimirt / oder entruckt / daß es dabey bleibe / und das heiß ceratio, und ist ceratio nichts anders / denn ein hart Ding / das nit schmeltzlich ist / flüssig zumachen / daß es einen ingress habe / und ist erstlichen gefunden worden von den Alten. Denn als sie lange gesucht haben den Stein zum Weissen und Rothen zu vollmachen / und da sie wolten projection thun / funden sie keinen Nutz / denn der Stein wolt nicht schmeltzen / und blieb liegen als Pulfer oder Erden / da konten sie wohl mercken / daß ihnen anders nichts gebreche / denn ceratio die einen ingress gebe / da suchtē sie in viel und mancherley Dingen / und fundens doch in keinem denn im 🜍 und Aurip. und fürnemblich im ☿. Auch solt ihr wissen / daß das Oele aller Dinge der Welt / von seiner Erde sich scheidet im

Fewer

Fewer / außgenommen von mineris und metallis nicht/ denn ihr Oele bleibet bey der Erden im Fewer / und scheidet sich nicht davon / und ob sichs davon scheidet/ so steiget die Erde mit auff/ denn ihr Oele ist von der Erden nicht zuscheiden/ wie man von andern Dingen thun kan / so wusten sie nun wohl/ wolten sie anders der Natur folgen/so musten sie solch Oehle haben / damit ihr Geist und trucken Erdreich zu inceriren und flüssig zumachen/ solches haben sie funden im ♀ und Auripig. aber 10. mal mehr im ☿.

Also ist die Kunst cerationis erfunden worden / und sie haben ihren Stein flüssig gemacht nach ihrem Willen/und er thät ihnen was sie begehreten in der Kunst / unnd machten dadurch flüssig was sie wolten/ sie sublimirten die Geister durch heisse Dinge / und machten sie starck und venenosisch/daß sie also subtil worden/daß es zuverwundern war/und als sie die also hatten subtil gemacht mit sublimiren / und heiß von den corrossivischen Dingen/und die tincturen gnug hatten in sich gezogen/so incerirten sie es mit wol gesäuberten ☿/das ist / sie übergossens mit einer grossen quantität ☿/und stelletens in tripodem, liessens auf und nieder steigen/ biß der Merc: dabey blieb/also machten sie ihre Geiste schmeltzlich nach ihrem Willen/sie nahmen auch calciniret ⊙ und ☾/zu einem gar subtilen calce gemacht/und übergossens mit gesäubertem ☿ und setztens in tripodem, in ein solch Glaß und kehretens offt umb / und liessens

also

also stehen / und sublimirtens biß der ☿ dabey blieb / und haben also den calcem schmeltzlich gemacht/also daß sie damit tingireten / nemblich daß sie den calcem solvirten in Essig/machten ihn zu subtilen Chrystallen Steinlein / welche sie wohl reinigten/und riebens zu Pulfer / übergossens auch mit frischem ☿ und setztens in tripodem als von ☉ und ☾. erzehlet ist/und haben auch also eine Medicin gemacht.

Ich sag euch lieben filij, die gantze Kunst stehet in der ceration, drumb überleset diß offte/ denn es stecken grosse Wunder innen / ihr möget also von allen Metallen medicin machen/als wir gelehrt und gesagt haben / in kurtzer Zeit/ohne sondere Arbeit/Schaden oder Kosten/und alles mit dieser Kunst / mit dem Mercurio Philosophorum.

Aliud opus Veterum.

ES sind auch etliche andere gewesen/die haben genommen 3. Loth ☾ und 1. Loth ☉/ und habens zusammen geschmeltzet unnd gefeilet / und habens darnach in einen eisernen Mörsel gethan / und zu einem sehr kleinen Pulfer gestossen / daß es sich durch ein Tuch beuteln ließ / darnach rieben sie es / daß es ungreifflich war/ andere thaten dazu □, P. s. und Honig oder Gummi/ ▽ / und riebens also klein / daß es ungreifflich war/dis thaten sie in ein Glaß unnd gossen rein Wasser daran / liessens eine Stunde

sieden

sieden darnach gesitzen / gossens ab und ein ander Wasser darauf / liessens wieder sieden gesitzen un̄ gossens ab / das thäten sie so lange biß das Pulfer schön rein ward / und gar keine Schwärtze mehr davon gienge / darnach so truckneten sie das Pulfer / und nahmen ☿ der 5. oder 6. mahl durch gedruckt war / der auch mit Saltz und Essig auffs reineste gewaschen war / thäten ihn in ein Gläselein / mit auffgesetztem Helm / setztens in ein Asche mit geringem Fewer / alß so man Rosen brennet / und liessens also 10. oder 12. Tage in solcher Hitze stehen / von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit / von ihm zu ziehen / die er in ihm hat / welche dem Werck schädlich wär / und also muß aller ☿ bereit seyn / den man in der Kunst brauchen soll / doch daß man ihm nicht zu heiß komme / daß der Mercurius sich nicht sublimirt / es wäre dann nur ein wenig / das schad ihm nicht / wo aber zuviel auffstiege / müst ihr ihn mit warmen Wasser wieder lebendig machen / so käme wieder Feuchtigkeit darzu / sonst habt ihr umbsonst gearbeitet / drumb bewahrts daß der Mercurius nicht auffsteige / denn aller lebendige ☿ hat Wasser in ihm ein gut Theil / als ihr sehen werdet / in der Vorlage / das muß von ihm / soll er anders beim ☉ und ☾ sterben / und zu einem fixen Pulfer werden / so aber die Feuchtigkeit bey ihm bliebe / so stürbe er nimmermehr gäntzlich / drumb ziehet ihm seine Feuchtigkeit abe / so lange ihr sehet daß Feuchte im Helm erscheinet / und last ihn hernach 10. Tage stehen / daß er sich nicht

subli-

sublimir, darnach nembt ihn auß und bewahrt ihn in ein Glaß oder Büchsen/an einer warmen Statt/wohl vermacht/daß nicht wider Feuchte drein ziehe.

Und mein Kind sol wissen/daß man allen ☿ also muß bereiten/damit man amalgamiren wil/ sonst wird er nicht sterben oder figiret / diß hat manchen verführet/daß er zu seiner Meinung nit hat mögen kommen/von wegen der überflüssigkeit deß Fewers/die er bey ihm hat/und also bleiben sie in Irrung.

Weiter so wisset/daß ☉ und ☾ und ☿ also müssen bereit seyn/von wegen der bessern Vereinigung. Nun solt ihr euer Pulffer von ☉ und ☾ wägen/und nehmet dazu so viel ☿ præparati, so schwer als diß ist/und nicht mehr/denn nembt ihr mehr so muß ewer Werck länger im Fewer stehen/aber so des einen nit mehr ist als deß andern/ so stirbet der Geist bey dem Cörper gering / und wird figiret / und zu seiner vollmachnen Farbe bracht / es sey zum Weissen oder zum Rothen/ und darnach übergiessets mit einer grossen quantität ☿ zu inceriren, und den lapidem flüssig zumachen.

Auff den figirten weissen Stein / müst ihr auff ein Theil wohl 10. oder 12. Theil Geists giessen/und auff den Rothen wohl 20. oder 24. biß auff 30. Theil/denn so ihr auf 1. Theil deß Weissen nehmet 12. Theil Geists / so bedarff deß Rothen ein Theil wohl 30. Theil ehe er schmeltzlich wird / denn Ursach der weisse Stein ist rohe/

feuchte

feuchte kalt und weiß / drumb bedarff er nicht halb so viel Paradieß-Wasser oder Geistes ihn zu inceriren/als der Rothe / derselbe ist in seiner Natur heiß und trucken / und ehe er schmeltzlich wird/bedarfs wohl 30. Theil Geists/auf 1. Theil Steins. Nun möcht einer fragen so man muß auff das weise und rothe Pulfer also viel Paradieß-Wasser giessen/ehe sie flüssig wollen werden und subtil so wirds sehr lang im Fewer müssen stehen / ehe der Geist aller kan reiff werden / und bey dem Stein sterben und fix werden/ und dieß darum/ in der innersten Zusammensetzung seind Geist und corpus beyde rohe gewesen / und darumb muß es länger stehen / ehe sie einander könen perficiren und umbfahen in ihren Gründen.

Nun muß man die erste Zusammensetzung mit so kleinem Fewer halten/ daß wenig oder gar nichts möge auffsteigen / im Geschirr darinn es stehet / und also muß es lange Zeit stehen / ehe dann es kan sterben und zu Pulfer werden/ und als dann der Stein zum Weissen und Rothen ist gemacht / so ist er fix/aber unflüssig / und doch eine Medicin in seinem Grunde / hat aber noch keinen ingress.

Hermes saget/so der ☿ solvirt ist / so solvirt er geringe andere Metalla und Geist / und so er coagulirt ist/so coagulirt er bald fort / und Hermes sagt weiter / ob schon viel des Paradieß-Wassers übergossen wird/ja auch 30. Theile auff 1. Theil Merc: der schon coagulirt ist/so coagulirt er fort daß andere Paradießwasser gering.

Ein

Ein ander Urſach iſt/der eine Theil iſt ſchon eine Medicin / allein unſchmeltzlich / drumb zeucht er das Paradieß-Waſſer gering zu ſeiner Natur/auch ſo man das Paradieß-Waſſer auff das Pulfer geuſt / und in den Ofen ſetzt / mag man ihm vielmehr Hitze geben/denn im Anfang des Wercks/denn im Anfang darffs nicht ſublimiren/und da mag man ihm Hitze geben daß es auffſteige / und mit Tropffen wieder niederfalle auff das Pulfer/und alsbald es anfähet zu ſterben/und Pulfer wird/ſo mehret ewer Feuer/ daß es ſich ſublimir, und kehret das Glaß offte umb/ daß das Oberſte unter ſich komme / dis thut ſo lange biß es alles unten bey einander bleibet/darnach ſo mehret ewer Feuer etwas / biß es in ſeine Farbe komme/es ſey zum Weiſſen oder Rothen.

Dieß ſind nun die Urſachen/warumb man ſo viel Paradieß-Waſſer auff 1. Theil deß Pulfers geuſt/es darff ſo lange nicht ſtehen / als von Anfang des Wercks / drumb nimbt man eines nicht mehr als des andern / und dieſe Urſach erzehle ich euch darumb/daß ihr einen rechten Verſtand deß Wercks faſſet / damit ihr wiſſet das Gute vors Böſe/und was ihr thut / auff daß ihr nicht in Irrung kommet/ drumb ſeid vorſichtig und erkennet ſolches/ſchlieſſets in euer Hertz und memoriam, und bedenckets/ehe ihr etwas anfahet/was euch im Werck mögt ſchädlich ſeyn.

Nun wollen wir zum Werck greiffen. Nehmet das Pulfer ☉ und ☾/wegt es / nehmet dazu ſo viel Merc: Philoſophorum, ut ſupra, thuts in

den eiſernen Mörſel/den mache warm/doch daß der Merc: nicht auffſteige/thut dazu ein Engliſch Gewichte ✳/wohl gepülfert/darnach reibs zu einem Amalg. ſambt dem ✳/welcher das rothe Pulfer und Merc: im Grunde faſſen thut/reibs alſo einen gantzen Tag ohn auffhören/und den andern Tag reibs 12. Stunden/ohne auffhören/und verſtopfft euren Mund/Naß und Ohren/auff daß ihr von ihm keine Letzung empfahet/und nach den 12. Uhren thut eure Materia in ein Glaß alſo geſtalt

das Mundloch wohl zugemacht/ſetztes in Ofen der Geheimnüs/gebt im Feuer in aller Form/wie im groſſen Werck gelehrt iſt/unnd mit derſelben Regierung deß Fewers vollbringet man alle Werck/die mit dem amalg. zugehen.

Es iſt alles ein Regiment des Fewers/aber der Zuſatz geſchiehet in mancherley Form/und kommen doch alle zu einem Ende/allein ein jeder ſucht die Kürtze der Zeit/mehr ſind etliche geweſen/die haben genommen den Stein/den uns GOtt hat umbſonſt gegeben/haben den 3. oder viermahl ſublimirt und geleütert von allen ſeinen fecibus, unnd darnach wieder coagulirt in ein weiß Pulfer/uñ habens bewahret in einer Büchſen/biß ſie es bedorften/da war der Stein bereit/da nahmen ſie den vorbereiteten Merc: und ſublimirten ihn mit vitriol./nahmen des Merc: ein pf. des vitriol. 3. ℔/mengets zuſammen und elevirts und reibet hernach den Merc: wider unter die feces, und ſublimirt ihn wieder/zum dritten nah-

nahmen sie 2. ℔ frischen vitriol. und die andern feces thäten sie weg / und sublimirten ihn wider / denselben haben sie auch wohl vermacht / in einer Büchsen / darnach nahmen sie 15. Untz. ☾ / und 5. Untz. ☉. schmeltztens zusammen / unnd feiletens klein / und stiessens in einem Mörsel / darnach das Pulver rein gewaschen / und wieder getrucknet / und auch in einer Büchsen verwahrt / nun haben sie genommen des Steins den uns GOtt umbsonst gegeben hat / 8. Loth / des Pulfers als Aur. & Argent. 4. Loth / und deß sublimirten Merc: so viel als ihr beyder / daß es alles 24. Loth sey / diß mengten sie unnd riebens auff einem Stein mit Essig / daß es unbegreiflich war / und trucknetens auff warmer Aschen / und thätens in ein rund Glaß also formiret /

un̄ fülletens so voll / daß nichts mehr hin ein kunte / und hiengens in tripodem in die innerste Kammer / verschlossens un̄ liessens 84. Tage hangen / und gaben ihm Feuer / daß sie eine Hand gemählig konten darin ertragen / ohne brennen / und hieltens also mit einer Lampen / als nun die 84. Tage umb waren / nahmen sie das Glaß aus dem Ofen / brachens auff / und nahmen die Materia und glüeten ein ♀ Blech / und legten die Materia drauf und steckten in ein schmiedes Ofen / sahen ob die Materia rauchte / und ob ihnen auch am Gewichte etwas abgienge / oder setzten ein halb Loth in einen Tiegel / liessens auf 1. Viertel Stund glüen / darnach wogen sie es wieder / ob ihnen was abgangen wäre / spüreten sie einen

Abgang/ so thäten sie es wieder in ein Glaß/ und in tripodem, und gaben ihm ein wenig stärcker Fewer/ als vor / daß einer kaum die Hand konte darin erhalten/ und liessens also noch 30. oder 40 Tage stehen/ nahmen das Glaß wiederumb aus/ und besahens ob die Materia fix war / und ohne Zweiffel wird sie fix und roth seyn/ als Blut und unflüssig.

Da nahmen sie die Materia/ und mengten sie mit 2. Theilen des Philosophischen Paradieß-Wassers in ein em heissem Mörsel/ und gerieben 12. Stund ohn unterlaß/ darnach thäten sie es in ein solch Glaß

und machtens zu mit starcken luto, und setztens auff den Ofen / und liessens auff unnd nieder steigen / biß es alles in Pulfer verkehret war/ da mehreten sie ihr Fewer und sublimirtens auff/ und kehretens dann wieder umb/ das thaten sie so lange/ biß eines mit dem andern fix ward/ und blieb in fundo liegen / dann liessen sie es stehen/ biß sich die weisse Farbe offenbahrte / in demselben Regiment des Fewers / und da es weiß war/ hatten sie ein Elixir ad album , und wolten sie es haben zum Rothen/ so liessen sie es stehen/ unnd stärcketen das Fewer / denn mit dem Regiment deß Feuers zum Weissen möchte die Röthe nicht heraus kommen/ wie denn im Wercke zuvor gemeldet ist. Drumb müssen wir eines mit dem andern wohl in Kopff fassen / wollen wir anders perfect in der Kunst seyn / unnd würcken und Nutz schaffen/ drumb last euch nicht verdriessen/

dis

dis offt zu überlesen mit gutem Verstand. Alß nun die Röthe herfür kommen ist / so ist Vollmacht das Elixir zum Rothen / zu transmutiren alle imperfecta metalla in wahrhafftig Aur. besser denn auß der Natur / leidet alle Proben und examinationes.

Weiter solt ihr wissen / daß alles was ich hier von diesem Werck melden und lehren werde / von dem grossen Werck zuverstehen ist / davon die Philosophi mit verdeckten Worten geschrieben haben / zum 1. ist reductio corporis in sein erstes Wesen / das ist / sie amalgamirten das perfecte corpus, daß ist ☾. darumb daß sie fix ist / und diß ist die solutio der Alten / ihr solutio geschicht nit durch Aufgiessung des Regen-Wassers / sondern mit einem trucknem ▽ welches Merc: ist / und ist das Fundament der Kunst / davon Rasis sagt / Es sey dann daß ihr das corpus solvirt, sonsten arbeitet ihr vergebens / von dieser solution sagt Geber in libro Veritatis in turba, der sicherste Weg ist in der Kunst reductio, das ist / daß man die corpora solvir in ein klar schön Wasser / aus welchen sie erstlich generiret worden sind / in diesem Wasser erhält sich Spir. Anima & Corpus.

Mehr sagt Geber / als sie die corpora verkehret hatten in Merc: also daß sie durch ein Tuch mochten gehen / so sagten sie / nun haben wir ein Elem. des Fewers.

Mehr sagt er / daß von der Grobheit deß Wassers / würde gemacht die Erde / und sagten / wir haben auch das andere Elem. als ▽ und ⊖.

24 X

Geber nicht in Turba

Das dritte ist Säuberung / von welcher Säuberung Morienus sagt/ die Erde ist verfaulet mit dem Wasser/und wird rein gemacht/ und alsdann ist durch GOttes Hülffe gemacht die gantze Meisterschafft.

Et turba Philosophi sagt / feuchte das Truckene mit dem Nassen/ denn das Truckene ist die Erden/und daß Nasse ist das ▽ /sehet nun haben wir Wasser und ⊖ gesäubert.

Das Vierdte ist evaporatio aquæ, alß das ▽ paradisi aufsteiget in den Himmel und wieder niederfält mit Tropffen auff die Erde / heissen sie es ♎on, und durch Auffsteigung und Niederfallung wirds zu Pulfer / daß vor nur in die Erden impastiret war/uñ diese Auffsteigung nenneten sie Lufft/also habt ihr ▽ Lufft und ⊖/ und das ist daß die Philosophi sagen / als es weiß gemacht ist / so übergiests mit Paradieß-Wasser/ und lasts sublimirn, biß daß auß ihm wird ein Geist/der geheissen wird Hermes-Vogel / von diesem sagt Morienus also / euch bleibt zu letzte eine calcinirte Erde/Sand und Asche/und Hermes und Geber sagen/verschmähet die Asche nit/ denn ihr findet am Grunde eine glänzende Asche / und ihr solt in ihr finden ein köstlich ademant: Darnach sagen sie/füge ihm zu das Ferment/ ✕ daß sie das können bringen in ein weiß Pulfer denn muß mans übergiessen mit Paradieß-Wasser / in dem fein Aur. soll amalgamirt seyn / und dieß übergiessen heissen sie fermentiren.

Mehr

Mehr sagen die Philosophi, befeuchte das corpus mit der Seel / darumb so fügen wir dem Stein die Seele zu / denn gleich als der Menschen Leichnamb nicht ohne Seel ist/also ist auch unser Stein nicht ohne Seel und Leben/die Seele säubert das unvollkommene corpus, denn es bringet das ferment zu seiner Natur/drumb geben sie ein ferment, wann das Aur. mit dem Paradieß-Wasser vermengt wird/daß ist so Moricnus sagt / es sey dann daß ihr vollkommlich säubert und weiß macht die Pulfer / und ihme darnach eingiesset die Seele / uñ sie mit einander vereinigt / sonst habt ihr zu unser Meisterschafft nichts gethan/noch gemacht / drumb sagt der Philosophus Bautin, versamblet die Seele mit gesäubertem corpore und spiritu, alsdann so wird ihm sein Geist zugefügt / und erfrewen sich mit ihme/denn sie sind verwandelt von einer Natur und groben Dinge/und sind nu subtil worden/und das ist/davon die Philosophi sagen / in codice veritatis, die Spiritus werden nicht versamlet / mit dem corpore, ehe daß sie ledig worden sind/von aller ihrer Unreinigkeit volkomlich/ in dieser conjunction seind wunderbarliche Dinge/denn alle Farben der gantzen Welt / als viel man ihr erdencken kan / sind darin verschlossen / und werden zuletzt all zu einer Farben die roth ist/und dann wird der Cörper gefärbt/ mit dem ferment, das die Seele ist/und der Geist mit der Seele wird gebunden zu dem corpore, und wird verkehret mit ihm in die Farben / des fer-

ments , daß ihn dann das Fewer mit keiner Macht noch Krafft scheiden mag.

Auß diesen erzehleten Worten ist zuverstehen/daß die Philosophi haben wahr geredt/ unser Stein ist auß Leib/Seel und Geist / und sie haben das vollkommene Corpus geacht für ein todt Corpus, dieweil die ☾ siech ist/und nicht fix/ und sie sagen daß der Geist sey ein lauffend glänzend Wasser/und haben die Seele das ferment geheissen/und sagen wahr / denn es giebet dem Cörper das Leben/daß es zuvor nicht hatte / und bringets in ein besser Form / und ist also war alles / was sie mit verdeckten Worten geschrieben haben.

Auch sagen etliche Philosophi, es sey denn daß ihr die Leiblichen Unleiblich/und die Unleiblichen Leiblich macht/ so habt ihr in unser Kunst nichts gethan ; Wir machen erstlich aus dem corpus ▽ als es amalgamirt ist/und dann wird das Corpus entleibet / und mit steter decoction wird es truncken/und stirbt mit dem Geist/ denn wird der Geist ein corpus.

Die Alten sagen/folget der Natur/und das ihr suchet werdet ihr finden/und ist war/ denn in unserm Werck machen wir erstlich auß Nassen Trucken/von Groben Subtil/von dem Subtilen Grob / aus dem Cörper ein Geist / und aus dem Geist ein Corpus , vom Obersten machen wir daß Unterste / und von dem Untersten das Oberste / also verwandelen sie eine Natur in die andere/gleichwie gehöret ist.

Das

Daß aber die Alten solches mit so dunckelen Worten geschrieben haben / ist von wegen der Unweisen geschehen / welche nicht filii artis sind / damit sie es nicht verstehen solten / denn es sol verborgen seyn.

Drumb haben sie auch viel Capitel gesetzt / damit die Unverständigen meynen solten / unser Kunst sey so schwer / und haben in jedem Capitel viel frembde Dinge gemeldt / und haben ihm sehr viel frembde Nahmen gegeben / als reductio, solutio, ablutio, sublimatio, destilatio, coagulatio, calcinatio, fixatio und andere diversa nomina und Handwirckung als ich vor gesagt habe.

Nun merckt wie die Alten solche Nahmen im Wercke funden haben.

UNd ob ihr wolt ein Werck machen / wie es die Alten unser Vorfahren selbst gemacht haben / so nehmet ☿ / welcher aus dem inneren kompt / da man Gold oder ☾ giebt / und nicht Quecksilber / das man durch Kunst macht / drucke ihn durch ein Leder / und so etwas im Leder bliebe / so sehet / von was Corpus es sey / schmeltzts in einem Tiegel mit Borraß / so find ihr / was Metall bey ihm ist / ists ein imperfect Metall / so taug der ☿ zu unserem Wercke nichts / so ihr aber ☉ und ☾ findet / so ist er gut / und find ihr denn auch gar kein Corpus, so ist er auch gut.

Von solchem Merc: nembt so viel ihr wolt / thut ihn in ein gläsern Geschirr / und einen albic

darauff / und ziehet die übrige Feuchtigkeit von ihm / denn diese euch im Werck schädlich wäre / darnach nehmet das perfectè corpus in der Capellen vom ♄ wohl verblasen / und amalgamirts mit einer grosen quantität ☿. Die Alten nahmen allzeit ☾ 3. Theil / und 1. ☉ Theil / das hiessen sie das ferment; Etliche der Alten haben das ☉ und ☾ mit einander amalgamirt, wie oben gelehrt ist.

Andere aber haben das ☉ allein mit dem Paradieß-Wasser / amalg. und habens zuletzte auff das bereite Pulfer gegossen / zum fermēt, wie hernach folgen soll / und als sie die ☾ amalgamirt hatten / satzten sie es in ein solch Glaß

in tripodem in aller Weiß als im vorigen Werck gelehrt ist / oben mit demselben Regiment des Fewers / also haben sie auch ☉ amalgamirt und in tripodem in ein Glaß gesetzt / wie die ☾ / auch gleich Regiment des Fewers gehalten / und das Paradieß-Wasser war von dem ☿ / dem seine Feuchtigkeit abgezogen war / uñ sie thatens auch in ein Glaß / und satztens zu den andern 2. Gläsern in tripodem, und liessens darinne so lange / biß sie das Werck musten inceriren / das thaten sie darum / daß es sich desto besser solte incerirē / und bey dem Werck hafften / denn es wird halb fix / weil es so lange Decoquirt ist / als das Werck / aber es ist noch nit zu Pulfer worden / und ob es schon 10. Jahr im Ofen stünde / es stürbe dennoch nicht.

Drumb sagt Mercurius, so eines Fisch-Auges

ges groß / von mir lebendig ist / so bin ich noch nicht gar todt / und das darumb: weil kein corpus unter ihn ist gemenget worden / weder Vater noch Mutter / noch jemand von seinem Geschlechte / im amalgamiren ist zu gesetzt worden. Diß solt ihr also verstehen / so ihm mit eingemenget wird ein Metall oder metallischer Geist / oder von unserm Stein weiß und roth / die denn alle seines Geschlechts sind / so stirbt er von stund an / aber allein nimmermehr nicht.

Lieben Kind überleset diese Lection vielmahls / damit ihr die Natur lernet erkennen / aller Dinge / und sey euch hiemit gnug gesagt.

Nun wollen wir wider zu unserm Werck gehen / da wirs gelassen haben / sie stehen alle drey in tripode, in der innersten Kammer / wohl zu lutiret / daß keine Lufft aus mag gehen / und werden regieret mit kleinem Feuer / daß man eine Hand drinne mag halten / ohne brennen: eine halbe Stunde. Da giengen nu die Alten zu Rath / wie sie einem jeglichen Zeichen / das sie im Werck sahen / ein sonderlich Zeichen geben wolten / auff daß es die Thoren nicht verstehen solten / so nicht filii artis wahren / darumb haben sie ihm so vielerley Nahmen gegeben / und so vielerley Handwürckungen gesetzt / auff daß es gar zu schwer schiene / wie hernach folgen soll / als solutio, coagulatio, inceratio und anderer vielerley Arbeit / und nur alles allein von wegen der Unwissenden / die nicht Kinder der Kunst sind / sondern Banck-

harten /

harten / die das Erbe der Weisen nicht besitzen sollen.

Alle diese operation geschiehet in einem Glase / so verschlossen ist / da das Werck im Ofen stehet / als hernach folgen wird / und sie vernehmen jeglichs sey ein besonder Werck / das in sonderderlichen Gefässen und instrumenten muß bereitet werden / mit seltzamen oleis und schweren Regiment des Feuers / achtens also schwer / und könnens nicht verstehen / daß alle Ding in einem beschlossenem Faß in einem Ofen / und mit einem Regiment des Fewers verbracht mögen werden / wie hernach gelehrt wird.

Am ersten sahen die Alten / daß die Materia oder Stein oben eine schwartze Haut oder Schwärtze gewan / da rathschlagten sie wie sie es nennen wolten / und fundens / daß sie es eine Schwartz-Machung des Meers oder des Sees heissen solten / dann das Wasser war oben aller schwartz / unnd dieweil ☉ und ☾ drinnen war / hiessen sie es Ecclipsin solis & lunæ, und die Thoren habens nicht verstanden.

Zum anderen sahen sie daß das Wasser welches ☿ / oben in dem Glaß auffflöge / aus der materia und corporibus solis & lunæ, denn sagten sie / ihn hat der Wind getragen in seinem Bauche / dieweil er von der Wärme aus der Materia auffsteiget.

Drumb sagt ein Philosophus, ihr solt ihm zu fügen der Lufft / in welches Bauch er sol getragen werden / durch die Wirckung der Sonnen

die

die sein Vater ist/darnach sol man Jhm zutrincken geben x Als es wieder niederfält/ auff den Boden oder Materia / denn soll man ihn träncken von der Feuchtigkeit der Erden / die seine Ernehrerin ist.

Von diesen sagt Hermes/ein Vater der Philosophen also / das so oben ist/ist gleich dem/so unten ist/und das unten ist/gleich dem/so oben ist;

Dandin sagt/ der miracula wil thun mit einem Dinge/ dessen unser Stein der Vater/und die Erde die Schwester ist. Und ☾ die Mutter/ und der Wind trüge sie in seinem Bauche/ und seine Ernehrerin ist die Erde/ weiter sagt derselbe Philosophus, steiget von der Erden auf in dem Himmel / und vom Himmel wieder nieder auff die Erden / und sol eine Stärcke nehmen / von deme das oben/und von dem das unten ist/ und er sagt die Warheit/ deñ als es anfähet in Tropfenweise oben anzuhengen/und dieselben wieder nieder fallen in die Erden / so stirbt es und wird zu einem Pulfer/so es nun deßgleichen ist/ so sol mans mit dem Paradieß-Wasser übergiessen/ und dann die ☾ præsentiren/die dann seine Natur ist/und also lang feyren / biß daß dein Ding vollmacht ist / so ists köstlicher denn kein Ding/ in der Welt/aber die Unwissenden können nicht verstehen/und da sie noch besser zusahen / daß es noch mehr auf- uñ nied' stieg im Glase/ da gienge sie zu rathe und funden keinen Nahmen / damit sie es nenneten/als sublimiren/denn es eine war-[illegible]fte sublimation ist.

Drumb

Drumb sagt Geber in der turba, so der Stein oder das Werck conjungirt ist / so schickt es sich zu der sublimation, und die Thoren verstundens nicht / daß die sublimatio geschehe im beschlossenen Glase/und sie irreten.

Weiter sahen sie / daß die Tröpflein wieder nieder fielen/und blieben Wasser/da nenneten sie es destillationem, drumb sagt Morienus in dem Buch der Scharen; nach der sublimatio wird folgen dest.

Zuletzt verwandelt sich die Materia in Erden / und die Erden bleibt am letzten liegen auff dem Wasser/und geschicht also/da der ☿ auf und niedersteig/ zog er auß der Materia oder Erden/ und wenn denn der ☿ wider nieder fiel / so wolt er sich nicht wieder mengen/mit dem Cörper/ uñ ward langsam zu Erden / doch zuletzt sahen sie/ daß sich die Erden wiedrumb beginnet zusencken/ unter das Wasser auf den Boden des Geschirrs/ und ward schwartz/da dachten sie/daß sie es wolten heissen/corruptionem & fœtidum monstrũ; Davon sagt Morienus, in seinen Büchern/ unser Stein wird gefunden in einem faulem corrumpirten monstruo, da wird unser Stein aufgelesen/darauß haben etliche vernommen / daß man den Stein suchen müste in Ställen/ Krippen/Dreck/Mist/und sie waren betrogen / denn sie sind unser Kinder nicht.

Darnach sahen sie diese stinckende Erde/ durch Mittel stetiger Kochung und guth Regiment des Feuers/sterben/unnd das Wasser verlohr

lohr seinen Gestanck/und verändert die Farben/ da hiessens die Philosophi ablutio, drumb sagt Morienus. Origenes - abluirt, mundificirt unnd reinigt den Laton mit dem Wasser/ so mag eine conjunctio geschehen/ zwischen dem corpore anima & Spiritu, und die Unverständigen meynen man solte das corpus waschen/ mit gemeynem Wasser: drumb haben sie es calcinirt, mit Sal, und habens gerieben auff einem Stein/ und gewaschen mit lauterm Wasser/ und dieß haben sie so lange gethan/ biß das Wasser darab schön lauter lieffe/ da waren sie eben so nahe beim Wercke/ als da sie anfiengen/ unnd verlohren Kost/ Mühe und Arbeit.

Hermes und Geber/ wisset daß unser Kunst anders nichts ist/ denn ein Ziehung des Wassers auß der Erden/ und wider drüber zugiessen/ biß perficirt, abluirt, mundificirt wird mit der Erden/ und die Unwissenden verstehen das nicht/ und bleiben in ihrer Fantasey/ sie wusten nit daß das geschehē muß/ in einem beschlossenem Glaß/ in unserm Ofen/ denn sie sind von unsern Kindern nicht.

Darnach nach langer und beständiger decoction und Regiment des Fewers sahen die Philosophi die Erde wachen und gröber werden/ und darnach kleiner und minder/ umb der temperirten Hitze willen/ denn sagten sie alle/ es ist eine perfecta incineratio, und das war sein eigener Nahm/ drumb spricht Dandin Philosophus, man sol ihm außziehen seine Krafft unnd

ihm

ihm wider geben zutrincken. Hermes sagt/ die Erde soll mit dem Wasser eingetrenckt werden/ Morienus, Geber/ dem Durstigen zutrincken/ biß zur Zeit hinzu / daß es gnug ist mit seinem Safft/ und in Ewigkeit soll ihn nicht mehr dürsten/ die Unwissenden verstehens nicht/ daß es alles geschicht in einem beschlossenem Glaß/ durch lange decoction und temperirte Hitze.

Da sahen sie daß alles Wasser trucken war/ und sich verkehrete in Erden/ welche soll wircken unserm Werck gleich/ Geber sagt/ als unser Erden ist/ so ist unser Meisterschafft / denn meisten Theil verbracht / und sie sahen daß die Materia sich stelt in eine dicke unnd harte substantz/ unnd daß sie feste stund und nicht mehr aufflag / da sagten sie/ das ist eine perfecta cõgelatio, und es war seiner eigenen Materia. Hermes sagt/ solvirt unsern Stein / und coagulirt ihn mit grosser Vorsichtigkeit / macht ihn zu Erden/ und darnach weiß / darnach lebendig unnd zum letzten roth/ so habt ihr die Meisterschaft. Dandin sagt/ wisse daß unser Kunst anders nichts ist / denn vollkommlich solviren und wieder coaguliren/ ohne seiner substantz veränderung / ohne davon thun oder darzu thun/ biß ihr alles habt gethan/ scheuet alle Bücher / unnd suchet nichts mehr/ Morienus sagt / unser Werck ist anders nichts denn ein Werck der Weiber und ein Spiel der Kinder / und die Unverständigen könnens nicht begreiffen/ und wissen nicht wie sie die verborgene Wort verstehen sollen / so sie aber von unsern

Kindern

Coagulatio

Kindern wären / sie würden alles klar verstehen und wissen.

Weiter sahen sie die Erden durch lange decoction und temperirte Hitze immer je weisser und weisser werden / und zum letzten sahen sie / daß sie vollkommlich gleissend ward / und ihre Weisse übertraff alle Weisse der Welt / diese Weißmachung nenneten sie calcination, und ist auch fürwar die rechte calcinatio der Alten und der rechte Nahme. Calcinatio

Darumb sagen Hermes und Morienus, verschmehet die Aschen nit / die im Grunde liegt / denn darinn ist ein köstlicher adamant, und eine Magd welche umbgeben sol werden / mit Früchten / und soll bringen einen Sohn des Lebens.

Als man nun das ferment soll mengen mit der weissen Erden / so empfähet der unvollkommene Leichnamb oder Erden das ferment, dann wird vollbracht / das man begehret / und das meynen die Alten damit / da die Philosophi sagen / speiset das Kind mit seiner eignen Milch / biß daß es erwachsen ist / das soll verstanden werden / daß man mit dem ferment und Paradieß-Wasser die weisse Erde soll inceriren. Da nu diese Materia so weiß und fix war / nahmen sie es aus dem Ofen sampt dem andern Glaß / darin die amalgamma solis gewesen / habens beyde zusammen gerieben in einem steinernen Mörsel / mit einem stälernen Stössel / daß es sich wohl vermengte / und also haben sie es fermentiret. Darauf sagt Morienus, conjungirt und setzt ihm ferment fermentiren.

D seine

seine Seele zu / also daß sie in Ewigkeit von dem Leichnamb nicht scheidet ; Geber sagt / macht Hochzeit / und die legt die Braut zu Bette / mit ihrem Bräutigam / unnd begiesset sie beyde mit Himmel Thau / und die Braut soll empfahen einen Sohn / der ein König über alle sein Geschlecht seyn soll / und alle seine Feinde sollen mit ihm Friede haben / und soll gekrönet werden mit einer rothen Diaden.

Darnach nahmen sie die Materien / und thaten sie wider ins Glaß / und nahmen das Paradieß-Wasser / und übergossen die Materia wol mit 10 Theil Paradieß-Wasser / auff 1. Theil der Materia / und das ist / das Geber sagt: Befeuchte das Bette mit Himmel Thau und die Braut soll empfahen einen Sohn.

Darnach versiegelten sie das Glaß / und satztens wieder in den Ofen / und mehreten das Fewer ein wenig / biß das Paradieß-Wasser auf stieg und mit Tropffen wieder nieder fiel auff die Erde / das war der Sohn der gläntzend macht / der da soll mit seiner Milch gespeiset werden / biß er erwachsen ist.

Mein Kind soll wissen und wohl verstehen / wolt ihr den rothen Stein machen / so möget ihr die weisse Erde zu der Röthe bringen / mit seinem ferment und mit Stärckung des Fewers / biß es Gelbe wird / und als es perfect gelb ist / als crocus, so ist das Elementum aeris herauß gekehret / denn soll das Feuer mercklich gemehret werden / so wird das Elementum Ignis heraus kommen /

denn

denn bey dem Regiment des Fewers welches den Lufft herauß zeucht unnd treibt / mag das Feuer die rothe tinctur nicht herauß kommen / es sey dann daß das Fewer umb ein gut Theil gestärckt werde / biß es roth wird / so es nun roth ist / so übergiessets mit Paradieß-Wasser / biß es all sein Wasser eingetruncken hat / und alles zu Pulfer worden ist / als dann regirt daß Feuer biß das Pulfer wieder weiß wird / gleich als Schnee / und dann so mehret das Feuer / biß wieder perfect gelb ist / und immer je stärcker / biß es roth wird / und alßdann ist euer Werck bereit und vollbracht.

Ihr habt gesehen in diesem Werck alle 4. Elementa ein jegliches besonders / erstlich habt ihr gesehen Wasser und Erden / die wahren erstlich offenbar / und der Lufft war von ihnen / welchen ihr auch hernach gesehen habt in der Gielbe / und nun sehet ihr das Feuer in seiner Röthe / wie sie dann aussen stehet.

Drumb haben die Alten war gesagt / daß unser Stein sey auß 4. Elementen gemacht / noch dennoch war es nicht mehr denn eins / und aus einem Dinge / und sie haben die Warheit gesagt / wie dann erzehlt ist / so ihr aber nur den weissen Stein wolt haben / so gebt ihm das Paradieß-Wasser / gleich wie ihr mit dem ferment gethan habt / und lassets auff- und absteigen / biß es im Grunde bleibet liegen / und dann halt dasselbe Regiement des Feuers biß das Pulfer gar perfect wieder weiß wird / so habt ihr den weissen

Stein perfect, zu transmutiren alle imperfecta corpora in veram lunam. Also soll mein Kind wissen daß alle diese Mannier der Wercken gut seyn/und ihre projection hoch ist / daß es zuverwundern/und ihr werdets also selbst befinden.

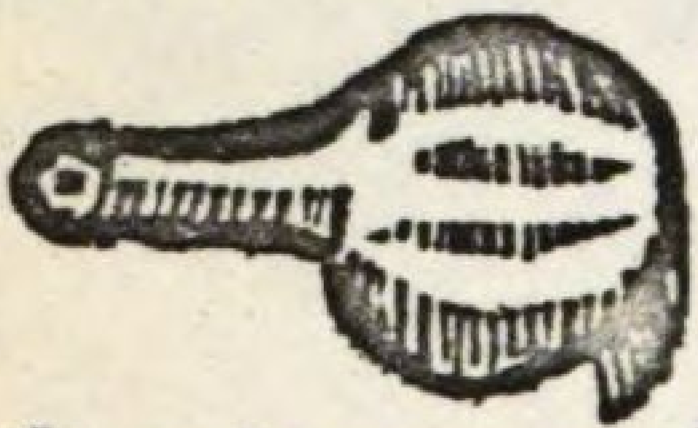
Denn so ihr euer Medicin werffet auff ein Metall oder auff ☿ /so lange die Medicin Krafft hat / so lange ist das Metall frangibili, als ein Glaß / daß man pülfern mag / und von diesem Pulfer etwas auff ein ander Metal werffen/und es wird noch alles Medicin seyn / und also soll mans immer auff anders werffen/ wie hochs die projection hat/ es sey auff der ☉ oder ☾ / nach dem die Medicin bereit ist.

Multiplicatio.

NU will ich euch lehren / wie und was Manier ihr den Stein solt multipliciren, daß ihr nicht mehr denn einmahl all euer lebenlang den Stein machen dürfft / und darnach mögt ihr sein so viel machen als ihr wolt/ja auch wohl in die 100. pf. und mehr.

Nehmet 10. oder 12. Pf. ☿ / ♎ir. ihn durch Vitr. Romanorum, 3. Th. Vitriol. und 1. Theil ☿/ diese ♎on muß geschehen/6. oder 7. mahl mit einem newen und frischen Vitriol. so ist der Mercurius bereit / bewahr ihn biß du sein bedarffst/ darnach nembt 1. ntz fein ☉ cementirs im Regal und schmeltzes im Tiegel/und werfft drein 1. Untz euer Medicin, laß ein wenig als 2. Pater noster lang

lang treiben / denn ists eine massa, nehmets heraus und stossets zu subtilen Pulfer / reibets auff einem Stein mit rectificirtem Essig / das geschicht darumb / daß das Pulfer geringe trucken wird / auff einem kleinen Feuer / denn der Wein / alsbald er die Hitze fühlet / hinweg fleuget / denn nehmt das Pulfer / und thut darzu also schwer ☿ / mengets wohl unter einander gantz trucken auf einem Stein / und reibets denn wohl zusammen mit rectificirtem Essig und trucknets an der Sonnen oder in der Stuben / daß keine Feuchte dabey bleibe / und thuts in ein solch Glaß / giest



drauff 12. Th. ☿ verschliesset das Glaß zu / daß es gantz wohl vermacht sey / und rüttelts mit der Hand untereinander / biß der ☿ und das Pulfer wohl unter einander kommen / setzt es in tripodem, gib ihm Fewer / als vor gelehret ist / unnd gleich so heiß als ihr thätet / da ihr das Paradieß-Wasser auffgosset / und lassets also stehen 40. Tage / so wirds alles Medicin, und ist also gut und ehe besser / denn es zuvor war: Wolt ihr noch mehr medicin machen / so nehmet ein groß Glaß auff die vorige Mannier / und wegt euer medicin 10. ntz und addir ☿ præparati ut supra von seiner Feuchtigkeit 100. ntz in ein groß Glaß / mengets wol durch einander / setzts in tripodem 40. Tage mit dem obern Regiement des Feuers / und es verkehrt sich alles zu Medicin so guth alß die Erste / also möchtet ihr euer medicin mehren auff diese Mannier / in infinitum, die allwe-

ge so guth ist / als die Erste in kurtzer Zeit.

Weiter soll mein Kind wissen / daß etliche gewesen / die genommen haben Paradieß-Wasser 9. Theil / das bereit ist / un̄ 1. Theil des Steins und thatens in 9. violen wohl verluthiret / und habens also gesetzet in tripodem in die innerste Kammer / biß der Stein bereit war / und biß man das Paradieß-Wasser drauff giessen solte / darnach nahmen sie eine auß / und gossens in das Paradieß-Wasser / und mengetens wohl durch einander / unnd stopfftens wohl wieder zu mit Lute / und satztens wieder an seinen Ort / und die andere 8. Theil liessen sie stehen / biß ein Theil des Steins fix ward / also thäten sie allen 8. Gläsern in ein jegliches seine Notthurff / biß sie alle 9. jegliches seine proportion eingetruncken hattē / und damit figirt worden / das düncket mich die beste Mannier seyn / deñ es verkürtzt das Werck / und gehet leicht zu / denn es ist nicht überladen / als wanns alles in einem Glaß stünde bey einander / es ist wohl etwas arbeitsahmer / aber doch besser / daß man also von diesen 9. Theilen auff ein Theil von dem Stein giesse / und also habens die Alten gemacht und ihre Kinder gelehret. Verstehe und höre diese Wort / denn sie haben also gesagt / man sol nehmen 9. Theil des Meyen-Tawes / jeglichs in ein Viol zu lutiret / und gehalten in tripode mit gleicher Hitze / biß das Unterste weiß ward und trucken / unnd netzten das Unterste wohl mit p:1. Theil 6. Theil Meyentau / und

und dann mit dem andern Theil/ und also fort biß zum letzten Theil/biß es flosse wie Oel.

Ihr solt wissen/ daß die Alten auff vielerley Mannier den Stein gemacht haben / und im Ende war es alles guth / wisset daß die Alten gearbeitet haben / wie ich erzehlet habe; Aber ihre Nachkommen haben viel andere Formen der Wercke funden/ die Kunst damit zukürtzen / als mit AF zumachen / auff allerley Mannier / wie dann im Mineral Werck an vielen Orthen gelehret wird / auch im animal, und noch vielmehr im Vegetabel/ da Wunder innen steckt / von wunderlichen Wassern / da Miracula scheinen zu seyn/ als an viel Orthen im Vegetabili gelehrer wird; Sie haben auch gefunden zuscheiden die Element in mancherley Mannier/als auch im Werck an manchen Orthen gelehrt wird/ und gehet mit grosser subtile und Sorge zu / sie haben alle gesucht die Zeit zukürtzen / von wegen der Natur zuversuchen / und in dem Werck ist grosse Sorg / viel Arbeit und grosse Kosten und Unsicherheit/also rathe ich euch meine liebe Kinder / meidet alle Werck/da Scheidung der Elementen ist/oder viel Arth der AF zu machen/ als ich im prologo gelehret habe / und noch lehren soll.

Wir haben gelehret wie unsere Eltern umbgangen sein mit dem amalgammis, und sind alle zu einem sicheren Ende kommen / und ist also gut/daß es nicht besser werden mag.

Nu wil ich lehren wie ihr mit schlechten Wassern den Stein machen solt / unnd auch die Olea von den Metallen / welches auch ohne viele Arbeit soll zugehen / und ohne einige scheidung der Element / und zu der perfection zubringen / welche sicher und guth ist.

WArumb man aber die Elementa scheidet / geschiehet umb eines Dinges willen / daß man das imperfectum perfect mache / auch von wegen der Unsauberkeit / von ihm zuscheiden / und daß Corpus und Geist also bloß werden von aller Unreinigkeit / und darnach wieder conjungirt : Nun wisset daß ein jedes Ding / so zum Fewer kombt / wie unsauber es ist / das Feuer machts sauber und rein / wie wir denn vorgelehret haben / das erste Zeichen ist eine vollkommene Schwärtze / und die sehen wir mit unsern Augen / dz alle Materia so schwartz wird / als Pech / wie kombt das? das Fewer treibt die corruption oder Fäule oben / und gehet auß der Materia durch Krafft der Wärme / es geschicht aber nicht mit starckem Feuer / sondern beym sanfften Fewer / so wird die corruptio oder feces, die in d' arca sind / also süssiglich oben auffgetrieben / biß es alles schwartz ist.

Drumb spricht Morienus, sehet wohl zu daß

ihr

ihr euer Feuer also regiret/daß ihr nit eine Weis-se überkommet/ vor der Schwartze / oder alles Werck ist verdorben / mit der Weisse / vor der Schwartze/so muß das ein sicher Weg sein/daß die corruptio herauß wird getrieben/durchs Fewer/ und also muß die Säuberung und perfection seyn; seid vorsichtig in unserm Werck/den nach langer und beständiger Kochung / verzehret die Hitze die corruption, feces und Schwärtze/und bringt sie in eine andere Farbe/und immer ands/biß es perfect weiß wird/als Schnee/ und geschicht süssiglich/daß die Elementa nicht gedrungen werden/ sondern lindiglich rectificiret/von aller ihrer Unreinigkeit/ aber hütet euch in alle Wege/wie Morienus warnet/daß ihr nit die Röthe vor der Weisse überkommet / denn man muß unsern Stein im Werck nicht verbrennen/ und wisse/daß dieß der beste Weg ist/ denn wo Scheidung der Elementen müssen geschehen/ist offt vonnöthen starck Fewer zugeben/ ehe man das Elementum ignis herüber bringt/ muß es alles glüen/darnach so man die feces soll calciniren/muß mans im reverber brennen/daß offtmahls/ehe die Materia weiß wird/ so ist die Materia zu Glase worden/und verdirbet also eines mit dem andern/ aber im grossen Werck ist die Unsicherheit nicht/die feces müssen sich selbst verzehren/ als Geber sagt/der Drache soll sein eigene Schwärtze fressen/und er sol mit seinem eigenen Veneno gespeiset werden/Dandin sagt/d' schwartze Rab soll seine selbst eigene Eyer brüten/

ten mit seinen Jungen / biß sie alle weiß werden. Denn das ist die Art unnd Natur aller Ding unter dem Himmel / daß sie auß angebohrner Arth sich selbst begehren zu rectificiren / und zu entladen von ihren fecibus, die in ihnen überflüssig sind / und ohne Abbrechen zu seyn / denn von Anfang war es perfect und ungebrochen / und im Ende soll es wieder perfect seyn / denn die 4. Elementa / und alles was auß ihnen / ist beweglich / und unbeweglich / nichts außgenommen / das ist im Anfang und Ende alles perfect, und begehret alles zu entladen seyn / von seinen fecibus.

Fœces. Möcht einer fragen / was sind denn die feces? Es ist ein humor oder Feuchtigkeit / die GOtt hat verordnet / und alles was unter dem Lauff des Himmels ist / muß davon gespeiset werden / und hält alle Ding in seinem Wesen / in allen Dingen eine perfectè elementarische natürliche Wärme oder Fewer / und ist ein verzehrlich und verbrennlich Fewer. Ob die zwey sind zusammen gemengt / und als das perfectè Feuer keine böse Zufälle bekompt / so hält es das Ding in seinem Wesen / so bald aber das Fewer einigen bösen Zufall überkommet / der auch heiß und imperfect ist / unnd sich eines mit dem andern menget / so werden sie alle heiß / daß sie das Ding verbrennen / und destruiren / es sey im Menschen / bestiis, Bäumen / oder Kräutern / und allem dem / das unter dem Himmel ist.

Es sind zweyerley Wasser in allen Dingen / die

die von den Elementen geschaffen sind / ein Natürliches und Elementarisches / uñ das ist perfect gut und ewig; Darnach ist noch ein ander Wasser / das heisset Wasser der Wolcken / das ist imperfect, und ist gemengt mit dem Elementarischen Wasser / und ist geschaffen Feuchtigkeit und Nahrung zugeben den Dingen / und sie in ihrem Wesen zuerhalten / als lang / als im kein ander frembd Wasser zufällt. So aber mehr dazu kompt / so ertränckt sie das Ding / daß es stirbt und verdirbt / gleich als wann ein Wasser in ein Fewer gegossen wird.

Also solt ihr auch imgleichen von der Lufft und Erden verstehen / und wo die feces nicht weren in den Elementen / so währen alle Dinge perfect geistlich und subtil / darzu sie GOtt verordnet hat / unnd wäre da kein Absterben oder Todt / als von fecibus und Kranckheiten der Elementen im Vegetabili erklähret wird / Cap. 16. möcht ihr es finden.

Nu möcht ihr aber fragen / wann nun ein Ding also destruirt wird / wo bleibt denn die perfectio, die in ihm ist; Davon leset im Vegetabili, cap. 29. Wie ein jedes Gleiche seines Gleichen an sich zeucht; Da wird es auch erklähret werden / und wisset das / so ein Ding gestorben ist / es sey empfindlich oder unempfindlich / so scheidet der Geist desselben corporis von dem Dinge / und gehet zu seines Gleichen / da es ist außkommen / wie ihr im Vegetabili verstehen werdet / sehet an die Flamme des Fewers oder

Kohlen/die Flammenhitzen/der Rauch schleicht auffwerts / in welchem Rauch verborgen ist der Geist des Luffts/der geht zu seines gleichen / also auch die andern Elementa sollen verstanden werden.

Nu aber möcht einer fragen/wo bleiben deñ die feces Elementorum, so ein jedes zu seines Gleichen gangen ist? Davon nembt dieß Exempel / setzt ein gläsern Geschirr mit Wasser an die Sonne / so zeucht die Sonne das Wasser gar an sich/und wird dahinden bleiben / stinckende schwartze Hefen oder Materia / die laß also stehen im Glaß/vor Regen und Wind verwahret/eine lange Zeit/so wird die schleunige schwartze Materia/mit d' Zeit weiß werden wie Schnee/ und all ihr stinckender Geruch soll vergehen: So würcket die Natur der Sonnen. Ein ander Exempel/nembt ein gläsern Becken/voll grüner Kräuter/ setzt es an die Sonne oder Lufft / die Kräuter werden stinckend/ und verderben / und ein jeglichs Element zeucht zu seines Gleichen/ wie vorgeschrieben ist/und die schwartze stinckende Erde bleibt im Becken / aber durch Länge der Zeit calcinirts die Lufft unnd Wärme der Sonne/ so Weiß/ als Schnee/ und das würckt die Natur.

Ein ander Exempel / nehmet ein cadaver eines Ubelthäters/ der auffm Rade liegt / oder am Galgen hänget / von dem verzehrt die Lufft und die Sonne den Gestanck und Fäule/ daß nichts da bleibt denn eine weisse Asche/ und mit der Zeit

so

so werden die harten Beine/ die voll Feiste unnd Marck waren/also verzehret/ daß sie werden wie ein weisser subtiler Staub / der zwischen den Fingern ungreifflich ist / das wirckt die Natur/ wie wir täglich vor Augen sehen. Wo bleibt denn die stinckende Materia? Sie vergeht und wird zu nichte/und das Element der Erden wird also gesäubert/und weiß wie Schnee/daß es gar ungreifflich wird; also ists offenbahr / daß man in unser Kunst keine Elementa scheiden darff / noch keine Waschung / noch keine Reinigung brauchen auff den ☿ denn das man ihn probire ob er gut sey / und durchdringe/dieß hab ich euch darumb vorgehalten/ auf daß ihr verstündet daß die separationes Elementorum nicht nötig seyn in unserm Werck / auch die rectificatio nicht/ denn die feces verzehren sich selbst/ wie gehört ist/ aber in separatione Elementorum, wird immer etwas verlohren im Feuer / denn sie fliehen in dem Feuer/und wie leicht etwas verlohren wird/ so bringets einen Nachtheil im Werck / das hie nicht zufürchten ist/ denn im grossen Werck darf man kein Element scheiden.

Nun weiter solt ihr auch wissen / daß man von allen Metallen Oehle machen kan/ auch ohne Scheidung der Element/und ohne viel Waschung und solvirung / aber doch muß es mit aquis fortibus zugehen / und man muß ihm ein ferment geben / so man sie machen will / aus einem pefecten Metallen / doch rathe ich euch/ daß ihr von keinem imperfecten Metall Oehl machet/

machet/denn von ♄ und ♃/ eines zum Rothen/ daß ander zum Weissen/ und da sind viel unterschiedene Materien Oehl zumachen / und sind gefunden worden / von wegen der kurtzen Zeit/ dieweil etliche die Zeit des grossen Wercks nicht mochten erharren / und geringen Gewinn suchen. Doch ist in solchen Sachen viel Gefahr/ mehr denn im grossen Werck/auch mehr Handwerckung und Arbeit / denn ihr must AF distilliren / und must auch sublimiren/und vielseltzame Hand-Arbeit können / und gehöret dazu viel Sorge/Mühe und Kosten.

FINIS

Des andern Wercks der alten

PHILOSOPHORVM

Von etlichen Oleis ex aquis fortibus & Metallis.

Ein Oele auß ☽ mit Brandtwein.

Es sind etliche gewesen die haben ein AF gemacht/von Vitriol.und ⊖/und haben darin solvirt finæ ☽ 1.Theil/von der Capellen / und darnach haben sie es zu Grund geschlagen/und den calcem mit gemeinem Wasser außgewaschen/darnach gedrucknet auf dem Feuer oder an der Sonnen/ unnd darnach haben sie

diesen

[fout! Er wordt ... gebruikt!

diesen calcem gethan in 2. Gläser/ und gossen rectificirten Essig drauff/ allweg auff 1. Untz calcis ☾/ 1. Pf. Essig/ und satzten das eine Glaß ins balneum, und das andere Glaß legten sie für/ unnd distillirten den Essig von einer luna auf die ander/ immer mit den Gläsern abgewechselt/ eines ins balneum, das andere herauß/ so vor drinnen gestanden/ und wiedrumb herüber distilliret/ so lang und viel/ biß die ○ gar solvirt ist/ so es nun gar solvirt ist/ so ziehet das aqua vitæ in balneo davon/ mit linder Wärme/ daß man die Hand drinne erleiden mag/ biß eine Haut auff der luna wird/ so höret auf/ und lassets erkalten/ und setzts in einen kalten Keller/ daß er sich Chrystallier/ diese nehmet aus/ unnd thut sie in einen kleinen Kolben/ perlutirets wohl/ setzts auff eine warme Aschen/ in tripodem, oder laß so lange stehen/ biß die klaren Steinlein verkehrt sind/ in Oehle/ und nicht mehr sich coaguliren. Diß Oehl ist ein perfect Elixir mit ihm projection zu thun/ ad album.

Ein ander Oel aus AF und Lun.

Andere sind auch gewesen/ die haben genommen/ 1. ntz ☾ und habens mit bereitetem ☿ amalg. also daß man die amalg. durch ein leinen Tuch möcht drücken. Darnach setzten sie es 6. Wochen in eine temperirte Hitz/ nach dem solvirten sie es in einem AF gemacht von Vitriol. un ○/ zogen das lindiglich in balneo wieder ab/ biß

biß die Materia trucken ward / das thaten sie so lange/biß ein Oehle ward im Balneo. Das nahmen sie auß/ stopfftens wohl zu / setztens in cinerem oder tripodem, und gaben ihm Hitz / als wann man ♄ wolt im Fluß halten / das hielten sie biß das Oehle fix ward / und probirtens also/ sie nahmen ein ♀ Blech und glüetens / und gossen drauff dieß Oehls einen Tropffen/ gehet das Oehle durch ohne Rauch / als ein Oehle durch ein Leder/und tingirts zu ☾/so ists fix / guth und ein perfectes Elixir/thuts aber das nicht/so setzts wider in tripodem, biß es fix wird/und transmutiret ♀/♃ und ☿ in warhafftig ☾/daß alle Proben bestehet.

Ein Oele auß AF und aus ♃.

Nimb 1. ℔ Vitriol. Romani, 5. ℔ Auripig. der zum weisten sublimirt ist/ 1. ℔ ☿ der zum weisten sublimirt ist/calcis ♃ 1. Pf. ⊖ ad pondus omnium, stoß sie klein/und menge sie wohl untereinander/ alß Farbe / mit distillirtem Essig / laß es wohl wieder an der Sonnen trocknē/denn so theil die Materia in 3. Theil, von dem einem Theil brenne ein AF/ daß geuß hernach auff den andern Theil / unnd distillirs wieder/ wie vor / geuß es hernach auff den dritten Theil / und distillirs mit starckem Feuer wieder herab / zum letzten must du alle 3. Todten-Köpff pulverisiren/ thu es in ein Glaß / und geuß daß AF darauff/lutir ein Helm/und recipienten dafür/

für / laß es alſo auff dem Ofen in der Aſchen 8. Tage ſtehen / ehe du das Fewer untermachſt / damit ſich das Waſſer wohl incorporir in die Erden / denn machs Fewer unter / und laß langſam gehen / 24. Stunden darnach mehre das Fewer von Grad zu Grad / wie ihr denn wohl wiſt / alſo daß nach Ende der 24. Stunden langſamb anheb zuglüen / unnd laß alſo noch 24. Stunden ſtehen / darnach gieb ihm ſtarck Feuer als es ertragen mag / 3. Tag und Nacht / und ob ſchon das Glaß breche od' ſchmiltze / das ſchad nit / laß es darnach abgehen / nimb das Waſſer auß / und verwahrs wohl vermacht / denn es iſt ein köſtlich Waſſer / beſſer denn Gold / den Todten-Kopff nimm und ſtoß ihn zu Pulfer / und reibs mit diſtillirtem Eſſig auff einem Stein gar ſubtil / und thu es in eine ſteinerne Kanne / gieſſet darauff einen guten Theil diſtillirten Eſſig / unnd ſetzts in balneum 8. Tage / alle Tage mit einem höltzern Spedel wohl umbgerühret etlich mahl / und denn wohl wieder zugeſtopfft / zu letzt laß es geſitzen / und geuß das klare oben ab / in ein ander Geſchirr / ſetzt ein Helm drauff / deſtillir den Eſſig gar trucken herab / ſo bleibt eine weiſſe Erde dahinden / ſolvirs wieder im Eſſig / ſetz es wieder in ein ſiedend balneum, laß ſolviren und wieder evaporiren / das thue ſo lange biß es keine feces mehr hat / ſo iſt euer Saltz ſchöne als Schnee / diß bewahret biß ihr ſein bedürfft / darnach nemt 1. Pf. ♃ und 1. ntz ☾ des præparirten ſalis gemma, das ich an andern Orthen gelehret habe /

nehmet auch ☿ unnd Auripigm. ana 1. ℔ des Saltzes/das ich hiß vom Wasser præpariren/so viel ihr dessen habt/mengets zusammen und reibets auff einem Stein mit distillirtem Essig zusammen/ gantz unbegreifflich/ und thuts in ein gläsern Schalē/trucknets in einer Stuben/oder an der Sonnen/und so es recht trucken ist/so zerreibts wieder auff einem Stein/ und thuts in einen Kolben/lutirt ein Helm darauff/ der oben ein Loch habe/setz es in ein balneum, leg ein recipienten für / unnd gieb ihm Feuer daß man eine Hand im balneo halten mag/und dein Starck-Wasser geuß durch ein Trichter auff die Materia/ distillir langsamb das Wasser davon / so es nicht mehr geht/so laß es erkalten/geuß es wieder auff/zeuch es wieder ab / so offte biß nichts vom Wasser will herüber gehen / denn nimb den Helm ab / und setz es in Aschen oder tripodem, das Glaß also vermacht mit guthem Luto / laß es stehen 6. Wochen / und gieb ihm Fewer daß du kaum ein Pater noster lang die Hand mögest im Ofen halten/zu End der 6. Wochen probirs auff einem ♀ Blech/gehet es durch ohne Rauch/ und tingirts in ☾/so ists ein perfect elixir, wo es aber solches nicht thut/so stelle es wieder in tripodem als vor / als lange biß es die Probe thut. Denn hastu ein perfect Oehle / zu transmutiren die imperfecta metalla in ☾/ und seine projection ist 1. Theil auf 1000. Theil / denn es ist sehr kräfftig Oel/ich habe Wunder von ihm gesehen/ und halte das Oel vor eine kleine medicin.

Ein

Ein Recept

Gefunden in einem Kästlein / so in einer Mauren eingemauret gewesen / umb groß Geld verkaufft / und es ist war und sehr expert, welches die wohl erkennen / so periti alchimiæ seyn / als man denn in dem process wohl hören soll / darumb hab acht solch secret den Gierigen unnd Hoffärtigen / auch denen / so nicht Kinder der Philosophi sind / nicht zu offenbahren. Ergo sic incipe.

Nimb im Nahmen unsers HErren JEsu CHristi ☉ so viel du wilt / mach ein amalgamma mit ☿ 1. Theil / und thue daß ☿ Theil ☉. laß den ☿ abrauchen mit einem kleinen Fewrlein / darnach referberiers 20. Tag und Nacht / reibs sehr klein / geuß darauff guten gedistillirten rectificirten Essig 4. Finger über die Materia gehend / stopfet den cucurbitam wohl zu / setze es auf warme Asche 2. Tag und Nacht / darnach so gewinnet der Essig eine rothe Farbe vom ☉ / darnach referberiers wiederumb 9. Tag wie vorhin / allemahl weniger zu referberiren / und allemahl solt ihr den gefärbten Essig zusammen giessen / dieß thut so lange und dick / biß ewer ☉ alles in die resolution komme / biß auff ein graw Pulser / das nichts taug. Diß hab ich auch gemacht / aber ich nahm aquam fortem auf daß ichs desto leichter in ein solution bringen möchte.

Solutum destilla, so werdet ihr euer Saltz

vom ☉ im Grunde finden / das reverberir 12. Stunden (als das recept gebeut) welches ich gethan habe / aber es gereuet mich / wann da gieng der Geist hinweg mehr denn die Helffte / ich hette den Geist wohl empfangen und eingefast / hatt ichs gewust.

Darnach solvir daß ☉ in aqua vitæ rectificata, laß gestehen / wie vom Essig gesagt ist / was un solvirt bleibt / das reverberir baß 3. Tag unnd 3. Nacht / und wann all ewer ☉ solvirt ist / im aqua vitæ davon / so giesset die solutiones zusammen / distillirt das aqua vitæ davon / so findet ihr ein schön Saltz im Grunde / das sich von stund an solvirt, gleich als Saltz ♓ ij / welches Saltzes ihr nehmen sollet 1. Theil und 4. Theil ☿ legt darauff einen glüenden Kohlen / und auch darunter / so findet ihr ☿ in einer halben Stunde / calcinirt in ein Pulfer / aber das wolte mir nicht gestehen / und da hindert mich / (wie mich bedünckt /) das sal, wann der Spiritus, wie ich gesagt habe / ist ihm entflohen / in dem reverberiren in den 12. Stunden hiervorn.

Nu nim das Pulfer vom Merc: und reverberiers 3. Tag / denn reibs und solvirs in Essig / reverberits zum andern mahl / und solvirs in aqua vitæ, und dann weiter 1. Theil auff 4. Theil als vor / und also fort an / als ihr augumentiren wolt / denn solt ihr nehmen 1. Theil des Pulfers / auff 4. Th. Merc: geschmoltzen geworffen / ist gut ☉ mit ☾ mögt ihr auch also thun. Amen.

Diß

Diß Stück hat kost 800. Gfl.

O Kind der Lehrung / zum Ersten such das Reich GOttes / in des aller Obersten Gehorsamkeit im Worte GOttes / und zu den Armen / all euer Sinn gestalt / also gebraucht euch dieß Philosophischen Wercks / nach der chimiæ canonen oder Regeln / unter der Natur ein Fluß / und freuet euch in GOtt dem HErren.

Ein ander Recept.

ERstlich ziehet ihm ab seine Feuchtigkeit / vom Ersten auch sehr wohl und rein gewaschen / sublimirt ihn per se sonder zuthun / so lang etwas auffsteiget / daß da liegen bleibt das thut hinweg. Sublimir ihn darnach mit so viel gemeinem Saltz / daß wohl rein und præparirt sey / zu 6. oder 7. mahlen / darnach lege ihn auff eine gläserne Taffel / in einem feuchten Keller / daß sichs solvir, das solvirte geuß wieder dazu / biß alles solvirt wird / oder schleuß es in ein Glaß / und setzts in finum, was sich nicht solviren wil / das sublimir wieder mit bereitetem Saltz / denn habt ihr aquam Merc: Philosophorum, des nehmet so viel ihr wollet / und so viel des rothen saubern reinen latonis, als er essen mag / darnach thut ihn in einen verschlossenen Thurn / und bewahret ihn viel Tage / ihr solt in kurtzer Zeit sehen / das Rabenhaupt / welches bald weisse Blüeten haben sol / darnach gelb und am Ende roth.

Wolt ihr GOtt folgen/will ich euch lehren machen den Stein auß 2. Lichtern/ (als die Alten unnd ihre Nachfolger mit ihren Händen selbst gemacht haben) ohne bedeckte Wort/ die Handwirckung unnd seine Kräfften/ und Absetzung auß seiner Natur und erstem Wesen oder substantz, denn man kan nicht setzen aus seiner eigenen Würckung / die die Natur gethan hat/ oder GOtt in sein äussersten Werck/ und es ist allein in diesen 2. Liechtern gemacht.

WIewohl wenn schon die 2. Lichter biß an Jüngsten Tag in der nimiris gelegen wären/ da sie außkommen sind / die Natur hette das nit in ihnen gewürcket/ denn die Natur hat ihr eusserste Krafft darinne gethan/ darumb wollen wir diese zwey Lichter bringen/ gleich aus der Natur in eine bessere/ auß einer argen Natur und Form / drumb muß man zurück und hinder sich gehen/ und entmachen / das bey einander war/ das die Natur gewürcket hat/ und das wieder bringen in die Form da es innen war/ da die Natur erst anfieng zuwürcken/ und in solche Form zubringen müssen. Wir der Natur folgen mit der Kunst so fern wir können / und wir müssen die Natur bißweilen übersetzen zu Bäumen gahn x in zertheilen rectificiren/ solviren/

ren/coaguliren/die Erde säubern und zusammenfügen/inceriren und viel ander Zusammenthuung/und viel andere Werck/die die Natur nicht kan/ denn sie zu solchen Wercken nicht bewegt wird/ drumb muß man die Materia übersetzen in ein besser Form/denn die Natur gethan hat.

Darnach muß man wissen/wie ihr von ☾ abziehen solt / ihren verbrennlichen Schwefel/ denn ☾ ist ein unvollkommenen Cörper / kalt/ feucht und grob/ hat in ihm viel Feuchtigkeit mit Schwärtze/und es ist sehr Erdhafftig/grob und weiblich/von seiner Kaltheit wegen/drumb dürmet ☾ jeder auff den ☉/derhalben muß man der ☾ erst abziehen und weg thun/den verbrenlichen ♀/Irrdigkeit und Schwartzheit. Also nim ☾ so viel du wilt/treib sie ab auff dem Test verblasend/ laminir sie / dann nimb sublimaten Auripigm. die mittelste Materia im eussersten bereit/als im Werck von ihr ist gelehret worden / reib es klein auff einem Stein / mit distillirtem Essig/als Pappen/bestreich die lamines lunæ, trucknes an der Sonnen beym Fewer oder in der Stube/ thue sie in einen Tiegel/eines auff das ander/biß der Tiegel voll sey / lutiers zusammen / thu es in ein calcinir Ofen/mit einem kleinem Fewerlein/ daß die ☾ nicht schmeltze 12. Stunden / laß kalt werden/stoß in einem eisernen Mörsel/oder schabe das calcinirte ab / unnd ists noch nicht gnug calcinirt, so calcinirts noch einmahl/oder so lange biß die ☾ calcinirt ist/reib sie auf einem Stein/ mit gemeinen sublimirten Wasser/denn wasche

in einer gläsern Schale seine Schwärtze ab/mit Wasser communi distillata biß das Wasser wieder lauter von dem Pulfer fleust. Da truckne es bey der Sonnen oder Fewer / und bewars in vitro, das Wasser/damit die ☾ abgewaschen ist/ laß evaporiren / die feces treib auff dem Rest/ also verleurest du nichts. Dann mögt ihr euer ☾ klein feilen/und ℞. zu 1. ntz ☾ ℥j arsenici præparati, stratificirs, calcinirs 12. oder 16. Stunden / darnach reibs und wasch es wie ich zuvor gelehret habe:

Darnach nembt das Pulfer ☾ / glüets auff die Röthe 24. oder 32. Stunden/dar nach calcinirs im Ofen/darin man die Geiste calcinirt, 12. Tage/mit solcher Hitze daß glüe/aber doch nicht gar / so die 12. Tage umb seyn / so laß sittiglich glüen/braun/roth/doch daß nicht schmeltze / 3. Tage/laß abkühlen/ so ists bereit.

Dann ☾ hat 2. Siechthumb / als andere imperfecta metalla, aber die 2. Siechthumb gehen nicht in die innerste Wurtzel als der andern imperfecten metallen/der eine Siechthumb ist d' verbrennliche sulph. der and' ist Kälte und Nässe/ der erste Siechthumb wird abgethan/durch calciniren mit dem arsenico, unnd abwaschen. Wisset daß die substants des arsenici grob ist/ daß sie alle Leichnamb verbrennet und zu nichte macht / also thut auch auripigmentum und sulphur, diese 3. sind von einer Natur.

Und wann das arsenic unnd auripigment entleicht sind/unnd gesäubert von ihrer Unsauberkeit/

berkeit/dickheit/wilden unfixen Geiste/ und ihr den mittel Geist nimbt. Mit diesem Geist vertreibt ihr die Verbrenligkeit des sulph. d' Metallen/durch calciniren/abluiren/leviren/purgiren/reiteriren/ also vergleicht sich arsenicum vñ auripigmentum dem Tyriacks. Denn wann das Venenum, im Tyriacks nicht bereit ist/so tödt es den Menschen/ wanns aber bereit ist/so treibets das Venenum auß/ also thut auch arsenicum und auripigmentum.

Bereit das ☉ in einem subtilissimo Pulfer/ als in dem Werck von dem ☾ gelehret ist / hoc modo ℞ ☉ & ☾ præparaten / mengets zusammen/auff einem Stein reibend/ als mahler Farbe mit Wasser/truckne es wieder/ reverberirs in einem breiten Treibschreiben/biß geschwelle/ als ein Schwam/laß kalt werden/nembts auß/solvirts im Essig / distillirts im Balneo, wie im Werck vom ☾ gesagt ist/ denn solvirs wiederum/ daß solviren und coaguliren thue so lange / biß keine feces mehr dahinden bleiben / so ist das Werck erfüllet / das Dandin sagt / entschliesset das eingeschlossene/machts naß / und das entschlossene schliesset und trucknets / also auch die Kaltheit ☾ / und ihr solt finden Wärme von ☉/ und ihr solt finden die Kaltheit lun.

Nu ist die Materia bereit den lapidem außzuziehen/die Materia vom Gold/ sol das meiste Theil auffklimmen/ oder auffsteigen / und solt mit ihr nehmen/alle die subtile Theil/von der ☾/ da soll nichts bleiben/im auffklimmen/ oder wenig/

Hiaat!
Oper. min. pag. 82.

nig / nichts denn seine subtile Theile von der ☾/ da soll nichts bleiben im auffklimmen / nichts den seine subtile Theile / welche das meiste Theil vom ☾ grob pflegmatisch/weibisch bleibt/in dem Grunde.

Und ☉ ist allein in seinen Theilen subtil/ und mannlich / wann ☉ denn gesolviret und geöffnet ist / so klimmet es zusammen auff / von wegen seiner grossen Subtilheit / aber ☾ bleibt danieden im Grunde liegen/und noch wil es nit auffklimmen von seiner Grobheit.

Also ist contrarium in diesen 2. Liechtern/ was deß einen Verderbung ist / das ist deß andern Förderung und Schaffung/darumb gehören sie zusammen im Werck/als ihr wohl wist.

Darnach sublimirt diese materiam in aller Manier als in dem Weissen / und Rothen gelehrt ist/hütet euch für dem Lufft / wann ihr das Glaß auffthut/daß er euch nicht tödtet.

Darumb lasset daß Gefässe woll kalt werden / oder giengen die Geiste aus in der sublimation, durch das lutum , oder daß der Helm breche/oder das Glaß/oder Prot/es würde euch tödten/suo subtili veneno.

Denn kein subtiler oder heisser Geist ist unter den Mineralen allen / denn der Geist von ☉ noch auch flüchtiger/wenn ☉ offen wär/ in seinen Theilen/als lun. oder andern Metall / oder wären die 4. Element/die im sol. zusammen sind contraria, sol würde eher vom Fewer fliegen/denn einig ander Mineral Geist/denn die Element seind

alle

alle oben gleich / und temperirt im sol. und also sauber / daß sie nimmermehr solten geschieden werden.

Darumb wann sol geöffnet ist / fleugts zusamm mit andern ohn etwas hinder lassen / es wäre denn / daß etwas von den andern Metallen oder mindern Dingen drein vermengt wäre / denn viel schmeltzen wohl mit sol. andere Metallische Leichnamb oder Mineral / denn alles was auß Nimeren kombt / wohnet gerne bey Gold / und bleibt freund- und lieblich bey ihm / denn sol ist der König und Herr / darumb wer aus sol. allein ein Werck wil machen / der muß sich hüten / daß er das sol so sehr nicht öffne / oder entschliesse. Daß das ferment ihm folge / sonst würde eines zu dem andern klimmen / und auffsteigen / so das also geschehe / so must ihr zum ferment von neuem Pulfer etwas sol darzu thun / so ihr den Stein wolt machen / wehre euch aber nicht nützlich rohen ferment zuzusetzen / aber wann das also geschehe / daß euer sol gleich auffklimmet / so wehre es euch nützlicher zum weissen Stein / von lun. vollmachen zum Weissen / und den mache also schmeltzlich / daß ihr den wohl solt inceriren / mit dem Geist von sol. denn solt ihr doppelten Nutz haben.

Denn ihr solt machen den weissen Stein in der Krafft von sol. unnd ihr solt bringen euren Geist mit der Seelen / in ihr eigen Macht / davon man in den andern Wercken lehren wird: Ihr möcht fragen: Ich meinete daß der sol gleich fix wäre

wäre gewesen/weil es auff dem Test bleibt/unnd auch im Cement im Antimonio, und im Fewer/und wann es lege und glüete biß an den Jüngsten Tag/es solte nicht verbrennen; Und wann es lege in der Erden biß zum Ende der Welt/es solte nicht verderben? Sol mag nicht verderben mit keinem Ding in der Welt/sol ist simpel, das ist/alle seine Theil und Element die es hat/sind in ihm nicht contraria, und sein Oehl und Saltz seind also vereinigt mit den 4. Elementen/und sein ☿ und sulph. seind mit dem Oehl und Saltz also fest inwendig eingemenget/mit den 4. Elementen/mit solcher Mengung daß sie in einer Natur sind/und sie sind in allen ihren Theilen gleich/also daß sol nichts denn ein Ding ist/und ein Ding/ein Ding allein/das von keinem and'n Ding ist/mit keinem Ding könt ihr es theilen/also ist sol und gegen dem Lufft/und was dem des Steins/als ihr ihn sublimirt, bind an zwey gläserne Augen-Spiegel für ihr Augen/und ein breit Leder für ihren Mund und Nasen/in welche Leder ein doppelt wüllen Tuch muß genehet seyn/unnd auff das breite Tuch ein weiß Schwam̃/damit verbind die Nasenlöcher und den Mund/also bewahrt euch für dem Lufft/wenn sie gehen unsichtlich auff/und sublimiren den Stein/so offt daß er nichts dahinden läst/sondern daß er so schön sey/weiß als ein Schnee/klar als ein Chrystall.

Und ihr habt ☿ und sulph. der Philosophen bereit in seiner Krafft und Subtiligkeit/und be-

haltet

haltet alle die feces, die in der ſublimation dahinden bleiben/ denn ihr müſt ſie wieder reverberiren/denn es iſt des Leichnams lun. welcher noch nicht auffklummen iſt. Den Leichnamb und ferment unſers Steins ſolt ihr alſo ſolviren / den Cörper auß den fecibus mit diſtillirtem Eſſig/ alles was ſich ſolviren will/denn coagulirs; denn reverberirs 24. Stunden mit lindem Fewer/alſo daß nicht mehr denn Roth glüe/laß kalt werden. Denn nembts aus und ſolvirts wieder mit diſtillirtem Eſſig/coagulirts, reverberirts 5. oder 6. Stunden/ alſo daß nichts mehr denn Roth glüe/laß kalt werden/ ſolvirs wider in gemeinem Waſſer/coagulirs wider/darnach glües ſchlecht Roth/5. oder 6. Pater noſter lang/ dann nims wieder aus und ſolvirs in gemeinem Waſſer/alſo offt ſolvirs, daß nichts mehr dahinden ſey/ iſt das nicht ſo/ſolvirs, coagulirs wider/biß nahend alle die Feuchtigkeit geevaporiret und gediſtillirt ſey/denn laß es kalt werden/wenns kalt iſt/ dann ſoll es bey einander ſeyn / Stücke ſo groß als Finger lang/klar als ein Chryſtallen / und weiß als Schnee.

Dieſe Handwürckung muß gethan ſein in gläſerne Schalen / da zugemacht / ſtehend auff einem ſiedenden Balneo, unnd das Faß ſolt ihr decken mit einem doppelten leinen Tuch/auf daß kein Staub noch Unſauberkeit drein falle. Unſer Werck muß ſauber ſeyn / auff das aller euſerſte / wenn ihr euer precioſam ferram und corpus bereit/und euer ferment zuempfangen die Seele/

und in sich zunehmen/und zu empfahen/mit gro-
ser Einigkeit und Frieden / auff daß sie nimmer
mehr sollen von einander geschieden werden / a-
ber sie sollen allezeit regieren mit grosser Subti-
ligkeit und Kräfften.

Der Leichnamb begehret seine eigne Seel
und Geist zuempfahen / unnd die Seel mit dem
Geist begehren zu Thal nieder / und zu rasten in
ihrem eignen Leibe / dann das eine ohne das an-
der kan nicht seyn/wann sie dann versamlet seyn
das eine in das andere / alß sie gehören mit einem
unbeweglichem und unwandelbahrem Knupff
ein Natur / ein simpel Ding / als der unüber-
windliche Himmel / und es ist das fünffte We-
sen / damit alle Siechen mögen gesund werden
und genesen. Es sind viel Wege den Stein zu-
machen / aber einer ist schwerer denn der ander/
arbeitsahmer und länger / und nicht alle gleich
hoch von projection. Der Stein vom grossen
ferment gemacht/ist nicht so grosser Macht / als
einer von einem bereiteten Leichnamb in Euserste/
also solt ihr projection thun/nach euren subtilen
Wercken/und den Stein muß man außziehen/
aus sol. & lun. sie müssen beide sein Rubeus vir, d
der rothe Mann / unnd alba fœmina die weisse
Fraw/soll da eine bequeme Versamlung gesche-
hen/denn der warme rothe Mann muß wircken
in die kalte weisse Frau/ists daz ihr Frucht wolt
davon haben / und daß alda eine perfection ge-
schehe. Denn auß einem puren simpeln Dinge
würd ihr nichts können scheiden / gleich wie aus
purem

purem Wasser / wird nichts denn pur Wasser / es mag wohl gesäubert werden bey Ebentheur / ob es feces in ihm hätte / die möcht ihr mit Künsten außziehen und säubern / so ist denn das wenig Wasser besser denn das erste war / aber es bleibt Wasser / unnd ihr könnet anders nichts drauß machen.

Also ists mit sol. und lun. wenn ihr mit jeglichem allein wirckẽ wolt / sol ist sol, und bleibt sol, lun. ist lun. und bleibts / es were denn daß ihr sie geistlich machet / und zufüget seinen selbst eignen Leichnamb / seinen eigenen Geist zu figiren / als daß es eine projection sol thun / auff gesäuberte Metallen in dem 3. ten Orden. Aber es ist der Stein der Philosophen nicht / es ist ein simpel Medicin des dritten Ordens und nicht anders.

Und den Stein muß man machen auß geistlichen Dingen / die man scheiden mag / und auß 2. Naturen kalt und heiß / aus Schnee und Licht / aus weiß und roth / aus grob und subtil / aus Mann und Weib / und daß denn das eine in des andern Natur würcke / das Grobe subtil gemacht / und das Subtile grob / das Leichte schwer gemacht / das Warme kalt gemacht / und das Feuchte trucken / das Trucken feucht gemacht werden / also würcket eine Natur in die ander / biß zum letzten ins Ende alle Dinge in eine simpel Natur gebracht werden / und dann soll ein jeglich Ding sein in einem bessern Stand / und in einer bessern höhern Form / oder auch in einer andern substantz, und alsdann im End alle

Ding

Ding in einer simpel und einige substantz bracht sind/so ist das Ding perfect, wie der unüberwindliche Himmel der simpel ist; Aber die Erde bedarfft keine Feuchtigkeit/ das gibt der Himmel überflüssig/ also ists auch mit der Wärme und Kälte.

Alles was der Erden gebricht/ das kan der Himmel überflüssig geben/ noch dennoch ist der Himmel weder kalt noch warm / weder feucht noch trucken/ ein simpel Leichnamb und perfect in der eusserstenperfection, da es allzeit innen bleiben soll/ und darin ist beschlossen alle perfection und Eigenschafft/ Also alles was die Erden/Kräuter/Bäum/Menschen/Thier vonnöthen haben / das gibt der Himmel überflüssig. Also ists auch mit der Wärme und Kälte/ und alles/das der Erde gebricht, das kan der Himmel überflüssig geben/ durch seine grosse Vollmächtigkeit/ welches GOtt in ihm geleget hat/ durch seine Göttliche ordination, und wunderbarliche Allmächtigkeit.

So sollt ihr den Stein lernen erkennen für einer simpel Medicin des dritten Ordens/ denn unser Stein muß die Eigenschafft haben/welche GOtt dem Himmel eingestürtzt hat unsichtiglich/also müssen wir eingiessen dieselbige Eigenschafft unserer Philosophischen Meisterschafft/ daß er dieselbige Eigenschafft und Meisterschaft habe/die da in einem simpel Leichnamb ist/ und wann er alle diese Eigenschafft und Krafft hat/ dann ist er erst unser Stein.

Also

Also hab ich euch gelehrt / wie und wovon der Stein gemacht soll werden / und von was Eigenschafft er sein muß / ehe es den Nahmen des Steins habe.

Nun nembt den Leichnamb oder Erde oder ferment und wegets / unnd schreibts in ein Buch / und thuts in ein solches Glaß /

denn nehmet 8. Theil ferment, das ist ob ihr habt 8. ʒ ferment , wegt ʒi euer sublimation, und thuts in ein Gläßlein / unnd giesset auff das ferment distillirt Wasser / legt auff ein jegliches ein Gläßlein geschlieffen / gefügt zu dem Mund des Glases / setz jedes in ein warm balneum, so wird es sich zuhand in ein klar Wasser solviren / wann sie gesolvirt sind / so giesset die 2. Wasser zusammen / in ein Glaß / rühret wohl zusammen / es menget sich leichtlich / denn sie begehren Freundschafft zusammen / der Mann begehrt sein eigen Haußfraw / und die Haußfraw ihren eignen Mann / die trucken kalte Erde begehret warme Feuchtigkeit deß Wassers / also begehret eines das andere zu umfassen / uñ das eine in das andere zugehen / biß in den Grund in sein innerste Wurtzel / und also ist dann eine perfectè Mengung / noch dennoch ists keine perfectè Mengung / dann Wasser mit Wasser da ist keine Hinternüß / es gehet zu stund zusammen ohn allen Verzug / denn jedes begehret das andere zu empfahen / umb ihrer grossen Sauberkeit willen / die sie beyde haben / und eines liebt das andere.

Also bringt eines das and' durch die erste Mengung / die zum ersten geschach in klar Wasser mengt das klar Wasser eins das in ander/als vo gesagt ist / distillirt in Balneo, mit dem recepta cul und alembic wohl drein verlutirt / ziehet di Feuchtigkeit ab/daß er truckẽ werde/daß es stie be / nehmets auß / und figirts in furno secreto wie im weissen Werck gelehrt ist / und gebt ihn Wärme auff dieselbe Mannier / und in kurtze Zeit solt ihr alle die Materien schwartz sehen denn wisset ihr wohl daß eine perfectè Versam lung geschehen ist/und unter der Schwartzen i die Weisse verborgen/und wañ sich die Schwartze nicht erzeigt in dem Werck/so wird keine voll kommene Vereinigung geschehen/oder figirung zwischen Seel/Geist/unnd Leib/ es hält sich zusammen / daß das Mittel ist / das Saltz de Weisen / welches die Seel/ Leichnamb unn Geist lebendig hält / und macht daß eins in das and' gehet/das Saltz liegt noch in dem innersten des Leichnams / denn der Geist hat die Seel nicht gezogen aus dem Leichnamb/da bleibt das Saltz der Natur liegen/in dem allertieffesten de Mengung zugethan verborgen.

Und das Saltz ist das Mittel/das den Geist/ Leichnamb und Seel zusammen hält / und das Saltz liegt begraben / in der allertiefffsten der Mengung / wie kan denn das Saltz mit ihnen getheilet werden / weil es nicht aus dem allertieffsten der Mengung gezogen ist / mit dem Geist/ und der es mit ihm auffführe/wie solte dann das Saltz

Saltz ein Theil mit dem Geiste haben/ denn das Saltz hat eine Seele in ihm / darumb haben die Alten das Saltz geseelet genandt / denn es hält eine Seel in ihm/ drumb ists ein Mittel zwischen dem Leichnamb Seel und Geist / denn es muß mit ihnen Theil haben/ es muß mit seiner schärffe den Geist/ Seel/ und Leichnam / bey einander behalten / daß das eine in das ander thue gehen/ als das Saltz mit dem Geist/ aus dem Leichnam nicht außgezogen wird / und leitet oder führet das Saltz mit ihm/ aufhebend in ihm eine Seel/ also hat es keinen Theil mit dem Geist / und es bleibt im tieffsten des Leichnambs verborgen liegen; Also muß man das Saltz ziehen / mit dem Geist aus dem Leichnamb / in ihm habend eine Seele und Geist/ hiemit muß es mit auffahren/ und werden ein Ding mit ihnen/ soll es dann ein Mittel seyn zwischen dem Geist und Leichnamb/ denn das Saltz hat in ihm Seel und Leichnam/ es kan nicht Leben ohne Seel ihm zugehörend/ und die Seel kan nicht sein ohn Geist/ also muß das Saltz ein Ding sein mit dem Geist/ und der Geist mit der Seel. Drumb ist das Saltz ein Mittler zwischen diesen / so fern sie bey einander bleiben wollen.

Arnoldus de villa nava sagt / daß das Saltz wunderbarlich ist / unnd bey diesen vorgesagten Worten ist offenbahr / daß keine fixation möge geschehen/ im End perfect bleibend/ da das Saltz auß dem Leichnamb nicht gezogen wird/ mit dem Geist / als vorgeschrieben ist; Sie fehlen allzu-

mahl/die einige amalgamma mit ☉ und ☿ oder mit ☾ und ☿ zu einander thun/und stellen sie zu figiren / in keinerley Weise geschichts nimmermehr / denn das Saltz liegt im allertiefffsten von sol. und ☾ /und das kan man mit keiner Materia d'Welt außziehen/auß dem innersten von ☉ und ☾ / denn mit ihrem eignen Geist und nicht mit frembden Geistern.

Sol & lun. müssen also geöfnet und entbunden seyn/daß sie ihren Geist / von ihnen lassen gehen/und also das Saltz den Geist ziehen / in ihm tragend die Seel auß dem allertiefffsten von sol. & lun. unnd führens mit ihnen auffwarts in den Himmel / auff daß es werde eine Natur mit ihm.

So nun der Leichnamb und der Geist bereit seyn/mit dem Saltz/in ihm tragend die Seel/ so die Seel außgesäubert ist/und wieder vereinigt seyn/ mit ihrem eignen gesäubertem Leichnamb/ und mit Geist/dem Saltz/so wird da eine rechte conjunctio, und wird schwartz. Wo diese Manier ist/da soll keine Schwärtze sich offenbahren. Ergo so ist offenbahr/daß alle amalgamationes, fixationes, Zinober oder alle andere tolle / verführete / rasende Werck / falsch und Betrug seyn / (wiewohl daß sie scheinen etwas zu seyn/) welche ihr alle scheuen sollt / mit ihren falschen opinionen/ und sehet scharff zu / daß ihr erleucht mögt werden von unser Philosophia im Verstand der Alten / die da sagen in ihren Büchern/ daß man unsern Stein / welcher außgezogen soll

werden/

werden / aus einem Ding und nicht auß vielen/ auch nichts Frembdes dazu thun/weder Kleines noch Grosses / aber ziehet ihm auß seine Seele/ uñ thut von ihm alle seine Uberflüssigkeit/ saubert seinen Leichnamb / stürtzt den wieder in seine Seele/ so wird er allzeit leben.

Wann ihr dann seine Schwärtze sehet / so seyd ihr sicher/ daß seine conjunctio geschehen ist/ darnach verfolget das Fewer aus einer Wärme in die andere / es sey was Farbe es sey / als im weissen Werck gelehret ist / wann ihr das sehet/ nehmet das zuvor aus davon/ und mengets und probirts auff einer grünen Lamelen / obs fix sey / und obs das Fewer trage; So nembt es aus/und calcinirts 24. Stunden mit sänfftter Feuers-Gluth/ in dem Reverber oder gewelbtem Ofen/ laß es kalt werden/ uñ wieg es/ und setz es denn zu solviren/ in aller Manier als vorgeschrieben/ und so sie beyde solviret seyn in klahrem Wasser / so menge sie beyde zusamen/ als vor gesagt ist/ zeuch die Feuchtigkeit ab im balneo, figirs wieder in furno secreto als zuvor.

Merck hie/ das nicht von nöhten / daß der Geist gesolvirt werde/ es stercket sich der Stein in seiner projection in jeder solution und coagulation, und wird hundertmahl kräfftiger in der projection, und ist auch das sicherste Ferment die Geister zu solviren / beyde in klar Wasser/ darnach solten sie trucken zusammen gemenget werden/ denn dieses ist ein bessere und sichere Mischung oder Mengung/ denn Wasser mit Was-

 ser/

ser / wie oben gesagt ist. Wenn der Geist mit dem ferment gefigirt ist/denn ists auch von nöhten zu calciniren und coaguliren / auff daß das Werck so subtil/als es kan gemacht werden / in dem Grund / von wegen daß man / darnach ein ander projection thun möge. Nembt 4. Theil ferment, und 1. Theil Geistes / mengts zusammen/aber ihr solt das nicht so offt calciniren/solviren und coaguliren / das Werck würde viel zu bald schmeltzig werden/ unter den Händen/also dz keine glüung geschehen möchte. Darum so ihr ein höchlich Werck wolt machen / und subtil/so nembt viel des Ferments und wenig des Geists/ so mögt ihr das Werck offt calciniren / solviren und coaguliren/und ob ihr viel oder wenig Geist zum ferment setzt/die Zeit ist gleich lang/ setzt ihr ein wenig Geists zum ferment, so wird das Werck gefigiret. Setzt ihr viel Geists zum ferment, so muß es länger stehen/ biß es figiren wil/ darnach thut als vor geschrieben ist/zu 8. Theilen ferment 1. Th. Geists / solvirts und mengts zusammen/als vor gesagt ist / biß daß die Materia also flüssig werde / biß sie sich nicht mehr will lassen glüen/oder calciniren/ denn laß ab/und gebt ihr den Geist / biß daß ihr kommet zu der rechten Weißheit / so ihr dazu kommen seyd / so fahret fort mit Vermehrung des Fewers / vom Grad zu Grad/biß ihr kombt mit Gottes Hülffe und Lob biß zur perfecten Röthe.

Mul-

Multiplicatio.

EUren Stein zu multipliciren in seiner Krafft/aber nicht in der Grösse / das ist/ daß er sich erhöhen soll / in seiner Adelheit un̄ Subtiligkeit/also/daß es nu thu 10000. in der projection, wenn er gemultiplicirt, subtil und erhöhet ist/ in seiner Grösse und Krafft / so thut seine projection 1000000.

Und wann ihr den Stein 3. mahl multipliciret/und subtil Macht in seiner Krafft/ so wird seine projection ohn End seyn/von wegen seiner grossen Subtiligkeit: Daß auch der Stein so oft möcht gemultiplicirt werden/ das man nimmermehr zum Ende der projection kommen würde.

Aber man wird ihn auch wohl so offtmahl multipliciren/ daß man ihn in keinem Glaß solt mögen behalten/er würde dadurch gehen / und wenn ihr ihn wolt solviren / so würde er unsichtig durch die Gläser gehen/und das Glaß würde gantz bleiben / das Glaß würde verändert werden / in Farb als ein Rubin. Denn setz das Glaß zu schmeltzen/ als der Stein gemacht ist/ und wirff den Stein darauff / als viel Pulfer als du nehmen solt/als ob ihr ♃ verändern wolt n sol. und so der Stein geschmoltzen ist / wird sich das Glaß von einander in Farb eines Rubinen/ denn setze das Glaß zu schmeltzen / und halts geschmoltzen im Tiegel ein halb Stund/

 so

so wird die Materia so hart werden / also daß si[e] nimmermehr schmeltzen wird / und würde sein in der Härtigkeit und von köstlichen Farben gleich den sehr schönen unbefleckten Rubinen.

Und die Alten haben gesagt / daß das Glaß / das durch den Stein also gemacht wird / viel köstlicher sey denn natürlicher Rubin / als ihr finden solt im Buch der Steinen / welches Hermes gemacht hat; Denn Hermes sagt / auff was Ding unser Stein geworffen wird / die man schmeltzen kan / daß kein Metall ist / und daß die Ding von Natur seyn / die soll er ihm selbst verändern / so fern als ihm müglich ist; Gleich als GOtt hat den Menschen geschaffen ihm gleich in der Ewigkeit / unnd Freyheit in vielen andern Dingen / die zu lang wehren zuerzehlen. Der Stein kehret in ihm selber ein Ding / das von einer Natur ist / und in der Welt wird kein Ding gefunden / das von einer Natur ist / als Chrystallen oder Glaß / oder köstlich Gestein / denn die Dinge sind nicht aus zusammen gesetzten Dingen / sie sind nicht dann nur aus einem Ding. Denn von den Chrystallen oder Glaß / kan nichts werden als Chrystallen oder Glaß; Aber man mag ihnen Farben einstürtzen / wovon man will / denn in weiß Chrystallen Glaß / die da seyn als ein schöne geebnete Taffel / darein könt ihr schreiben / was ihr wolt / also ists auch mit dem Stein / er stürtzt köstliche Farben in die Chrystallen oder Glaß / und macht seines gleichen in den Farben: Aber in demselben Grad und Krafft nicht /

nicht/daß ſich darein verkehren ſollt/ oder daß es projection thun ſolte; Aber es iſt ſehr köſtlich und ſchön/und das Feineſte in der Welt / auch köſtlicher denn Gold / das Glaß wird nimmermehr ſchmeltzen / noch verbrennen; Darumb wer den Stein ſetzt auff Chryſtallen oder Glaß/ in einem ſtarcken Tiegel / wann die Chryſtallen oder Glaß geſchmoltzen iſt / ſo werfft den Stein darauff/ biß daß ihr ſehet / daß euch die Farbe gefället/denn der Stein dringet in das Glaß oder Chryſtallen als Oel in ein trucken Leder. Wann euch die Farb gefält/ſo werfft nicht mehr drauff/ und laſt ſie dann zuſammen treiben mit dem Stein/ biß ſichs ſtellet zu einem König/und das es harte werde/ und Durchſcheinig/ denn der ⊖ verkehret alle ſchmeltzliche Ding in unſchmeltzliche/und alle unſchmeltzliche in ſchmeltzliche/ Er macht alle harte Leichnamb mürbe/und alle mürbe Leichnamb hart/und alle verbrennliche Dinge unverbrennlich. Aber dieſe Eigenſchafft hat er nicht / drumb kan er den Nahmen des Steins nicht haben / denn es ſoll nicht mehr denn eine Medicin ſeyn von dem andern Orden / unnd nichts anders denn der unüberwindliche Himmel/denn was in der Erden gebricht/das kan der Himmel geben / noch dennoch iſts von ſeiner Natur nicht / das er uns gibt/ alſo iſts auch in unſerm Stein / er macht alle trucknе Leichnamb feucht/und alle Feuchte trucken/ alle Kalte warm/ und alle Warme kalt/alle Unſauber ſauber/und der unaußſprechlich viel.

So ihr solchen Rubin machen wolt / so thut als vorgeschrieben ist / so er kalt ist worden/ schneids in Stücken/und schleiffts auff einer steinern Mühle/nach eurem Willen/so habt ihr die allerköstlichsten Rubinen ohne Flecken die das Hertz erfreuen im Menschen / und sie machen einen Meister/der sie trägt/daß er victoriam haben soll / regieren und über seine Feinde Dominiren/ wird geliebt von Menschen / und vor Siechthumb behüttet / darumb mögt ihr den Stein so offt multipliciren/daß er so subtil wird seyn / wo ihr den wolt solviren / in dem roth brennenden Wasser / daß er durch die Gläser unsichtbarlich soll gehen/und wird sich verliehren/und also werdet ihr beraubt sein euers Steins / zum letzten würd ihr den in den Gläsern nicht können behalten/wenns gleich 10. Füsse dicke wehre.

Ergo multiplicirt euren Stein also/ macht ein AF von vitriol. clarificirt und gesäubert von seinen fecibus, und ☽ gleich viel / distillirs nach der Kunst/ darnach nim den Todenkopff/unnd pulverisir ihn auffs allerkleineste/geuß drüber gemein distillirt Wasser/laß das Saltz außsaugen/ solviren und sincken / philtrirts biß klar wird/ coagulirs wiederumb/ so es coagulirt ist/pulverisirs wieder / thu es in ein grossen gläsern Pott/ geuß das gedistillirte schöne Aq.f.drein/ distillirs wiederumb/treib es wieder ab/ distillirs wieder/ was sich distilliren wil/ denn nehmet den Todtenkopff/ pulverisirt ihn in aller Manier wie vor/ diese Handwürckung thut / biß ihr das Saltz

alles

alles mit dem starcken Wasser über distillirt habt / denn habt ihr ein köstlich roth Wasser/ leuchtend/des Nachts als Feuer und Blitz.

Denn rectificirt euer Wasser im Balneo etlich mahl mit abgiessen und auffgiessen/ biß daß ihr zum letzten alles übergedistillirt habt auß dem balneo: so wird also ein köstliches Wasser bereitet/darin ihr euren Stein multipliciren solt und öffnen. Nehmet euren gebenedeyeten Stein/ solvirt ihn in diesem Wasser / unnd er wird zu Hand solviren/und setzt ihr ihn in ein lau balneū den alambic und receptacul fest verlutirt / rund umb/und haltens warm.

So nun euer AF herüber distillirt ist/so versucht das Pulfer aus dem gläsern Pott / ein wenig außgenom̄en / thuets auf ein glüend Lamel / besehets/ obs fleucht / als ich anders wo gelehrt hab. Gieß das Wasser wiedrumb drauff / verlutirs wiederumb/distillirts als vor / biß daß es nicht mehr distillirt, darnach versuchts und probirts wiederumb als vor/obs nun ein wenig hinweg fleucht.

Ists daß nicht mehr fleucht/ als am Ersten/ so giest wiederumb das Aq.f.darauff/ setzts ins balneum,uñ thut als vor gelehrt ist/ diese Handwürckung thut so oft/biß daß es alles aufffleucht von den glüenden Lamellen / so ists gnug entschlossen und auffgläset. Dann sublimirt ihn in aller Manier wie vor/3.oder 4.mahl/allemahl ohne zuthun / denn da sind keine feces von nöthen/denn ists gnug.

Denn

Denn nehmet einen kleinen Theil des gesublimirten/und setzts zu figiren/die Materia in den Ofen/da man die Geist innen calcinirt, in ein kolben Gläßlein/und ein Gläßlein auff den Mund gelegt/gebt ihm am ersten klein Feuer/oder Wärme/und allewege mit Grade/vermehret das Feuer/gleichwie im Werck gelehrt ist/wann es fix ist/wegets/wie viel des figirten ist/und setzt denn gegen 3. Theilen des figirten 1. Theil des Geists/und setzts wiederumb zu figiren/wie vor gelehrt ist/also thut/biß daß alles/was gesublimirt ist/fix ist/und es wird zu Hand figiret/wañ es gar fix in allen seinen Theilen/und die andern Theil/die dazu gethan werden/dem ersten Theil/die werden geringer fix denn die Ersten/denn das eine Theil figirt das ander Theil.

Und in dieser multiplication kombt keine Schwärtzigkeit/und da offenbahren sich keinerley Farben/der Welt/noch auch Weißheit. Noch in der sublimation offenbahret sich anders nichts denn Röthigkeit/denn der Stein hat anders keine Farbe als Roth/denn es ist nichts deñ eine sublimation, gleich als der simpel Himmel/unüberwindlich/denn es ist ein simpel Materia/aber wiewohl daß es gesublimirt wird/denn es wird dennoch gefigirt/denn er ist Unüberwindlich als der Himmel/ein simpel clarificirt Leichnamb. Dann daß einige/das projection thun soll/das muß seyn/Geist/Seel/und Leichnamb/gleich starck/denn wann der Leichnamb stärcker were/denn d' Geist/oder der Geist stärcker denn d'

Leich-

Leichnamb/so were es eine wiederwertige Natur/ daß es nicht ein Ding were / noch dennoch ists aus seiner Natur nicht gebracht / in ein ander Natur/denn also muß es seyn/und wann es also nicht wäre / so würde er keine projection thun/ den Stein muß man sublimiren / also wird er gesetzt / aus einer fixen Natur / in eine geistliche Natur / unser Leichnamb ist ein Leichnamb / Seel und Geist / und diese 3. sind ein Ding Untheilsam bey einander / in einer grossen Krafft/ und eine substantz und eine Natur / sie sind in einem gleich wie die H. Dreyfaltigkeit / Vatter/ und der Sohn und der H. Geist / drey in einem/ mit der Macht / und eines mit dem simpel der substantz, und der eine ist nicht ohne den andern/ der Vatter ist der Sohn nicht / also der Sohn der H. Geist nicht / noch auch der H. Geist der Vatter nicht / noch dennoch sind drey Persohnen eine simpel substantz ewig.

Und also ist unser Stein nicht fix oder flüchtig/ er ist beides Geist und Leichnamb/ er muß es beides haben in seiner Natur/gleich starck/als es gelehrt ist/und es scheint fix zu seyn/das Fewer zu erleiden/das komme durch seine feste in eine Getrungenheit/und daß die Theil des Steins/also dicht in eins Sein gedrungen / und gantz compact ist / und dazu so ist in der Welt kein subtiler und sauberer Ding / und je sauberer und subtiler ein Ding ist/als viel destomehr die subtilen und saubern Ding fester eingesetzt werden und eingedrungen / und je schwerer sie von Gewicht seyn.

Denn sie haben sich unter einander lieb / also daß sie in eins bestätigt werden / und seynd schwerlich von einander zuscheiden ; Sehet zu / daß seine Guttheit das Fewer erleide / und das Fewer kan nicht überwinden seine Theil / denn sie sein so fest / noch dennoch ists ein pur Geist / denn er fleucht viel leichlicher / wenn er jetzt offen ist / denn einiger von allen Geistern / das ist von seiner grossen Subtiligkeit wegen / von seiner Sauberkeit / die es hat in seiner Natur.

Wie soll denn unser Stein nicht besser und kräfftiger gegen dem Fewer streiten ? denn er ist beydes / er ist aus dem Leichnamb / und auß dem Geist ; Seind sie beydes eines / so viel sol der Stein kräftiger und mächtiger dem Feuer Wiederstand thun / denn Gold / welches noch ist als es die Natur gewürcket hat / und es ist ein pur Geist / und wiederstehet auch dem Feuer / darumb muß unser Stein tausendmahl stärcker dem Feuer Wiederstand thun / denn ☉. Wann nun unser Stein offen ist / unnd entschlossen mit unserm brennenden Wasser / welches seine zusammen gedrungene Theile von einander scheidt / und thut sich schwellen wie ein Schwamm / so fleucht das ☉ auff mit kleinem Fewer / geringer denn einiger Geist / von wegen seiner grossen Subtiligkeit / die ihm GOtt geben hat ; Wiewohl desto geringer soll unser Stein auffwerts fliehen / mit kleiner Hitz unnd geringerm Feuer / denn sol. denn unser Stein giebt die allereuserste Subtiligkeit / welche ihm GOtt gegeben hat / und

und geben will durch seine Natur / und am meisten die euserste Krafft und Subtilheit ihm eingibt oder gegossen hat / die ihm gegeben werden kan / also daß der Stein tausendmahl subtiler ist den sol. und wann dann seine Theil zusammen vereinigt sind / in der proportion, daß also die Theil zusammen gedrungen werden / welches wir gefigiret heissen.

Also soll der Stein wieder das Feuer arbeiten / und das erleiden / als er zuvor thät / und tausendmal stärcker / denn er wohl tausendmal und vielmehr subtiler ist / denn vor. Denn wie offt ihr den Stein öffnet / und entschliesset / subtil macht und sublimirt, und wiederumb vereinigt / so offt er ein stärcker Natur bekompt / und tingirt tausendmahl mehr zuvor. So ihr den Stein multiplicirt, erhebt oder erhöhet / in die Höhe / und in der Krafft / so wird er nicht verändert in der Natur / denn er wird nicht schwartz / er giebt auch nit mancherley Farben von ihm / sondern er bleibt in seinem eignen Wesen und Natur / da es am ersten innen war / denn so er gebracht ist in das euserste / also daß er in keinerley Mannier oder Künsten der Welt auß seiner simpel substantz sol können verändert werden / aber ihr solt ihn wohl können subtiler machen / und auch öffnen und entschliessen / als vorgeschrieben ist / subtilern und mit kleinen Theilen entschliessen / daß seine Theil also desto besser gefestiget sollen werden. Das heissen wir figiren / es ist nichts anders den Festmachung / also daß alle subtile Theil zusammen

behal-

behalten werden / als vor / damit daß wir projection thun können mit ihm. Also mag man den Stein 3. oder 4. mahl multipliciren / unnd nicht mehr / denn er würde viel zu subtil werden / daß er würde unsichtlich hinweg gehen. Als er in Wässer verkehret war.

Also pflegen die Alten den Stein zumachen als vor gelehrt ist / ehe die Kunst des starcken ▽ gefunden worden war / dann da must man die Liechter solviren / langsam mit der Hand / ※ mit calcination, reverberation, solution in unserm starcken acetum destillatum uñ mit coagulation biß unser Stein geistlich war / wirckten darnach / als vor gelehrt ist / und dann der Stein volmacht war / da hetten sie die rechte Kunst nicht den Stein zumachen und zu multipliciren / in seiner eignen Krafft / nichts denn allein eintzigen / also viel / als sie ihn nach seiner projection würcketen / umb subtil zumachen mit solution in starckem acetum destillatum, denn mit coagulation, biß daß er stund als ein schön Oehl / und da sie wiederumb begehreten das Oehl hart zumachen / in ein Massam / da nahmen sie Gold / ein theil entleichnambt und roth gemacht / als Blut / und sie mengten ihr Oehl zusammen gesolvieret / unnd sie coagulirtens, und thatens in heimlichen Ofen mit temperirter Hitze oder Wärme / biß daß es wider verändert war / in ein düster Massam / roth als Drachen Blut / die nun von jrer mañigfaltigen solution und coagulation subtiler war / denn zuvor. Dieses alles sahen die Nachfolger / und

haben

haben ihren Verstand geschärffet / und haben funden starck ▽ damit sie den langen Weg verkürtzet haben. Denn sie haben ▽ gemacht / als vor gesagt ist / damit haben sie beyde Leichnamb innen zureiben / und mahlen können / und nach der Sauberung mengten sie die ▽ / regierten die Mengung ohne feces, durchscheinend und klar / und haben ihn also gebracht gantz leichlich zu der Geistligkeit / und in seine eusserste perfection; Mit welchen sie mit demselben starcken ▽ / wohl rectificirt konten sie subtil machen / und darinnen multipliciren / in seiner eignen Krafft / nach ihrem Willen / und das in allen Mannieren als vor gesagt ist / das starcke ▽ ist eine grosse Hülffe / das Werck zuverkürtzen / und zubringen in eine höhere projection den Stein / mit GOttes Hülffe.

Weiter wil ich lehren den Geist des rothen Mannes einstürtzen in den Leichnamb / der weissen Frauen / und es ist ein lieblich und edel Ding und Werck in der Kunst / als ihr hören werdet.

Drumb nehmet zum ersten Silber auf dem Test sauber abgetrieben / und wohl verblasen / vom Saturno, solvirts in seinem weissen ▽ / schlagts zu Grundt / und waschets schön von dem Saltz mit warmen Wasser / und reverberirts, daß es auffschwelle / darnach solvirts in gerectificirtem Acetum destillatum, was solviren wil / das übrige reverberirt wieder / und solvirts aber wie zuvor / biß alles solvirt wird. Darnach ziehet den Essig ab / und solvirt alles / was

Bayerische Staatsbibliothek München

sich solviren wil / in gemeinem rectificirtem Wasser/versamlet alle diese solutiones, was sich nicht solviren wil/das trucknet/und solvirts wieder in Acetum destillatum, und ob es sich da nit solviren wolt / so reverberirts wieder ein wenig/ damit es sich in dem Essig solvir, und ob es sich in Wasser besser solviren wolt / so wär es guth/ laß also stehen und solviren im acetum destillat. ziehet den Essig ab / und solvirts in gemeinem Wasser das verfolget/biß daß es alles solvirt sey/ in ein klar Wasser/ das ziehet den ab/ und die lunam calcinirt ein wenig / damit der Geist des Essigs davon kommen möge/ darnach solvirts wieder in gemeinem Wasser/und da was wäre/ das sich nicht solviren wolte/das säubert wieder/ oder bereits mit der solution des Essigs / dann calcinirts, biß es alles gesolvirt wird / in Wasser ohne feces und Geist/des Essigs/ darnach ziehet das Wasser trucken ab / so ist euer luna also gesäubert/gantz edel zu diesem Werck. Bewahre diesen weissen Leichnamb in einer gläsern Büchs/ in einer warmen Stuben / also daß es trucken bleibe.

Darnach nehmet ☉ wohl gesäubert in dem cement Regal / unnd solvirts in seinem rothen Wasser/schlagts zu Grund/ setzts in ein quantität gerectificirt stedig gemein Wasser/ und wasche den Kalck sauber und rein ab / vom Saltz des vorgesagten Wassers/trucknes und setz es zu öffnen/zu calciniren in dem gewölbten Ofen/12. Tage mit schwacher Gluth. Denn thuts in sein

gerecti-

gerectificirt Wasser / solvirts in balneo, lasts darinnen stehen / 88. Tage faulen / denn distillirt das Wasser ab / und das in dem Grunde bleibt / das thut in ein gläsern Tiegel / mit einem geschliffenem Gläßlein auff den Mund / und das setz in einem receptacul ; durch die Mitten geschnitten / das Obertheil starck wieder auffgesetzt / setzt ein alembic auff mit einem receptacul, dafür verlutirt / in Sand oder Aschen / daß also tieff stehe / als die Materia gehet 2. oder 3. Finger breit unter die Aschen / erstlich mit kleinem Feuer / und allgemach mit grösserm / bis daß der grosse receptacul gantz sichtiglich glüe / halts in der Gluth stehend 8. Tage / denn laß erkalten von ihm selber und außgenommen.

Ists daß es noch gantz ist / so laß das ☉ darin bleiben / ists aber gebrochen / so thu es in ein ander Gläßlein / und thu es in ein starck Faß von Erden / also daß 2. Tiegel / auff einander geschliffen oder gefüget seyn / darein setze das Gläßlein wohl verlutirt / und den Tiegel auch wohl über einander verlutirt / laß zuvor trucknen / darnach calcinirs je mehr und mehr / biß das irden Faß glüe / doch daß euer ☉ nicht schmeltze / und laß in der Gluth stehen 12. Tage / laß von ihm selber erkalten / nehmt euer ☉ aus und ihr solts finden roth gemacht / als Drachen Blut.

Und das ist ein Zeichen / daß es entleibet ist / und wenn es nicht roth wär / mehr gelb oder zwischen zweyen / so must ihrs wieder solviren in seinem rothen gerectificirtem Wasser / und thut

darnach / als hie gelehrt ist. Also verfolgets / biß es entleichnambt ist / und roth wie Blut / thut denn das in gerectificirt Wasser / das roth ist / biß daß es vollend geputreficirt ist / und alles zumal flüchtig worden / darnach schlags zu Grund / waschets schön vom Saltz / solvirts in acetum destillatum, und in gemeinem gerectificirtem Wasser / coagulirts und calcinirts sänfftiglich / in dem calcinir Ofen der Geister / abzunehmen den Geist des Essigs / von ihme / doch nichts zu verliehren von seiner natürlichen Feuchtigkeit. Darnach sublimirt ihn nach der Kunst / als anders wo gesagt ist / und thut diese sublimation, biß nichts dahinden bleibt / so ist der Geist woll bereit oder gesäubert / mit diesem incerirt den Leichnamb lunæ, biß daß er kombt zu der perfecten Weißheit / denn bringts zur Röhtigkeit / als vor gelehrt ist.

Ob ihr wolt multipliciren seine Macht und Krafft schmeltzlich / als vor in das Weiß unnd Roth verkehret / so ists gnung. Gebraucht euren Stein in GOttes Frieden und Gehorsamkeit.

Das ist das Buch vom Stein und seiner anhangenden projection.

NUn soll und will ich lehren / wie ihr den Stein gebrauchen solt / so ihr euch darzu schickt den Stein zuübersetzen in ☉ & ☾ / so wirff nicht auff / es sey dann am ersten dazu bereit / wenn ihr auff ♃ werffen wolt / so schmeltzet

tzet ihn in einem Tiegel zu probiren auff 1. ℔ ♃ ʒ1 fein ☽ zusammen / und werffet darauff euren weissen Stein / so wird solcher ♃ umbgesetzt werden in warhafftig ☽/viel oder weniger nach der Subtiligkeit des Steins/ wie ihr hernach hören werdet / wolt ihr euren rothen Stein auf- werffen / so werfft ihn auff ☽/ denn es ist nicht vonnöthen etwas auffzuthun / allein dieselbe zu- schmeltzen/und werft euren rothen Stein drauf/ so verwandelt sich die ☽ in warhafftig ☉ / besser denn das auß der Mineren kommen mag.

Euren weissen Stein werfft allzeit auff ♃ und nicht auff ander Metall / denn ♃ ist dem ☽ am nechsten / ist aber roher und ein ungekochter Leichnamb / und der Stein darff nichts anders thun/als den ♃ zu vollkochen / als ich in andern Orthen gelehret habe. Man könte wohl die an- dñ Metall auch umsetzẽ in ☽ /aber sie sind viel un- reiner den ♃ / und die projection wird nicht so hoch fallen / auch müste der Stein länger im Fewer/mit den unsaubern Metallen treiben/ ehe er sich geben würde zu einem Könige. Drumb mag man den Stein auff ♃ werffen / dieweil ♃ der ☽ am nechsten ist.

Darnach thut projection deß rothen steins auff ☽ / denn die ☽ ist das reineste und sauberste Metall darauff man projection thun kan/ auch kan keine projection geschehen / mit dem rothen Stein / als allein auff ☽ / denn werffet ihr den rothen Stein auff ♄ oder auff ein ander Metal/ er wird nichts thun/denn der rothe Stein macht

 nichts

nichts den ☉ / man kan nicht kommen vom ersten Grad biß zum dritten / man muß zuvor leiden den andern / Also müssen die impefecten Metallen erstlich bracht werden zu ☾ / und darnach zu ☉/denn keine Metall kommen zu ☉ / es sey dann/daß sie erstlich ☾ werden / denn das ☉ ist immer zuvor ☾ gewesen/ehe es ☉ ward. Die Natur muß erstlich ☾ schaffen / ehe es zu sol bracht wird / denn man über hundert Meilen nicht kommen kan/ es sey dann Sach/daß man den Weg dazwischen gegangen sey.

Aber den weissen Stein werft auff ein Metall/welches ihr wolt/es wird ☾/ists daß ihr euer Metall lebendig macht / und ihnen einsetzt eure Seel/ als Morienus sagt / unser Metall ist nicht ein gemein Metall / denn es lebt und hat eine Seel.

Denn man kan nicht kommen vom 1.sten Gr. zum dritten/ als dann in Vegetabili animali und minerali gelehret wird. Darnach muß man wissen die Mannier der projection , wenn ihr den Stein auff ☾ oder auff ♃ werfft/so werd ihr nichts außrichten/ wenn ihr schon den Metallen eine Seel eingesetzt habet / oder wenns ein lebendig Leichnamb wäre / alß ☾ ist / so sol doch der Stein dazu gemenget werden / wenn er so subtil und fest hinein gedrungen/ und er auch ein Pulfer war / und wann das Metall grob und schön geschmoltzen ist / so stehet es dennoch auff den Metallen/so es auffgeworffen wird (und wann es dann auff den Metallen stand/so es auffgeworffen

worffen ist / der Stein wird wohl schmeltzen/ und schwimmet auff dem Metall/ und wird sich oben außbreiten/ aber er hält das Metall/daß es nicht kan treiben/ er beschirmet es/auff daß seine Verbrennligkeit des sulph. nicht wegfliehe/ auch daß das Fewer das Metall nicht wird verbrennen können/dann der Stein liegt drauff als ein Oehl/er vermengt sich aber nicht mit den Metallen/ als wenig sich Oehl mit Wasser vermengt/ so Oehl und Wasser zusammen gemengt wird/ und still stehet/ so schwimmet das Oehl allzeit oben / unnd bewahrt das Wasser vor frembder Feuchtigkeit/daß sie nicht drein komme/und daß das Wasser vom Lufft nicht evaporire / oder der subtile Geist/ denn alle Wasser haben einen subtilen Geist/denn so ihr Wasser/wie es ist/ungedeckt last stehen / 4. oder 5. Tage/ so wird es bald stinckend werden / wenn es seiner subtilen Geist beraubet ist/wann aber das Oehl darauff schwimmet / unnd stünde also 10. Tage/es würde nicht stinckend werden/denn das Oehl beschirmet daß Wasser für aller corruption, auch daß ihm sein Geist nit hinweg fliehe; Wie komts / daß sich dz Wasser in das Oel nit will mengen/ und allezeit obenschwimmet/ so doch das Oehl schwerer ist/ denn das Wasser? Ihr solt wissen/dz das Oel kein theil hat mit dem Wasser / wiewohl es mit dem Wasser ein Leichnam ist gewesen/denn die quinta essentia, die das Oehl hält in sich mit andern Dingen / wo das Oehl außgeschlagen wird/ weiß man wohl/daß es weiß ist / denn die quinta

essentia von einem einigem Ding kommen ist. Das Wasser / Feuer / Lufft / Erden / Oehl unnd Saltz zusammen bewahrte / scheidet denn / so die quinta essentia, von einem eingen Dinge kommen ist / das ▽ / △ / Lufft / Erden / Oehl unnd Saltz zusammen bewahrte / scheidet dahr die quint: essent: So müssen sie sich alle von einander scheiden / und darnach sollen sie nicht mehr zu einander gefügt werden / ehe sie clarificirt werden / drumb will sich das Fewer / das ist / das Oel nicht mengen / wiewohl es mit dem Wasser ein Leichnam war / gebunden / mit der quinta essentia, denn das Oehl schwimmet allzeit empor / obs schon schwerer ist / denn das Wasser / denn das Oehl ist viel subtiler / denn das Wasser. Ob gleich das Oehl viel gröber Theil in ihm hat; Es hat auch in sich / ☉ / denn die Theil des Oels sind fest in eins gedrungen / also daß es sich von einander nicht scheiden will / und das ist ein fest element und sehr offen / von wegen der Grobheit / die in ihm ist / und das Oehl ist subtil und feurig / und fest in eins gedrungen / also daß alle Feurigkeit hie will oben seyn / und alle Subtiligkeit hie wil über sich / und die festen Theil wollen nicht von einander scheiden / also daß sie durch das feste Wasser wollen dringen / von wegen zu stincken / drumb muß das Oehl noth halben oben schwimmen; Also ists auch mit unserm Stein / er schwimmet auch auff den Metallen / gleich wie das Oehl auff den Wassern / denn der Stein hat kein Theil mit den Metallen / wiewohl es Metall gewe-

geweſen iſt/es iſt aber ſchwerer als Metall/das iſt daß er ſubtil und feſt hinein gedrungen iſt/und er ſtehet auff dem Metall geſchmoltzen/alſo faſt/als Waſſer / und alſo iſt der Stein der Natur des Metalls nicht/denn er iſt nur Q.E. Drumb will er ſich nicht mengen / oder eingehen / von ſeiner feiſten Theil wegen/ und muß Noth halben / oben ſchwimmen.

Hermes ſagt / unſer Stein muß Theil haben mit Leichnamb / Seel und Geiſt / aber die Theil ſind in dem Stein in ſolcher perfection und in einer ſolchen geiſtlichen ſubſtantz vereinigt/ daß ſie ſich nit mit den imperfecten unreinen Theilen mengen wollen / denn durch ein Mittel/welches ſoll vereinigt ſeyn mit der geiſtlichen ſubſtantz, es ſey weiß oder roth.

Es mag keine Zuſammenfügung geſchehen in keinem Ding/die contrariſch ſeyn/denn durch ein Mittel / welches 2. contraria in einander gehen macht/und ſich unter einander umbfangen/ und bey einander bleiben/ alſo iſts auch hie in der projection des Steins / denn er will ſich nicht mit den faulen ſtinckenden ſchwartzen unvollkommenen Metallen mengen /und eingehen ohne Mittel. Wann die unreinen ſchwartzen Metall ſind gleich dem Stein contrariſch/mögen in einander nit gefüget werden ohn ein Mittel/welches muß ſeyn ein lebendiger Leichnam/das muß eins ſeyn/ mit dem faulen unſauberē ſtinckenden Leichnam/und derſelbige lebendige Leichnam ſol eins ſeyn mit dem Stein/ weiß und roth. Wenn dann

dann diese 2. unsaubere stinckende Metall in sich haben diesen unsaubern lebendigen Leichnamb/ welcher mit ihnen eins ist / als die Seel und der Leichnamb / und der Stein weiß oder roth wird drauff geworffen/und sie haben auch in sich denselben lebendigen Leichnamb / darnach können sie zusammen gefügt werden. Also zeucht ein jeglicher das seine von seiner Natur / daß also eine Zusammenfügung wird / und eins in das ander gehet / und der Stein stöst alle ihre corruption aus / und macht da einen perfecten lebendigen Leichnamb/besser denn die auß dem Mineren.

Nun will ich euch lehren/wie ihr den Stein weiß oder roth bereiten solt / daß er sich mit den groben Metallen füge/und eingehe/das geschicht also / nehmet den rothen Stein 1. Theil / und ☉ 1000. Theil / schlagts in dünne Lamellen / darnach nehmet sulph. reibet ihn mit einem Stein/ zu einem dicken Päppen mit oleo olivi, damit schmieret eure lamines, last sie trucknen / und legt sie auf warme Kohlen/und calcinirt sie/darnach pulverisirt sie/und wascht dasselbe Pulfer mit gemeinem Wasser ab / biß das Wasser klar und sauber abläufft von dem Pulfer / weiter reibt das Pulfer auff einem Stein mit Honig oder mit gummi Wasser / als man Mahler Farbe reibt/darnach thuts wider in ein gläsern Schale/ und wasche es abermahl mit gemeinem distillirtem Wasser / das Pulfer wird sincken / giest das Wasser ab/ das thut so offt/ biß das Wasser klar vom Pulfer gehe/darnach truckne es an der Son-

nen

nen/oder auff einem kleinem Feuerlein/so ist eure Gold bereit.

Darnach nehmet 1000. Theil von diesem Pulfer/und 1. Theil von dem Stein klein pulverisirt, mengets zusammen / darnach nehmet ein Schmeltz-Tiegel / der ein guth starck △ wohl vertragen mag/auff diesen Tiegel/füge einen andern Schmeltz-Tiegel / wie eine geschlossene Schüssel/schleiff sie beyde auff einem Stein/damit sie wol auff einander treffen / thue dein Pulfer drein/verlutir den Tiegel / innen und aussen starck und wohl zu/3. oder 4. Finger breit / und trucknet den lutum wohl / darnach setzt ihn in einen andern Tiegel / in einen Wind-Ofen erstmahls mit kleinem △ / darnach immerdar stärcker und stärcker / von Grad zu Grad / biß der Tiegel wohl glüe/darnach mehre dein △ mercklich/biß dz du sicher bist/ daß die Materia schmeltze im Tiegel/also halt den Tiegel 3. Tag lang in einer Hitze / daß die Materia immer im Fluß stehe. Nach dem laß von ihm selbst erkalten / brich den Tiegel auff / so wirst du finden ein harte Massam / brüchig wie Glaß / daß da pulverisirt kan werden / und so ihr denn projection thun wolt/ so nimb ein Theil dieses Pulfers/ 1000. Theil des saubern Metals/ geseelet und lebendig gemacht/ transmutirt es in wahr ☉ und ☾ / besser denn das minerische/ und dieß ist das Werck von 3. Tagen/ davon die Alten in ihren Büchern geschrieben haben/ und es ist das Werck/ daß die groben Leichnamb also subtil macht/ in 3. Tagen/

daß

daß wann der Stein also geschmeltzt stehet / das Gold also medicinalisch wird / denn es erstlich war / immer mehr denn gläubig ist / dis ist ein Secret.

Der Stein also gemacht thut keine projection auff ☿ umb seiner Unverschmeltzigkeit willen / denn mit diesem Stein thut man keine projection nicht/denn zum Rothen auff ☾/und zum Weissen auff ♃/ drumb ist nichts von nöthen zuthun / als den Stein schmeltzlich zumachen / hievon ist in der multiplication gnugsam gesagt / wie man Oehl aus den Stein machen soll/darumb ist von dem ☿ nicht nöthig zusagen.

Wolt ihr aber mit dem Oehl wircken/ und werffen auff ☿ / so nembt 1. Theil ☿ / eine halbe ntz fein ☾/wie sie von der Capellen kombt / und amalgamir sie mit einander 1. ℔ ☿ in ein amalgamma , und das in ein gläsern Tiegel gesetzt/ und denn in ein irden Tiegel/setz es also ins Feuer/und wanns begint zurauchen/ so wirfft darauff euer bereit oleum des Steins / welches mit dem Leichnamb bereit und versucht ist/in tripode als ich in der multiplication gelehrt.

Und nun will ich euch ein ander Manier lehren/nehmet ein oleum des rothen oder weissen Steins/und nehmet ☉ zum rothen / also daß 1. Theil und 10. Theil sol zusammen kommen / bereits wie vor gelehrt ist / geuß das Oehl in den calcem ☉/ setz es in ein gläsern Ampel in tripodem erstlich mit kleinem Fewer/und darnach ein wenig grösser/also daß ihr euer Hand in dem inner-

nersten Ofen kaum erleiden könnet / und also halts 5. oder 6. Tage. Darnacher vermehret das Fewer/also daß der oberste oder außwendige Ofen tschischt / mit einem nassen Finger angerühret/3. Tage/ darnach laß von ihm selber erkalten/ niembs aus/brichs Glaß auff/ so wirst du finden eine harte Massam / wenn ihr ein projection thun wolt auff ☿/so thut ihn in ein Tiegel / nehmet dann dieser massæ, pulverisirts und werffts auff/darnach vermehret das Feuer/ daß es anfähet zutreiben / laß also lang treiben / biß sichs schickt zu einem Könige / darnach nimbs aus/ laß erkalten/ schlag mit einem Hammer drauff/ besehets obs geschmeidig sey / so habt ihrs vollbracht/und habt guth sol.

Und merck so lang es brüchig ist als Glaß/ so ists noch medicin , darnach wirffs auff geschmeltzt ☾/biß die ☾ geschmeidig wird/und klebet unter dem Hammer/ so hast du guth ☉. Aber so lange es brüchig ist / so bist du noch nicht zum Ende der projection kommen / es sey aus dem weissen oder rothen Oehl/darnach solt du es werffen auff andern Metall/biß es geschmeidig und schön von Farben ist / und bestehet in allen Proben / so seyd ihr am Ende der projection. Wann der Stein vollmacht ist/wie sichs gehöret/er sey weiß oder roth/als ich gelehrt hab/in der multiplication, so ist seine projection unendlich/ das ungläublich ist / dann man kan hart zum Ende kommen; Aber thut nichts anders mehr/ denn immer mehr auffwerffen / allewege auff die

Metal

Metall so lang biß daß es geschmeidig bleib/ und daß es alle Proben durchgehe / als ich gelehrt habe.

Der weisse und rothe Stein ist erstlich kommen

UNd coagulirt aus dem saubern unnd weissen sulph. unnd aus saubern merc. also coagulirt, seynd sie fein rein/ denn der Stein/ als er coagulirt, ist aus sauberen und weissem sulph. und reinem ☿ / also ist weiß arsenicum, rein und subtil/ uñ ist rein / es ist das sauberste/ das da das vereinigste ist/ und mit rothem sauberm sulph. als er vermischt mit scheinendem arsenico, und ist pur sauber und viel subtiler denn der weisse arsenic.

Exempel / gibt man einem Pferd 1. ʒ / das Pferd würde sterben/ denn das venenum würde zum Hertzen ziehen/ und darnach zu allen Gliedern / also daß alles das Fleisch und alles was am Pferde ist/ zu Gifft würde / dardurch es sterben müste / und wann Hunde oder Vögel von diesem todten Pferde essen/ so müssen sie alle sterben / denn kan ein solch venenum ein Pferd tödten/ das so viel 100. Pfund wiegt / und die Thier so davon essen/ auch sterben müssen. Also ist unser Stein von demselbigen gemacht / als von dem arsenico, er sey weiß oder roth/ und die Natur hats in langer Zeit also gekocht/ und gebracht daß innerste herauß / und die materiam die erste

ein

ein groß venenum war wiederumb zu einer grossen medicin gemacht / denn sol dient nicht allein zu Heiligung aller Kranckheiten von wegen seiner grossen temperirung / sondern mit seiner Vermischung.

Unser Werck ist aus diesen zweyen gemacht / sol. & lun. als man im Wercke pflegt: Nehmet sol. & lun. und entmachts wieder / das die Natur vollgemacht hat / daß ist / was sie geleichnambt hat in vielen Jahren / das entlöst / und bringts wieder zurück in die erste materiam, da es war / da die Natur angefangen zu würcken / und es wird wieder ein arsenic und venenum / und wieder außgezogen mit subtilen Künsten und Meisterschafft / also daß die Materia gifftiger ist / weder sie war / ehe die Natur anfieng zu wircken / gebe man von dieser Materia ein Loth einem Pferd / oder Ochsen / sie müsten bald sterben / dann die Materia ist nur so subtil / und so gar vergifft und heiß / daß es unaußsprechlich ist / darnach sublimirt die materiam gar dick / also daß der Rauch den Menschen unversehenlich tödten sollt / und wann man von dieser Materia auff einem Stuel legte / und ein Mensch drauff sässe 4. oder 5. Pater noster lang / so würde sich die materia über sich dem Menschen in den Leib ziehen / daß er bald sterben müste. Es ist auch kein so starckes Thier in der Welt / ob es schon ein gifftiger grosser Drache wehre / so ihme der Rauch an Leib käme / er müst von Stund an sterben.

Drumb

Drumb haben die Alten diese materia einem gifftigen Drachen verglichen/ und sagen/ der Drach habe seinen eignen Schwantz gefressen/ sie haben auch diese Materien geheissen und vergliechen einer Schlang/die sich selber schwängert/und mit vielen andern Nahmen mehr/ die zuschreiben zu lang sind/ gäntzlich haben sie nur den Stein gemeinet.

Also findet man so starckes Gifft nicht/ als diese materia des Steines / von seiner subtile wegen/ und Hitze/ die er hat/ wenn er sublimirt wird / alsdann würcket der Meister mit seiner Philosophischen Kunst / daß das Gifft wieder einwerts in das Innerste seines Leibes gekehret werde/ alß dann hat die materia eine grosse Medicinal-Krafft/ welche in ihrem Innersten verborgen liegt/die hat der Meister mit Gott durch seine Kunst herauß gebraucht.

Wenn solche materia des Steins ist getemperiret mit solchem temperament in der Wärme/ Kälte/Feuchte und Truckne/ also daß sie nur einer himmlischen Natur worden ist / daß niemand solch temperament der materia machen kan/es komme ihm denn von GOtt dem HErren/uñ wie groß es erstlich Gifft wird/so viel ists ein medicin.

Wann diß also gemacht ist/ so ist sein Innerste herauß/und das Eusserste hinein gezogen/ das verstehe also vom grossen Pferde/ davon ich erstlich gesagt habe/es thut solcher Stein unendliche projection so er in die himmlische Natur gebracht

gebracht wird/denn so ein Ding in seinem Eusserſten guth iſt/ so kans 1000000. mehr thun/ denn das aufs Eusserste böſe iſt/welches viel Böses thun kan. Exempel: GOtt der HErr iſt auff sein Eusserſtes guth / der Teuffel iſt auf sein Eusserſtes böſe/ welcher hat nun mehr Krafft/GOtt oder der Teuffel ? Also iſts auch mit unserm Stein / da er noch Gifft war / wie viel grosser Thier / solt er woll getödtet haben? da er aber guth gemacht ward/wie viel guths sollt er thun? mit kleinem Gewichte / immer tausendmahl besser/ und mehr 10/20. mahl tausend den ☾/scheinet/iſt doch unmüglich. Unter der grünen Grobheit/ iſt die Schwartzheit verborgen / und alles geschaffen Ding/hat seine perfecte Rotheit/entweder in seinem Innerſten / oder in seinem Eusserſten weiß/und zwischen den Weissen und Rothen sind mancherley Farben / mehr dann man erdencken kan. Das aber am Eusserſten weiß/ iſt im Innerſten roth / und zwischen den beyden sind auch mancherley Farben/ wie vor geschrieben iſt. Je näher ein Ding seiner perfection iſt / je weniger Farben hat es in ihm / und je simplicius es iſt/je näher es seinem eusserſtem Ende iſt / darein es GOtt geordnet hat/ sonſt hats nicht mehr denn eine Farbe in ihm/weder in seinem Eusserſten/noch in seinem Innerſten / es hat aber in ihm die Krafft aller Farben / die sich erſt in ihm offenbahren. Wann ein Ding da viel Farben innen seyn / und wie mancherley Unterschiedenheit / so mancherley complexion unnd Kräfften

sind in denselbigen. Und wann dann das Ding bereit ist in ein simpel vollmachte substantz, in ihrer obersten Krafft / da sie GOtt zu geordnet hat / zu würcken alle diese Kräfften zusammen / gleich in ein Ding / in einer kurtzen Zeit / dennoch durch Miracul.

Es ist nicht mehr in den Dingen / dann ein Simpel-Wesen / und sein Leichnamb ist roth / und sein Innerstes ist aussen / und in seinē Mittel ist keine Unterscheidenheit / gleich als in seinem Innersten / also ists auch in seinem Eussersten / und auch in dem Mittel / jegliches thut sein Werck bald ohn Verdruß / so zu sagen / in einem Augenblick. Denn kein wiederwertige Natur in ihm ist / die ihm zu wider wehre / darumb würckt sie bald / also ists auch mit unserm Stein / wo man den außwirfft / da wird ein vollmacht Werck / und es kehret dem Ding sein Eusserstes inwendig / und das Inwendige herauß.

Luna ist inwendig guth / sol. klar roth / und der weisse Stein auff ☿ geworffen / zeucht ihr das Innerste herauß / und es wird weisse ☾ / und klar / und er setzt die Röthe inwendig; Also hat ein jeglich Ding seine tinctur, bey ihm / es sey weiß oder roth / wiewohl der weisse und rothe Stein keine Natur haben / die sie von ihnen solte geben / gleich wie das nicht geschicht in der Natur der Steinen / sie habens nicht Gewalt zuthun / es sey weiß oder roth / denn GOtt hat einem jeglichen Dinge beschaffen / seine Notthurfft / und ein jeglich Ding hat gnug tinctur bey ihm selbst ohne

Hülffe

Hülffe einiges Dinges. Und ein jeglich Ding hat seine eigne medicin bey sich/ohne einiges Zuthun einiges Dinges/es sey dann in den Vegetabilen animalen / umb alle sichtig in sich genesen/ wenn das nicht wehre / GOttes Werck würde nit perfect seyn / denn alles was er gemacht hat/ ist alle wege gewesen ohne einigen Gebrechen/ uñ sie bedürfften nicht mehr Hülffe von andern Dingen / es hat bey ihm selbst alle Notthurfft/ wiewohl wir solches aus dem Grunde nicht verstehen/GOtt hat nichts vergessen an allem/das er gemacht hat / auch mündert an keinem Blat/ das auß der Erden wächst / wiewohl wir seine perfection nicht sehen/ die es in ihm verschlossen hat/hält es auch in ihme / aber durch künstliche Meisterschafft / kan man aus einem jeglichen Ding ziehen/alle seine verborgene Natur / und bringen seine Verborgene ins offenbahr / und sein Offenbahres ins verborgene/ das thut unser Stein / in den Metallen weiß und roth. Der Stein in den Metallen weiß und roth / in der perfection hat keine tinctur, denn die tinctur die den Stein also vereinigt / ist mit den Elementen es sey mit den Grösten / also das ein Leichnamb und eine substantz ist / also daß sie nicht getheilet werden/denn diß ist eine himmlische Natur/ als der unüberwindliche Himmel / in welchem alle Planeten stehen/ein jeglicher nach seiner Natur/ soll seinen influs drob nehmen / welche sich her über diese unterste Ding geben / wie wir täglich sehen mit unsern Augen / durch die Krafft der

Sonnen/die Blumen wachsen mit mancherley Farben/und Geruch/ unnd dieß alles durch die Wärme der Sonnen.

Meint ihr daß die Welt von seinem eignen Leichnamb einstürtze die Farbe und Geruch in die Blumen/und Kräuter? Nein gar nicht/sondern es ist eine himmlische Natur/ die hat in ihr solche Krafft und Einfluß daß sie außzeucht/ die Farbe Geruch und Schmack der Saat / aus welcherley Saat oder Saamen/die Kräuter und Blumen wachsen. Wiewohl wann die Sonne schon scheinet 100. Jahr/sie wird darumb nichts eingissen/weder Farbe/Geruch noch Geschmack/ sondern GOtt hat die Farbe / Geruch und Geschmack in die Saamen gegossen/und diß ist alles in Saamen eingeschlossen / unnd schiene die Sonne nimmermehr auff sie/sie solten die Farbe Geruch und Geschmack doch wohl bekommen. Die Sonne ist ein himmlisch Leichnamb / und sie hat in sich den Influß/daß sie mit ihrer Wärme alles Innerste/ das in dem Saamen ist außzeucht/Geruch/ Schmack und Farbe außwerts ins offenbahr/und bringt das in den Saamen/ der wächst in sein Vollkommenheit / und macht darnach überflüssig wachsen für und für / immer biß zum Ende der Welt / aber das eine theilt nicht von seinem Leichnamb; Also ists auch weder mehr noch weniger mit unserm Stein/ weiß noch roth/es theilt nichts auß in unser Metallen/ von seiner eignen tinctur, oder Leichnamb / sondern es ist ein himmlisch Leichnamb / als gleich

wie

wie jeẞt von der Sonnen gesagt ist. Er zeucht aus die tincturen aus den Metallen / und bringt sie zu ihrer eusersten Vollmächtigkeit / also daß sie Saamen werden / und davon den Stein machen / und hätte GOtt nicht Vollmächtigkeit in den Metallen geschafft / unnd würfft ihr auch tausendmahl den Stein darauff / so würde keine Veränderung geschehen / denn der Stein würde das Ding / das er nicht hat / nicht geben können.

Ich habe geschrieben daß in viel Dingen der Stein wird / und gleich dem Rubin / mit dem Nahmen von dem Rubin / es ist nichts denn der Stein / der mit dem Chrystallen-Glaß ein Ding ist / der Stein ist nur ein Versetzer auß dem Bösen ins Gute / von dem Unreinen ins Reine / alles das seines Gleichen ist / nicht in allen Dingen / sondern eigentlich in den Metallen.

Eine Medicin gerecht und perfect deß andern Ordens / zu reinigen das Kupffer von aller Unsauberkeit.

133

NJmm Kupffer 20. oder 30. ℔ schlags in dünne lamines 5. oder 6. mahl geglüet / und in Harn abgeleschet / also daß sie schön seyn und klar / auch daß sie dünne lammirt seyn / als Pfennige / und wann sie geglüet seyn / daß keine Schupen oder Unsauberkeit mehr

 dran

dran seyn/sondern schön klar und roth/darnach trucken sie woll mit einem Tuch / und folgends in der Sonnen oder beym Feuer/darnach niemb schönen album auripigm. pulverisirt/reib ihn auf dem Stein mit Oehl/ Xri sehr klein / als Brabantische schwartze Seyffen/darnach schmier die lamines veneris unnd truckne sie beym Fewer / und schmier sie wieder/ truckne es aber / das thue 4. oder 5. mahl / darnach niemb gemein Saltz/ welches man Poren-Saltz nennet / stoß klein/ hab einen Tiegel / darin stratificirs , den Tiegel voll / darnach lutir den Tiegel zu / das thu mit dem andern Tiegel auch / so viel ihr wollet/setz es in calcinir Ofen / am ersten mit kleinem Feuer/ darnach mit grösserm / also verfolgets Gradweiß / biß daß sie durch und durch glüen / laß sie also 24. Stunden in der Gluth stehen / darnach laß erkalten/niembs auß / süsse die lamines wohl ab/mit warmen Wasser/biß daß sie nimmer nach Saltz schmecken/ darnach truckne sie wohl / stoß oder reib sie klein als Farbe ; Darnach hab 2. oder 3. grosse Test/muß eine Schale seyn / geuß drauff schön Wasser/ rühr es wohl / laß wieder sinckē / geuß das wieder ab zu dem ersten Wasser/ das thut so lange / biß das Wasser klar abgehet/ darnach trucknet das Pulfer und mengets mit sal alcali Dorace unnd ⦶ / und thuts in einen solchen

gar voll / nehe ihn zusammen / steck an einem Orth ein höltzern Zäpfklein drein / verlutir den Sack mit gutem Leim / umb und umb 2. Finger dick/

dick/daß der Leim das Feuer ertragen möge/ laß ihn wohl trucken werden/ leg ihn in ein Ofen auf 2. Eysen setz den Tiegel drunter/ an den Orth da du das Zäpflein gestellet hast / unnd schier das Feuer am Heerde starck/ es wird leichtlich schmeltzen / und in den Tiegel fliessen / also thut biß ihr all euer Pulfer in ein corpus bracht hat/ darnach wegts und thut auff ein jeglich ntz 1. ℥ fein ☾/ wie sie aus der Capellen kombt/ schmeltzes zusammen in einem grossem Schmeltz-Tiegel / geuß es in einen zeen Einguß/ so ist euer corpus bereit / und lebendig gemacht / und zu der medicin des andern Ordens unnd Würckung nach der Lehre Hermetis und Gebri.

Ad Rubeum.

Truebacht. = p. 297

Ein Oele auß AF und calce ♄i.

Etliche Artisten seind gewesen/ die nahmen vitriol. Romanum, 1. Pf. calcis ♄ni oder Bleyes und ☿ sublimati ad rubeum, an. 1. Pf. vitriol. ntz. ⊖ ad pondus omnium, darauß brenn ein AF. in aller Mannier / wie oben ad album, unnd so das Wasser also gemacht ist / so zeuch das Saltz auß dem Todten-Kopf wie vor/ behalt das Wasser unnd Saltz jedes besonder/ biß ihr sein bedürffet / darnach niemb ☿ 1. Pf. den sublimir durch trucknen vitriol. 3. Pf. unnd reib ihn auch zum andernmahl unter die feces auff dem Stein/ zum 3ten niemb frischen vitriol.

re:91 L6:91 L6 re:91 re:9

als vor und sublimir ihn durch / das thut zum 3ten mahl / so wird der ☿ 9. mahl sublimirt und wohl bereit.

Darnach nimb 1. ℔ calcis ♄ der mit Essig calcinirt sey / oder an der Sonnen / daß es unbegreifflich wird / und das Saltz aus dem Toden-Kopff must du auch drunter reiben / und gleich procediren / wie mit dem nechsten Oel ad album, allein daß dis länger im Feuer muß stehen / dann das Weisse / und must auch das Fewer stärcker machen zu der fixation des Oehles / sonst ist das opus über all gleich / mit der Hand-Arbeit / und probe obs fix sey / und so dieß Oehl fix ist / habt ihr ein groß secretum , unnd es geschicht hie keine Reinigung / noch ablutio, denn die feces werden von ihnen selbst verzehret / und bleibt also ewig ein Oehl / etwas subtiler denn Honig / und man mag diß Oehl zu keinem Stein bringen / wie die so man mit dem aqua vitæ macht / dieselbe mögen wohl in einen Stein gebracht werden / denn hier sind zuviel corrossiva innen / und ist zu mercken / daß das ☉ / so durch dieß Oehl gemacht wird / und transmutiret auß imperfecten metallen / in keine medicin zugebrauchen ist.

Ein ander Oehl auff roth ex AF. & Saturni.

ANdere Artisten sind gewesen die nahmen vitriol. 3. Pf. Salpeter 2. Pf. und machten daraus ein Aq. F. den Todten-Kopff rieben

ben sie und thäten ihn in ein Glaß / satzten darauff einen Helm mit einem Loch/und gossen das Wasser wieder drauff / und zogens wieder ab mit starckem Feuer/und behieltens/darnach nahmen sie ♄ 1. ℔ und ☿ 2. Pf. amalgamirtens zusammen/und solvirtens in dem AF. und liessens wieder evaporiren auff einem Ofen / darnach solvirten sie es wieder auff/setztens ins balneum, und zogens ab / gossens wieder drauff / so lange biß die materia ein roth Oehl blieb / und sich nit mehr coagulirte. Da nahmen sie auch eine ntz. ☉ und solvirtens in AR / und gossens auffs rothe Oehl / und rütteltens zwischen den Händen/ und mengtens wohl unter einander / unnd setztens in Sand / und zogen das AF wieder ab/ und perlutirten darnach das Glaß auffs beste/ und setztens in tripodem, gaben ihm ein Feuer/ als wann man Bley solte im Fluß halten / dis continuirten sie/biß das Oel fix ward. Dieses Oel ein Theil auff 8. Theil/tingirt in Oel perfectissimum, daß alle Proben bestehet.

Ein köstlich Oel zum Rothen ex AF und Sol.

Lieben filij ihr solt wissen/und dis für ein groß secret halten/nehmet 3. Pf. vitriol, ℥3. virid. ær. plumbum album an. 5. Pf. croci pulv. lapidis hematitis ℥4. Salpeter ad pondus omnium, stoß es wohl von einander/ daß es sich wohl menge/theil es in 3. Theil / mache

che aus dem einen Theil ein AF in einem Glaß/ und in keinem andern Geschirr/darnach giessets auff den andern Theil der materi, und ziehets mit starckem △ herieber / und giessets auffs dritte Theil/ darnach bewahrt diß Wasser sehr wohl vermacht/die Todten-Köpff pulverisirt und reib sie ✳▽/ das ich hernach lehren will /.. auff dem marmore gar klein / als ob man damit mahlen solt/laß wieder trucken werden/ in einer Stuben oder an der Sonnen / reibs darnach wieder und thu es in einen Kolben/geuß dein Wasser drauf/ zeuchs wieder ab / zum ersten mit lindem Feuer 24. Stundē/darnach immer stärcker/ biß es anfähet zuglüen/darnach halts in einer Gluth / immer steth 6. Wochen / laß es kalt werden unnd nims aus und verwahrs.

Darnach nembt den Todten-Kopff und die überbliebene feces, reibs zu Pulfer / feuchts an mit Essig/und zeuch ihm sein Saltz auß/ wie ihr wist/daß keine feces dahinden bleiben / und so euer Saltz also klar ist/so giesset das AF darauff/ gebt ihm linde Hitze auffm Sande oder Aschen/ 42. Stunden / darnach mehret das Feuer 12. Stunden/ darnach stärckets 6. Stunden/daß müldiglich glüe / denn laß erkalten / nimb das Wasser im recipienten/verstopfs wohl/die feces reib wieder mit Essig / und solvirs darnach gar auff im Essig/setz es ins balneum, thue ihm/ wie vor gelehrt/und sehet obs auch feces setze/coagulirts, und giest das aq.f. wieder drauff / und ziehets davon / dis thut 3. oder 4. mahl / so gehet

das Saltz sambt dem Wasser übern Helm / da ich je von gehört habe.

Gläubt mir in guten Trewen / daß ich Wunder mit dem Wasser gethan hab / das hie nicht zuschreiben ist / denn ich hab dis Wasser selbst zu einem rothen Chrystallen bracht / der bey Nacht ein Liecht gab / daß ein gantzer Tisch Leute dabey sahen / die Mahlzeit zu essen / bewahrts biß ihr sein bedürfft / und halts für ein Schatz aller Wasser.

Mehr so nimb merc. præparati von seiner Feuchtigkeit / auff jeglich Pf. ☿ 2. Pf. vitriol. Romani und sublimir ihn dadurch / reib ihn wieder unter die feces, und zum dritten niemb frischen vitr. und sublimir ihn wieder / das thue 4. oder 5. mahl / je mehr je besser / so ist der ☿ bereit. Darnach niemb 1 nt fein ☉ dünne geschlagen / und zu Rollen geschnitten / solvirs in deinem AF das du gemacht hast / und setz es in ein Becken mit gesiebter Aschen / und das Becken in einen Kessel voll Wasser / das recht warm gemacht sey / und das ☉ wird sich von Stund an solviren; Niem auch 1 nt des ☿ sublim: solvir ihn auch in diesem Wasser / darnach thue eine nt deines ☿ hinein / laß den auch solviren / denn es ist gnung / es sind alle 3. nt drinnen / solvirt 1. nt ☉ und 2. nt ☿ / denn so setz ein Helm drauff / sampt einem recipienten / zeuch das Wasser ab / geuß wieder drauf / biß er in Balneo nicht mehr will herüber gehen / so laß kalt werden / und setz es in einen Ofen und Asche / und einen recipienten dran lutirt, distillirs herüber / und geuß wieder drauff / dis thue so lang

lang / als das Wasser gehen will. In dieser distillation werdet ihr Wunder sehen / denn alle Farben der gantzen Welt / wirst du im Helm sehen / denn der Geist erhebt mit ihm das corpus und führets in Helm / und die Farben sind im Geiste / unnd das corpus hält den Geist in ihm und bey ihm / und werden die Farben im corpus bedeckt / wie ihr im Vegetabili vernehmen werdet / Cap. 93. da suchts.

So es nun nicht mehr tropfft / so lasts kalt werden und niemb den Helm ab / und vermach das Glaß oben wohl zu / setz es in tripodem 40. Tage / gieb ihm Hitze / daß du deine Hand gemählig im Ofen erleiden mögest / innerhalb dieser Zeit wird deine materia fix werden / und als sie kalt ist / so wirds hart als Glaß / und so balds in Wärme kompt / da Wachß bey schmeltzen möchte / so fleusts wie Wachß oder Oehl / das ist ein perfect lapis compositus, und sind doch keine frembde Ding dazu kommen / die seines Geschlechts nicht sind. Mein Kind soll mercken daß dieses Steins / zum wenigsten 1. Theil auf 1000. Th. fält / oder mehr / ich habs selbst gearbeitet und einmahl vollmacht / es ist ein so schöner Stein anzusehen / daß er auch bey der Nacht leuchtet / daß man keines Liechtes bedarff. Drumb ists eine treffliche medicin und ein edler Stein / und halt dieses für ein groß secretum.

Das Wasser sal arm. da man das Pulser obẽ mit reiben soll / wird auff diese Manier gemacht / niemb ✳ 1. Pf. vitriol. 2. Pf. sublimirs mit einander

ander/und reib ihn wieder unter die feces, zum 3ten mahl niemb newen vitriol. also sublimir ihn 4. mahl / diesen sublimirten ✳ reib zu Pulfer/ thu es in ein Glaß/geuß distillirten Essig drauff/ daß er sich eben aufflöse / und nicht drüber/so ist das Wasser so gelb als sol dieweil es durch den vitriol. sublimirt ist worden/und der vitriol. acetum destillatum zeucht die tinctur des sol. an sich/ das ist nun das Wasser / damit ihr euren Todten-Kopff reiben solt / wie oben gemelt ist / das man mit diesem ✳▽ imbibirt, daß gibt einen guten ingressum.

Von Saltzen der Metallen.

Bißher habt ihr gehört lieben filii, wie man mit dem grossen Werck uñ amalgamationen auch mit etlichen oleis umgehen und handeln sol/ jetzt aber solt ihr hören/ wie auß den Metallē Saltz gemacht wird/das dann auch ein perfect elixir giebt/so wohl als die olea, doch ist seine projection so hoch nit/es ist aber eine leichte Arbeit/geht auch bald zu in kurtzer Zeit/nach diesem wil ich euch lehren machen/ den Stein den ich für mein gröstes secretum halte.

Wisset das man aus allen Metallen mag Saltz ziehen / und alle Saltz der Metallen sind Elixir / und sie sind das element terræ darunter verborgen ist das Feuer / denn in den Metallen sind 4. Elementa als Ignis, Aer, Aqua, Terra, das Feuer und die Erden sind die eusserſten Element/

ment / Wasser und Lufft die Mittelsten / die 2. Eussersten sind fix / aber die 2. Mittelsten sind flüchtig / als Wasser und Lufft / nu solt ihr aber wissen daß man von allen Dingen die man verbrennen mag / daß elementum ignis von der Erden scheiden mag / das ist sein Oehl / außgenommen von Metallen nicht. Denn sie bleiben fix bey einander im Feuer / daher kompt daß alle Saltz der Metallen Elixir sind.

Weiter merck auch / so man die salia metallorum in Elixir verkehret hat / so ist seine projection klein / wann man aber dasselbe Saltz bringt in ein Oehle / und sein Innerstes heraus bracht wird / unnd sein Eusserstes hinein / wo zuvor 1. Th. auff 100. Th. gefallen ist / so wird es hernach auff 1000. Theil fallen / und wie es zuvor auff ☾ projicirt wird / so transmutirts darnach auf ☉ / wan̄ elixiria aus dem Saltz gemacht sind / so mag mans leichtlich zu Oehle bringen / als im Ende dieses Wercks gelehret wird.

Ihr solt wissen / daß kein sicherer noch kürtzer Weg ist / denn auff die salia der Metallen zu arbeiten / denn da kan man nicht fehlen / unnd auch kein Gebrechen zufallen / Ursach da sind keine Spiritus die entfliehen mögen / auch kan mans mit dem Feuer nicht wohl verwahrlosen / den man figirt die Materia nit / sie ist vorhin fix.

Die alten Philosophi haben gepflegt einer dem andern zuschweren / daß sie die 2. Heimligkeiten als Saltz und Oehl auß den Metallen zumachen keinem andern offenbahren wolten / den̄

ihren

ihren Kindern/die dazu bequem würden seyn/ und schreibens auch also/daß niemand verstehen kan/denn die Kinder der Kunst/ leset alle Bücher der alten Philosophen/ so werdet ihr an keinem Orth rechten Bescheid finden / weder vom Saltz noch von dem Oehl der Metallen / daß ihr sie darauß machen könnet/das schreiben sie wohl/daß die salia Metallorum elixiria sind/und sprechen/daß darin über einstimmen alle Philosophi, und es sey leicht zu überkommen / durch reverberiren das Metall/setzen auch das mans soll ziehen aus seinen fecibus , unnd zu einem Chrystallen Stein bringen. Aber weiter schreiben sie nichts von dem Werck / oder so gar verduncfelt/daß nichts zuverstehen ist. Also ist die Kunst der Saltzen und Oehlen vor allen andern Künsten verborgen blieben. Ich sag euch in rechter Trew / daß die Kunst extractionis salium Metallorum vor meiner Zeit niemand offenbahr gewesen. So beschwere ich euch bey dem lebendigen GOtt / daß ihr diese Secret niemanden offenbahret/ denn denen da ihr sicher und gewiß seyd/und wohl wist / daß sie in secretis bleiben/ von wegen vielen Ubels/das drauß möcht entstehen /und die edle Kunst in Sünden möcht verzehret und gebraucht werden/GOttes Ehr und Lob und der armen Dürfftigen vergessen/drumb sehet wohl zu / wem GOtt die Kunst gönnet der hat sie/und sonst niemand / nach dem sie in der intention gut oder Böse ist / nach dem wird sie von GOtt gegeben/den Verständigen ist gnug gesagt.

So

So nembt nun ☉ und ☾/ unnd solvirts in AF und schlagts zu Grund dem calcem abluirt, mit aqua dulci, und trucknet ihn / so ist er bereit zusetzen in den calcinir Ofen/ zu entschlissen und eröffnen/das man den ☿ daraus möge sublimiren/ dis ist nicht allein zuverstehen von ☉ und ☾/ sond'n auch von den andern Metallen/ als ♄ ♃ ♀ ♂/doch sind die auß ☉ und ☾ die besten/thun auch höhere projection, und sind am leichsten zu Oehl und Elixir zubringen. Nu nembt den calcem thut ihn in ein gläsern Schalen mit einem breitem Boden / unnd legt den calcem lun. drein/eines Fingers dick/weder dicker noch dünner/setz in also in calcinir Ofen/da man die Geister innen calcinirt, oder in athanar oder tripodem, und gib ihm Hitz als man ♄ solte im Fluß halten ohne treiben/21. Tage lang/ daß das Feuer nicht abgehe / und sich also daß corpus wohl eröffnen möge / den ☿ wohl von sich zu lassen. Ihr solt wissen daß man mit allen Metallen also procediren muß/ es sey sol oder ☾ oder ander Metall/allein daß ☉ muß 6. Wochen stehen/deñ es ist ein compact und vollkommen corpus, dergleichen ☾ und die andern Metallen nicht sind. Drumb dürffen sie auch nicht so lang stehen im Reverber.

Als nu euer calc der Metallen also geöffnet ist/so nembt einen Kolben der einen weiten Boden hat/und legs gleich dick und lutir einen grossen Helm dafür setz es auff den sublimir Ofen in Aschen/ lutir einen recipienten dran / unnd

mach

mach ein Fewer unter erstlich klein / darnach von Gr. zu Grad gemehret / biß es anfähet zu glüen / denn halts so glüend 8. oder 10. Tage / doch mach das Feuer nicht zu starck / daß es nicht flüsse / und so die 10. Tag umb sind / so sehet / ob sich noch vom ☿ auff sublimir, gehet nichts mehr heraus / so laß erkalten / und niemb den Helm ab / so findst du den Merc: auff sublimirt, so weiß als Schnee / den heb auff.

Das Saltz oder Erden findstu auffm Boden des Glases / in Form eines weißgrauen Pulfers / und ist auffgeschwollen wie ein Schwam / dieweil der ☿ von ihm ist gezogen. Es ist mit der ☾ ♀ und ♄ gleich ein process, allein daß der calc ☉ wohl 16. oder 20. Tag muß stehen / und auch stärcker glüen / ehe der ☿ heraus gehet / denn ☉ schmiltz nicht so gering / als die andern Metal / denn sie ist viel fester den ☾ / oder der Metall eins.

Nu nehmet das Saltz oder Erden auß dem Glaß / thuts in eine steinerne Kanne / und gieß distillirten Wein-Essig drauff / setzts in ein siedend balneum, lasts stehen 4. oder 6. Tag offt umbgerühret wohl verdeckt / denn laß es gesitzen und erkalten / gieß ab / und bewahrs / auff die feces gieß wieder frischen acet. destill. unnd setzts ins balneum 24. Stunden / offt gerührt / laß gesitzen / und gissets zum andern / und so ihr vermeint daß noch etwas in denen fecibus were / so giesset mehr Essig drauff / wo nicht / so thut sie hinweg / sie sind nichts nütze.

Den abgegossenen Essig aber ziehet im Bal-

neo ab/ ſo bleibt das Saltz am Boden klar und ſchneeweiß / darnach ſo gieſt klar rein Waſſer drauff/ſetzts wieder ins balneum, laſſet ſichs aufſolviren/ſo es feces ſetzt/die thu hinweg/coagulir das Saltz ein/und ſolvirs wieder mit aqua communi, das thue ſo offt biß daß es gar keine feces mehr ſetzt/ſo iſts bereit projection damit zu thun auff ☿/das Saltz auß dem ☉ und andern Metallen zuziehen iſt ein leichter proceſs dieſem erzehlten.

Weiter ſolt ihr auch wiſſen/ wann ihr aus den imperfecten Metallen wolt Saltz machen/ auß Kupffer und Eiſen / ſo ſollet ihr ſie klein feilen / und in Reverber 6. Tage in zimlicher Hitze und Gluth/ darnach das Saltz denn außgezogen/wie wir von der ☾ geſagt haben.

Wann ihr von ♄ und ♃ Saltz haben wollet / ſo muſt ihr ſie ſolviren in aq. f. den calcem außſüſſen/und den reverberiren / wie jetzund gemeld iſt/ſo ihr aber allein das Saltz aus ♄ und ♃ haben wolt/ohne den merc: ſo laſſets in einem Reverber ſtehen /12. Tage mit ziemlicher Gluth/ das nicht zu Glaſe werde/den calcem ſolt ihr nit dicker legen / denn eines Fingers dicke / ſo geſchwült es dick auff wie ein Schwam̃ / darnach ziehet das Saltz darauß/wie oben gelehrt iſt/und diß Saltz iſt alſo gut/ thut auch ſo hohe project: alß das Saltz von der ☾ /und man projicirts auf merc: und das Saltz plumb: thut ſo hohe projection auff merc: als das Saltz auß dem ſol.

Wann ihr aber den merc: plumb: und ♃ behal-

behalten wolt/ſo ſublimirt ihn darauß/ wie auß der ☾ in aller Manier / allein daß ihrs nicht 20. Tage durfft reverberiren im athanor, denn ihr ☿ iſt unfix in corpore,drumb ſo ſcheidet er / bricht von dem corpus,und iſt die beſte Mannier den ☿ alſo herauß zuziehen/ und zu ſublimiren / denn alſo behält ein jedes Element ſeine Krafft / ♂ und ♀ müſſen lange reverberiret werden / der ♂ 98. Tage/ ♀ 35. Tage / denn dieſe 2. müſſen alſo lange reverberiren / von wegen ihrer fecum, und müſſen langſam geglüet werden / daß ſie nicht zu Glaß werden / denn ſie laſſen ihren merc: nicht leicht gehen / ſo ſie wohl geöffnet ſeyn / ſo ziehet das Saltz auß mit Eſſig/ſo nichts mehr rauß gehen wil/ſo ſetzts wieder 3. Tage zu reverberiren/ biß nichts mehr ſich außzeucht. So das Saltz nu gearbeitet iſt / ſo thue projection auff merc. dann ſie transmutiren aller den merc: dieweil ſie keinen oder gar wenig Geiſt in ihnen haben. Nehmet merc: laſt ihn auffs heiſte werden/ und werfft drauff das Saltz der Metallen 1. Th.auff 100. Th.und ſtärckt das Feuer alſo/ daß es ſtarck treibt/als ☾ auff der Capell/laſts alſo ſtehen/biß es ſich ſetzt zu einem Könige/ denn leſches gleich/ wie ſichs gebühret/ſo habt ihr fein ☾ / alle Saltz der Metallen/ es ſey roth oder weiß/ ſo geben ſie alle nur ☾/ aber die perfecten Metallen thun höhere projection denn die imperfecten Metallen/ ſo ſie aber umbgekehret werden / und ihr Innerſtes herauß kombt/ſo werden ſie Oehl/und dann thun ſie alle projection auff roth / und da ſie zu-

projectio

vor nur auff 100. Th. fielen / thun sie jetzt projection auff 1000. Th. zuvor muste man allein auff merc: werffen / aber so sie Oele worden sind / thun sie projection auff alle Metall / wie wir hernach lehren wollen.

Von oleis auß den Metallen.

NU will ich euch lehren / die Oehle auß den Metallen machen / und das Innerste herauß zusetzen / welches unser grösten Secreten eins ist / dann darnach soll es ☉ machen / so es zuvor nur ☾ machte ; Nun wollen wir zur projection gehen / niemb eine grosse quantität vitriol. Romani, 12. oder 16. Pf. mehr oder weniger / denn solvir im ▽ communi und als es gesolvirt ist / so laß es gesitzen / das klare geuß oben ab von seinen fecibus, und setz es ein zu coaguliren / in einem guthem Geschirr in Sand / laß es evaporiren / biß es oben auff eine Haut gewinnet / denn laß erkalten / so scheust der vitriol. schön grün / das dann die beste Farbe im simplice ist / was geschossen ist / das thu in ein Geschirr / das übrige evaporir baß / laß es auch schiessen / so lange biß ihr ihn gar bey einander habt / so setzt ihn in ein Stuben zutrucknen / laß stehen so heiß als die Sonne im Sommer scheinet / so wird der vitriol weiß / denn solvir ihn wieder / so läst er mehr Erden gegen Boden fallen / giessets ab / und lasts evaporiren / und laß wieder schiessen / wie ogemeldt / das geschicht in 3. oder 4. Tagen / so

wird

wird der vitriol. umb halb schöner als vor / und viel grüner / daß man kaum schöner grüne gesehē hat / dannenhero sagt Herm: und Geb: bewahret eure Grüne wohl / evaporirt das Nasse wohl / biß eine Haut darauff erscheinet / denn laß wieder schiessen / und also thut ihr / biß ihr den vitriol. gar wieder bey einander habt / so setzts wieder in die Stuben wie vor / biß er weiß wird / denn solvir und granulir ihn wieder / das thut so offt biß er keine feces hinter ihm läst / den bewahrt biß ihr sein bedürfft. Nu möcht aber einer fragen / so der vitriol. solvirt ist / warumb last ihr ihn nicht gar evaporiren / sondern es muß so schiessen / und das nimbt viel Zeit / ehe man ihn in ein weiß Pulfer bringt? So merck / daß der vitriol. in ihm hat einen subtilen Spiritum, als wie im Vegetabel beschrieben / von den subtilen Spiritib⁹, die von aussen stehen in allen Kräutern / daß ist die Grüne aller Dinge / die von aussen grüne sind / denn das ist die Blume ihrer rechten essentz, so ihr die Grüne verliehret / so sag ich fürwar / ihr seid der essentz beraubet / und was ihr damit weiter arbeit / ist alles verlohren / denn es hat viel verlohren / seine Seel / Leben und essentiam, es ist ein todt corpus, es seyn Kräuter / Blätter / Spiritus oder Wurtzeln / und alles das aussen grün ist / drumb sehet wohl zu / daß ihr die wohl verwahret / denn sie ist also subtil / dz ihr sie unsichtlich verliehret / als im Vegetabili begriffen ist / da gelehrt wird / wie man die Grüne auß allen Kräutern / Blättern und Wurtzeln / auß allen das von aussen grün ist /

Hermes
Geber

Zie boek v. J. Hol. over Vegetabile p62

ziehen ſoll; Und ſo dann die Grüne außgezogen iſt/und verkehret in eine ſchöne Röthe / als man je geſehen hat / ſo habt ihr die rechte eſſentiam. Weitern Beſcheid ſuchet im Vegetabili/drumb iſt von nöthen / daß man die Grüne des vitriol. wohl bewahret / ſo ihr ihn coagulirt, ſo würde ihm ein Th. ſeiner Grüne genommen/daß es gelbe ſolte werden/ſo doch die Grüne die qu. eſs. iſt/ ſo wir ſuchen im vitriol. Drum ſoll man ihn laſſen ſchieſſen/und in einer Stuben trucknen/ſo iſt ſeine Grüne bedeckt / mit der Weiſſe / denn ſo bald er wieder feucht wird/ſo kombt ſeine Grüne wieder herfür/ und alſo muß man das Euſſerſte des vitriol. zum Innerſten kehren / und das Innerſte wieder herauß/auff daß man ſeine Seele/ und ſeinen Geiſt bewahre / und ſeine quinta eſſentia behält/ das iſt ein groß myſterium oder ſecret in unſer Kunſt / und ſo der vitriol. alſo geſäubert iſt/ ſo iſt er roth alß eine Roſe oder Rubin/und hat in ihm die 4. Elementa vollkomlich/ und diß iſt der Stein/den uns GOtt umbſonſt gegeben hat/ihr ſolt nun das weiſſe Pulffer nehmen/ das ich euch habe bewahren heiſſen / und ſolts thun in ein Viol mit Sigillo hermetis verſchloſſen/ſetz es in Aſchen/und gib ihm Feuer mit einer Lampen/ alſo heiß / als die Sonne mitten im Sommer ſcheinet / halts alſo/biß ihr ſehet/ daß es beginnet zu gielben/und halts alſo ſtehen/ biß es vollkommlich gelb wird/ſo laß es noch 10. Tag ſtehen / unnd beſiehes obs anfäht roth zu werden/ſo mehr das Fewer ein wenig/und ſo es

röther

röther wird / so laß im selbigem Regiment des Fewers stehen/so es aber in 8. oder 10. Tage nicht etwas röther würde / so mehre aber das Feuer umb ein Lampen/ biß euch an d' Farben zugehet/ und so es bestehen bleibt / so thut noch ein Lampen dazu/allemahl von Grad zu Gr. biß es wird wie eine Rose oder Rubin / als er nu also hoch roth ist/so last es noch 8. oder 10. Tage stehen / in derselben Hitze / und besehet/ob sich die Farbe nit ändere in ein ander Farbe / denn in roth / so ist die Materia umbgekehret / und ihr Innerstes herauß gebracht/ also solt ihr die Grüne nit verliehren/so sie in eine Röthe verkehret ist/dañ ist sie ihm tiefssten/ und mag nimmermehr heraus gebracht werden / sondern es bleibt ewiglich roth und unfix / denn so es fix wär / so wärs alles verlohren/denn es müst im Wasser solviret werden/ und wieder coagulirt, darnach über den Helm gedistilliret/ich sage euch/ daß ich euch nie grössere secreta habe offenbahret denn dieß/ Ich sag euch bey meinem GOtt/daß dis secret niemahls von den Philosophis in Geschrift ist gesetzet worden/ denn von meiner Hand allein/und ich sage euch/ daß kein grösser secret ist in der Kunst denn dis/ drumb beschwer ich euch / unnd alle die jenigen/ die es verstehen werden / daß ihrs nimmermehr ans Licht bringet / denn dahin es gehöret zubringen/bey Verdamnüß eurer Seelen/denn es ist ein Secret über alle Secret / denn man mag mit derselben Materia alle Metall in Oehl zubringen/als sie im aq:fort.solvirt, und der Kalck

zu Grunde geschlagen/und außgesüst ist worden/ wie sichs gehöret.

Alle olea Metallorum werden roth als Blut ohne ☾ und ♃ nicht / denn alle Metall sind im Innersten roth/ aber eines röther als das ander/ als sie nu zu der Röthe gebracht sind / so solt ihr sie solviren / und wieder coaguliren / biß sie rein seyn von allen fecibus, und ihre Elementa vollkömmlich bey einander haben/denn als sie so fern gebracht sind / so bleibt nichts dahinden als feçes, und die Erde ist auch subtil und flüssig worden/und resolvirt sich mit den andern dreyen.

So sie nu also mit solviren und coaguliren subtil gemacht sind / so mögt ihr sie übern Helm distilliren zu einem rothen Oehl / wie ihr hören werdet/und wie ihr handelt mit dem vitriol. also handelt auch mit allen Metallen / auch mit dem ☿/als er im aq. f. solvirt ist / und nieder geschlagen / und rein außgesüsset von der Saltzigkeit und getrucknet/darnach in ein Glaß gethan/ als vor dem vitriol. oder man möchte einen sublimirten merc: in ein solch Glaß thun / also procediren und reinigen von seinen fecibus uñ zu einem roten Oel herüber distilliren/also mag man auch mit ♀ handeln/wie meynet ihr / ist das nit ein groß secret, nie ist dergleichen gehöret worden/ darumb thut auff eure Ohren/ höret und verstehets wohl. Nu wollen wir an unser Werck tretten/als ihr nun sehet/daß eure Materia in solcher Gestalt bleibet / so nembt sie auß der Aschen/ und thut sie in ein ander starck Glaß/ und giesset drauff

drauf eine gute quantität Wein-Essig/setzts ins balneum zu sieden 4. Tag/oft mit einem höltzern Spatel umbgerühret/nach den 4. Tagen laß erkalten/und gesitzen/und geuß das Klare oben ab/ und auff die übrigen feces geuß mehr distillirten Essig/das thu zu 3. mahlen/ denn wirff die feces weg/ und auff das Glaß/ darin die solution ist/ setzt einen alambic/ und ziehet den Essig davon/ daß die Materia gantz trucken werde/ so habt ihr die Materia auff dem Grunde des Glases viel schöner als zuvor / giest wieder frischen Essig drauff/und thut ihn wie oben/reiteriret so lange/ biß keine feces mehr bleiben liegen in der solution, denn coagulirs zu einem trucknen Pulfer/ einen Helm der ein groß caput habe/setzes drauf/ distillirs, so gehen am ersten gelbe Spiritus, darnach roth Oehle/ zum letzten weisse Spiritus, laß erkalten / niemb den recipienten ab / und das drinnen ist/das ist daß gebenedeyete Oehle / das bewahrt wol / biß ihr sein zu eurem Metallischen Saltze von nöthen haben werdet.

Unten in den Kolben werdet ihr finden ein Materia/so weiß als Schnee / und klar als ein Chrystal/daß ist dieselbe gerectificirte Erde/ der vorgeschriebenen Materia/diese mag man pulverisiren / und in das rothe Oehl einträncken/ als in sein eigen corpus , dis thut in Vitriam Ampullam/ und hängets in tripodem 40. Tag mit einer temperirten Hitz/ so wird sichs coaguliren/in ein Stein Philosophorum, der alle Metall soll solviren/ in ☉/aber wollen dieß jetzt nicht

J v thun

thun/sondern auff unser Saltz / unnd Oehl der Metallen arbeiten/ auff diese Mannier / als mit dem vitriol. so söll das Element der Erden / in Metallen mit dem Oehl herüber gehen / roth als Blut/ und das thut die Erde des virtriols nicht/ denn sein Oehl scheidet sich von der Erden / also hat ihm GOtt solche benediction gegeben / daß man auß ihm allein mag machen den lapidem Philosophorum ohne addition, doch muß man am ersten sein Oehle bey seiner Erden figiren / das geschicht in Metallen nicht / denn ihr Erde geht mit sampt dem Fewer übern Helm/und der gantze Leichnamb verkehret sich welches tingiret die Metalla imperfect ☉. Auff diese Weisse wird auch gemacht oleum ☿ unnd ♁ / und ihr Erde geht mit übern Helm/im Oehle / unnd bleibt im Oehle in Ewigkeit. Mit diesem Oehl möcht ihr Wunder thun/das hie zu lang wäre zuerzehlen. Ihr wisset wohl was man sagt/ vom Oel veneris, das Oehl aber ☿ ist viel besser in seinem wircken/denn das Oehl veneris.

Nun wollen wir wieder zu unserm Werck gehen der Saltzen/und sie bereiten in Oehle/durch Hülffe des Oehls vom vitriol. und ihres selbsteigenen ☿ / der von ihnen sublimirt ist.

NEhmet den ☿ und solvirt ihn im aq. f. von vitriol. und Salp. an. darnach thut ihn in ein gläsern Kolben / und setzt ihm ein

ein grossen Helm auf/ und setzts in gesiebte Asche/ und macht ein klein Fewer darunter/ und distillirt ihm sein starck Wasser ab / und sterckt das Feuer/ daß der merc. gar auff distillir, laß kalten und niemb den merc. auß/ thu ihn in ein Glaß/ mit einem langen Halß/gleich als ihr dem vitriol. thät/ setzt ihn in Asche/und macht ein Lampen Feuer darunter/und lasts also stehen / biß perfect roth wird. Wie vom vitriol. gelehrt ist / solvirs und coagulirs,und so es sauber ist/so distillirs zu einem rothen Oehle / gleich wie vom vitriol. gesagt ist / aber der merc. gehet gantz über zu einem Oehl / und läst keine feces dahinden / und man procedirt mit allen Metallen nichts anders denn wie jetzt gesagt ist vom merc.

Als ihr nu das oleum merc: habt herüber gezogen / so thut euer Saltz und elixir ⊖lis in einen grossen Kolben/ setzt ihn auff linde Wärme/ daß das Saltz schmeltze/ das geschicht nu geringe/ so bald als ein Wachs fliessen mag / so es nun geschmoltzen ist / so giest das oleum merc: darein Tropffweise / unnd sie werden sich von stund an conjungiren/ denn sie sind pur uñ rein. Nu habt ihr Seel und Leichnamb conjungirt in eines / die sich auch nimmermehr scheiden mögen/ dann da empfähet daß corpus seinen eignen Geist/ und figirt ihn in einem Augenblick / laß das Glaß also auff dem Ofen stehen 16.26. Tag mit kleiner Hitze / gleich als ob ihr Wachß im Fluß solt halten/ ohne Schaum / innerhalb dieser Zeit / wird sich die Materia verkehren / in ein

Oehl /

Oehl/in Gestalt eines geseimbten Honigs / oder als dunckel roth Bluth / und wird allzeit also bleiben; Erfreuet euch nun meine Kinder / ihr habt das Geheimnüß aller Geheimnüssen/dieses thut 1. Th. auff 1000. Theil projection in ☉/ ihr solt wissen/ wann ihr projection thun wolt / so solt ihr thun auff ein Leichnamb / und nicht auff merc: denn das Oel möchte den merc: zu keinem corpus machen/umb Ursach willen/die hier nicht erklähret werden / denn es gnugsam im tractat von der projection angezeigt wird. Ihr solt nehmen ein ♀ oder ☾ oder ♂ Blech / das glüet und treufft das Oel drauff/legts auff ein heissen Köl/ das Oehl soll darein ziehen / gleich wie ein Wasser in einen Schwamm/und wird verwandelt in ☉/welches alle Proben außstehet.

Auff ♃ und ♄ thuts keine projection, denn die Medicin solt ehe die corpora entleichtnahmen/und sie zu seiner Natur bringen / ehe sie ein corpus solt daraus machen/ davon wir dann hie nicht reden/denn es in andern Orthen gnugsam erkläret wird. Was düncket euch von diesem Secret / nie ist dergleichen gefunden worden in der Welt.

Ihr habt gehört/wie und waßwegen ihr die Metall solviren solt / und sie wieder niederschlagen zu calc, und wie ihr den Kalck sollet außsüssen / von dem AF und seinem merc: drauß subli-miren/und das Saltz zu solviren in Essig / und darnach rectificiren von seinen fecibus , und wie man ihn darnach soll in einem versiegelten

Glaß

Glaß calciniren in seine vollkommene Röthe/ und darnach im Essig solviren/ und seine feces hinweg thun/die er in seiner innerster Röthe hat/ und die erstlich nicht hat wollen von ihm lassen/ ehe sein Innerstes herauß gebracht ward.

Denn ihr solt wissen/ daß ein jeder Ding zweyerley feces bey ihm hat/ erstlich in seiner Grobheit/als es noch rohe war/als da ihr denn vitriol. erstlich solvirt und coagulirt, da war er noch grün und ohn feces, so er aber nun roth wird/und man ihn wieder solvirt, so läst er noch andere feces liegen/ die zuvor nicht ersehen worden. Nu möcht einer fragen/ wie kombts daß das Innerste seine feces nicht wil lassen gehen/ dieweil doch die gantze materia ein klar Wasser ist? Das solt ihr also verstehen/ so die materia solvirt ist/ so stehet die Materia gar heraussen/ und beschleust die Hitze/ daß sie die nicht kan lassen von ihr gehen/ so aber die Hitze herauß gebracht ist/und denn gesolvirt wird/ so öffnet sie sich selber/ und lässet ihre feces gehen/ dieweil sie von der Kälte nicht bezwungen wird. Drumb muß man 2. mahl rectificiren/ der da ein recht elixir oder quint.essentiam machen wil/ es sey in was Materi es wolle/in Spiritibus, in Kräutern/ in Wurtzeln/ Zucker/ Honig und dergleichen/ und ich beschwere euch bey meinem GOtt/ daß nie kein solch secretum offenbahret ist worden/ist auch in keine Schrifft nie gesetzt worden/ denn von mir allein/von meiner Hand.

Nu weiter habt ihr auch gehört/ wie man

den

den vitriol. sol einsetzen zu distilliren/und daß ein Oehle/so roth als Blut/herüber gienge/und die Erde dahinden bleib/welche man darnach in ihr Oehl imbibirt, und in tripodem setzen soll.

Weiter hieß ich euch das Oehle wohl verwahren; Mehr hieß ich euch den merc: in AF solviren/niederschlagen/außsüssen/trucknen/in ein Glaß thun/und in Ofen setzen / biß er roth würde/in aller Form/wie vom vitriol. sein Oehl zuziehen/und davon wieder in sein corpus trencken / daß es alles Oehl werde und projection thu/Ich hab euch gesagt/ daß man auff dieselbe Manier möge arbeiten alle Metall / und sie in Oehl bringen ohne Scheidung der Element. Lieben filii erwegt alle meine Wort fleissig und wohl / die ich in diesem Werck geschrieben hab/ denn es ist euch groß vonnöthen solches wohl zuverstehen.

Ich hab euch gelehret / wie ihr alle Metall solt ziehen per alambic, daß sie gar übergehen/sine omni capite mortuo, und dis thut allein der starcke Spiritus aceti, der vollkommlich rectificiret und geschieden ist/von allen seinen fecibus inner und aussen / und so die Metallen dermassen geöffnet/und subtil gemacht seyn/ und ihr Innerstes heraussen stehet/ so sind ihr Elementa von einander nicht zuscheiden/und ob ihr schon alles versucht auff der Welt/ so könnet ihr sie doch von wegen ihrer Subtiligkeit und Reinigkeit nicht von einander bringen / denn so sie den subtilen Geist des aceti bey sich haben / so gehen sie mit ihm

ihm per alambicum, ſetzt ihr ſie aber zum Fewer/ daß kein Geiſt des aceti bey ihnen iſt/ ſo figiren ſie ſich bey einand'/dieweil aber der acetum in ihrem reinem ſubtilem corpore iſt / ſo werden ſie zu einem Oel / und figiren den Spiritum aceti bey ihnen. Wiſſet daß der Spiritus aceti der ſubtileſte Geiſt iſt/auff dieſer Welt/ja 1000. mahl ſubtiler denn der Geiſt vom Brandtwein/man wird ihn in keinem Geſchirr können behalten / aber er iſt ſchon halb fix/ drumb figirt er ſich gering bey der Materia/dazu er gebracht wird. Wie im Vegetabili bewieſen wird/da geſagt wird von Wein oder ſeiner Natur/da wird auch gelehrt/was der acet. deſtill. Geiſt iſt und ſein Spiritus, wie er alle Ding ſolviret und aufflöſet.

Nu wollen wir ſagen lieben Kinder/ wie wir das Oehle der Philoſophen multipliciren mögen.

NEhmet das Oel der Philoſophen/unnd thuts in einen groſſen Kolben / und auff 1. Theil gieſſet 100. Th. des olei vitrioli, lutirt und vermacht es oben wohl feſte zu / ſetzts in Aſchen / und macht ein Feuer drunter/ſo heiß als wann ihr Wachß wolt gefloſſen halten/ohne ſchäumen/halts alſo ſtets 6. Wochen / ſo wird ſichs innerhalb dieſer Zeit zuſammen figiren / es ſol alſo gute und hohe projection thun / als das erſte gethan hat.

Uber-

Uberleset dis offt/ und behaltets wol / in euren memorien/denn es ist euch vonnöthen für allen andern Dingen/ denn in diesem liegt verborgen das fundament aller Künsten.

Wolt ihr aber ein schlecht Oel ziehen aus den Metallen/als vom vitriol. gelehrt ist/so müst ihr euer Metall solviren im aq.f. und niederschlagen / außsüssen / trucknen / oder coaguliren und in eine Viol gethan / in die Aschen gesetzt / und mit dem Regiment des Feuers procedirt, wie vom vitriol. gelehrt ist / biß es gantz roth wird/ solvirs dann im distillirten Essig/und coagulirs, biß keine feces liegen läst / denn setz es zu distilliren / so wird das Metall gantz herüber gehen / zu einem Oehl / und es ist ein perfect oleum Philosophorum, aber seine projection ist nicht so hoch als das Oele / welches vom ersten Saltz gewesen ist. Alle olea metallorum solt ihr mit dem oleo vitrioli multipliciren / wie gelehrt ist / und man kan so geringlich Oel ♄ machen auff dieselbe art/ und seine projection ist sehr hoch. Dancke GOtt unnd gebrauche seine Gaben nicht übel/ von wegen deiner Seelen Seeligkeit.

Purificatio ac separatio Metallorum à fecibus suis.

WIsset es seyn drey Wege zuscheiden und zu reinigen/ein Ding von seinen fecib9, der erste Weg ist die Natur selbst denn die Natur wirfft von ihr alles/was imperfect ist/ als

als man täglich sicht/daß alles daßjenige/das in der Erden begraben wird/ alles verkehret wird in Erdē/welches sein Mittel ist/uñ besehet alle Dächer/die an der Lufft stehen/es sey Eisen/ Stahl/ Bley/Holtz/oder Stein / und alles so Tag und Nacht an der Lufft bleibt / das vergeht und verschleist sich / und wird zu nichte / von wegen der länge der Zeit/es seyn Burg oder Schlösser/wie starck sie sind / das calcinirt sich alles in Erden / als in seinem mittlern Gr. Möcht aber jemand fragen / warumb nicht auch in Lufft / Wasser oď Feuer. So wisset/alles das hierunden ist/unter dem Circul ☾/das ist von 4. Elementen zusammen gesetzt/und all 4. Element sind unrein/ und voller fecum, es ist auch ein Element unreiner als das andere / als im Vegetabel gemeld wird/ unter denen ist die Erde das Unreineste uñ truckneste Element / daß die meiste feces hat/drum muß man alle Ding zum ersten in Erden verkehren/ehe man es mag in Lufft / Wasser und Feuer bringen/und das muß also seyn / denn die Natur wird nicht weiter zu würcken gedrungen/ denn von Grad zu Grad / denn niemand mag von Anfang biß zum Ende kommen/er muß vor erleyden das Mittel / das zwischen den beyden ist. Als keiner kan kommen über 100. Meilen/er muß auch gehen den Weg/der darzwischen ist/ drumb möcht ihr vom ersten Grad / nicht zum Vierdten kommen / ihr seyd dañ zuvor für dem Andern und Dritten fürüber / welcher das nicht verstehet / dem rathe ich / daß er in unser Kunst

K nichts

nichts arbeite/also verkehren sich alle Ding / di
nach der Natur Lauff gereinigt werden / erstlich
in Erden/und so es in Erden verkehret ist / so ists
offen und entschlossen / ein jeglichs Element auß-
zuziehen/wie im Vegetabel bewiesen wird/so ein
Ding auß dem ersten Grad in den andern ver-
wandelt werden soll/so ists vonnöthen/daß es in
ein ander Natur verwandelt werde / es sey dann
erstlich Erden worden/von wegen der fecum, di
es in ihm hat.

Nehmet ein Exempel vom Bley / so mans
rühret auff dem Fewer / es muß sich erstlich in
Erden oder Asche verkehren/ehe die Haffner m
verglåsen mögen/denn das Bley mag kein Gla
werden/es muß erstlich Erden seyn/ das Ursachē
die feces, die es in ihm hat/und ihr könnet vom
☾ machen/es muß erstlich Glaß werden / al
gelehrt wird an vielen Orthen. Man möchte de
saturn. wohl auff andere Wege zu ☾ machen / s
man ihm süssiglich seine feces nehme / wie dann
an seinem Orth gnugsam gelehret wird/denn
ist in seinem innersten ☾/ uñ gebricht ihm nichts
anders/ dann daß man seine feces von ihm schei-
de/und seinem sulph. der irrdisch ist/so ists gut ☾/
als es die Natur täglich verkehret / wie man se-
hen mag.

Besehet die alten Capellen / die vor Zeiten
mit Bley gedecket worden/und wohl 600. Jahr
drauff gelegen ist / also daß es gar in Erden ist
verkehret worden/ und liegt auf dem Bley weiß/
wie man deñ täglich auff alten Bleydächern fin-
det/

det / welche als kleine Schieferlein abspringen / und so es noch länger möchte liegen / die Natur würde es zu letzt alles zu ☾ kochen und reinigen / als ich selbst gesehen hab / daß man ein solch alt Dach das mit Bley gedeckt war / und wol 200. Jahr gelegen / da man das Dach abdeckt / da war es weiß / als wann mans calcinirt hätte / und als man es von einander brach / da sahe es / als wanns gefeilet ☾ wehre / da mans sambt andern Bley auff den Test gesetzt / da war es alles mit einander guth luna, also hats die Natur gereinigt durch lange digestion, und alle seine feces verzehrt / und zu nichte bracht / gleich dem Staub der Sonnen.

Nembt ein Exempel mit einer grossen Kanne / 10. oder 12. mässig / füllet sie mit Wasser / und setzt sie Tag und Nacht in die Lufft / da die Sonne scheinet / und stopfft sie feste zu / daß keine Lufft noch Regen hinein komme / so wird das Wasser stinckend unrein / schleimig unnd eines bittern Schmacks werden / und in länge der Zeit wird sich der Schmack verzehren / und zu nichte werden / und die feces oder irdische Materia die im Wasser ist / soll sich scheiden / von der wäßrigen substantz, und auff den Boden sincken / und das Wasser soll schön und klar werden / als es gedistillirt war / und wird wieder süß und wohlriechend werden / giests denn ab in ein schön Glaß / lasts noch eine lange Zeit also stehen / so wirds mehr feces setzen / giests wieder ab / und continuirts biß am Boden keine feces mehr erfunden

werden/so ist das Wasser rectificirt, und stünd' biß an Jüngsten Tag / es solt sich nicht meh corrumpiren.

Also ists auch zuverstehen von den oleis, s man also etliche Jahre liesse stehen/ so würden si helle und klar von allen fecibus, gleich als von Wasser gesagt ist.

Auch sehet an den alten Wein oder alt Bier, das wohl verwahret wird und verstopfft / wie es seine feces von ihm wirfft und Hefen / setzt einen alten Wein / der von seiner Mutter wohl geläutert ist/wie kräftig und starck er ist/und liesse man ihn also wohl vermacht etliche Jahr liegen / so würde er sich selbst also reinigen/daß man zu letzt gar keine feces noch Hefen bey ihm würde finden/und würde mitler Zeit als ein Chrystall/und so roth als ein Rubin uñ ohne alle feces; weitern Bescheid sucht im Vegetabili.

Zum andern ist noch eine Manier rein zumachen/alles das feces in ihm hat/ das geschicht mit der Kunst/ also/die Kunst kompt der Natur zu Hülffe / und geschicht mit solviren und coaguliren/als im grossen Werck eins theils erkläh-ret wird / drumb ich weiter von der separation und Reinigung der fecum nicht schreiben wil/ weitern Bescheid werd ihr finden/in Vegetabili da von der rectification der Metallen tractiret wird.

Zum dritten/so sol mein Kind wissen / daß noch ein ander rectification ist / zu scheiden die feces von allen Metallen / und mineralischen

Din-

Dingē / die geschicht durchs Feuer / von dieser rectification wollen wir etwas melden / so viel nothist / klärern Bescheid fünd ihr auch im Vegetabili / von der conterfäthung der Steinen und köstlichen amausen zumachen.

Drumb so wisset / daß man alle Metall mag säubern von ihren fecibus mit dem Fewer / und die Elementa bleiben vollkommlich beyeinander ohne Scheidung / darnach auch zu figiren / und es soll alles geschehen mit dem Feuer / und dis geschicht auff mancherley Mannier / das ☉ muß anders calcinirt seyn / denn ☾ / und anders muß ☾ gebrennet seyn denn Saturn. und anders muß Venus gebrennet werden / den ♂. Mein Kind soll wissen / daß zweyerley Brennung in den Metallen geschehen mögen / eine per cementationem, davon hernach folgen wird in seinem Tractat, unnd eine cementatio geschicht mit dem Saltz / und mit Mineralischen Geistern / ohne Verkehrung der Metallen im Glaß / unnd geschicht doch eine anders / denn die ander.

Alle Metallen werden in Glaß verkehret ohne Zusatz / ohne das ☉ alleine / das wil sich in kein Glaß verkehren / ob manns schon biß an den Jüngsten Tag brennet / man muß dazu thun / das die andern nicht bedürffen / denn ☉ ist rein in der Natur / doch hat es ein wenig feces bey ihm / aber doch nicht so viel / daß sie das corpus bedecken mögen / und wie hefftig man das sol. brennet / so glasen doch die feces nicht / es würde eher gar verbrennen und zu nichte / ehe es sich glase / das

se / das thun aber die andern Metall nicht / die würden natürlich Glaß; Nun möcht einer fragen / so ein Ding ist Glaß worden / so ists in sein Eusserstes bracht? denn so ein Ding zu Glaß worden ist / kan es zu keiner andern Materia reduciret werden / dieweil Glaß das eusserste Ding ist aller Dinge / und am Jüngsten Tage wird alles das unter dem Firmament ist / in Glaß verkehret werden / auß der ordination Gottes / drumb ists klar / daß das Glaß ultima materia omnium rerum ist / unnd zu keinem andern Ding durch Künste mag gebracht werden / denn zu einer verbranten Materia / oder zun fecibus. Denn ich offtmahls gesehen hab / daß man Glaß durch lange unnd starcke Brennung brachte zu schwartzen Schlacken / alß Eisenschlacken / und durch noch längere Brennung / ward es weisse Aschen / leichte wie ein Staub / daß es hinweg stub / und also das Glaß zu nichte ward / also erscheinets daß das Glaß ultima materia ist alles Dinges / außgenommen der Metallischen Ding nicht / und ist das die Ursach in allen Dingen die man verbrennen mag / da scheid sich durch starcke Brennung das Oel und natürliche Feuchte von ihrer Erden / aber von Metallen und Mineralischen Dingen / da scheid das Oehl nicht von der Erden im Feuer / sondern bleibt im Feuer bey der Erden allzeit beständig / deñ so das Oehl von der Erden wiche / würde da keine Elixir auß können gemacht werden / und die salia metallorum würden schmeltzlich seyn / wie könten sie denn einen

ingress

ingress geben / und tincturen. Nu möcht einer fragen / giebt dann das metallische Saltz eine tinctur ? Darauff so wisset / so man Saltz auß den Metallen zeucht / und es bereit wie sichs gebühret / so giebt es wohl keine tinctur, aber es thut projection ad album , und ist das die Ursache / das Oehl ist beschlossen in Saltz / wie ein Totter im Ey / und so man eine rothe tinctur machen will / so muß das Feuer oder Oele herauß gebracht werden / und sein Saltz oder terra hinein / denn wirds projection thun zum Rothen / wie es zuvor ad album hat gethan / und zuvor fiel ein Theil auff 100. ietzt ein Theil auff 1000. und ist doch nur eine materia, alleine daß das Innerste herauß ist bracht.

Es möcht aber einer fragen / so man das Saltz oder Oel auß den Metallen zeucht / durch Krafft des Fewers / so scheid ja sein ☿ oder Lufft von der Erden / und von dem Oehl / wie kan oder mag dann das Saltz oder Oehl einen ingress geben / dieweil die Philosophi sagen / die Luft gibt den ingress , das Feuer die tinctur , das Oehl schmeltzt / die Erde figiret / unnd hie ist doch die Luft hinweg geflogen / von wegen der langen Hitze / des Feuers ? Darauf so wisset / daß Luft gnug ist blieben bey dem Oel in dem Feuer / also viel als vonnöthen ist / dann die Elementa sind also conjungirt , daß ihr sie nimmermehr mögt von einander scheiden / sie bleiben unter einander vermengt / man find kein Feuer ohne Lufft / noch eine Lufft ohne Feuer: Und fürs Ander so sind die Er-

den und das Feuer zwey fixa elementa, drum behalten ſie bey ihnen ſo viel Luffts / als ihnen von nöthen iſt / einen ingreſs zugeben.

Wie kombts dann möcht einer ſagen / daß alle Metalla mögen zu Glaß werden / allein das ☉ nicht? Iſt das die Urſache / alle Metalla ſind unrein / und voller fecum, drumb calcinirt man ſie geringlich / denn alle partes metallorum ſind voll ſulphuriſcher fecum, die ſie in der miner überkommen / ſo ſie dann kommen in einen mächtigen Brand / ſo calciniren ſie ſich gering / und die Feuchtigkeit der feiſten ſulphuriſchen fecum verbrennet / und werden die feces alſo trucken / daß ſich das gantze Metall verkehret in Erden und calcem, und ſo ſie nicht zu Kalck würden / möchte mans nimmermehr zu Glaß bringen / denn es muß Kalck ſeyn.

Man kan kein Ding in ein ander Natur bringen / denn durch ein Mittel. Denn zuvor war es Metall / jetzund iſts Glaß / das ſind ja zwo Naturen / ſoll man nun das thun / ſo muß es geſchehen / durch ein Mittel / das iſt der Erde / oder Kalck des Metalles / der dann durch ſtarcke und lange Brennung in Glaß verkehret wird / wie gelehrt wird von der Conterfäihung / der Steine / und wann ſie nu conterfäihet werden / ſo ſind ſie 10. mal ſchöner und klärer / denn trientiſche (orientiſche) viel lieblicher zuſehen.

Dann ſehet an die Amauſen / da man mit ameliret / wie lieblich grün / blau / gelb / roth und weiß ſie ſind / und iſt einer halb ſchöner denn der

Ander

Ander und köstlicher / noch sind sie nur von Metall / wie kompts dann das einer schöner ist und köstlicher denn der ander / auch flüssiger? Da solt ihr wissen / so das Metall calcinirt ist / und darnach in den gewölbten Ofen oder reverber gesetzt / so muß es grosse Hitze haben / ehe es schön klar und durchsichtig Glaß wil werden / und ehe sich die feces klähren / und je baß es sich kläret / je schöner und flüssiger es wird / und ihr solt wissen daß die Glaß also gemacht sich vergleichen / einem glorioso corpori, da es noch zuvor ein schwartz unrein corpus war / und unter diesem corpore ist verborgen die edle quinta Essentia des Metalls / welches unverbrennlich ist / und leucht mit seiner köstlichen Farben biß an jüngsten Tag / unnd ist also seine Seele in einem clarificirtem corpore gleich wie ein Licht in einer Chrystallen Latern / und eine Seele leucht viel klährer als die ander; Also solt ihr wissen / daß die qu. els. oder das unverbreñliche Oel des Metalles / mit sambt seinem klahrem Saltz leuchten und scheinen auß dem vitro metallico, als eine Kertze / auß der Latern / und je köstlicher einer ist / je lieber er auch fleust. Nu weiter solt ihr verstehen / so das Metall calcinirt ist / und der Meister drauß einen grünen Amausen will machen / so muß er ihnen brennen von ♀ / und so er ein schön grün über alle Grün will haben / in der Farb und Klarheit / so muß er den Kalck reiben auff einem Marmerstein / mit Saltz-Wasser ungreifflich / und darnach wieder gewaschen / biß das Wasser lauter und schön

 wieder

wieder davon gehet / darnach wieder gerieben und gewaschen / biß keine irrdische Fäule mehr davon gehet. Darnach ein vitrum drauß gebrandt / so wird es ein schöner köstlicher amaus, und schmeltzt auch viel geringer / denn so ihrs nit gerieben und gewaschen hätt. Also solt ihr von den andern calcibus als ♄ und ♂ verstehen / die geben ein gelb Glaß ♃ weisse amausen, ☾ blau/ ☉ roht/uñ wolt ihr ander calces haben/so mengt eine Farbe unter die ander.

Jetzt möcht einer fragen/ so nun die Metall also zu Glaß worden sind/und dieweil das Glaß ultima materia rerum ist/ ob mans deñ wiederum mag in ein corpus bringen? Drauff wisset / daß mans leichtlich wiederum in ein corpus bringen kan / denn diese Brennung ist gering geschehen/ denn in 12. Stunden mag mans wohl machen/ es sey Glaß oder Amausen/von jedem Metall in einem Reverber-Ofen/ denn die calces metallorum sind noch nicht geöffnet / sind eine truckne Materia/da die irrdische herauß gezogen ist / und ist trucken: Und je fäuler und unreiner das Metall ist/als ♀/je truckner die calces sind/ und also dringt das Edle des Metalls herauß mit ihrer Truckne/so sie in die Hitze und Brandt d' Flammen kommet/daß da nichts oder gar wenig/was von Metallischer Art ist/hinweg fliehen mag/dieweil das corpus noch nicht ist geöffnet/so zwingt es der starcke Brandt/daß es zu Glase wird/also kan der ☿ metallorum zu keinem fliegen kommẽ/ ehe er sich erheben kan / auß dem trucknen Kalcke so sind die feces schon Glaß. Darum

Darumb verbrent man ihn in vielen Wercken / da man ihn reverberiret / daß man ihm nicht grösser Hitze giebet / denn daß es glüe / denn so man das Feuer stärcker macht / so verkehret es sich in Glaß. Nu weiter merckt / nehmet die amausen und pulverisirt sie klein / und nehmet einen guten distillirten Essig / dariñ salmiac solvirt sey / in 1. ℔ Essig 1. Loth ✳ / und reib das Glaß damit auf einem Stein als Farbe / und thu es darnach in ein Glaß oder steinerne Kañe / und geuß darauf eine gute quantität des distillirten Essigs / und setz es ins balneum, und laß sieden / oftermals gerühret / halts also stehend Tag und Nacht / denn laß es kalt werden / und geuß den Essig von den fecibus in eine reine Kanne / und auff die feces geuß wieder frischen Essig / das thue 3mahl / so hat sich das corpus gar solvirt, auß den fecibus oder Glaß / denn zeuch den Essig per alambicum ab / und im Grunde des Glases bleibt das corpus der Metallen in Form eines Pulfers / darunter menge ein Borax / unnd thu es in einen Tiegel / und schmeltz es in einem starcken Feuer in ein corpus, ists ♂ oder ♀ / so sind sie schön und rein / unnd schlacken nichts mehr auß / rosten auch nichts / und sind von allen fecibus entladen / ists ♃ so ist ihm seine Unart genommen / und ist rein und starck wie Silber / ists ☾ / so ist sie fix / ists ☉ so ists medicin, ists ♄ so ists ☾. etc.

Aber da ist kein Nutz geschaffen / allein daß man die Natur erforsche / ich habe 1. ʒ des rothen amausen sehen geben umb 20. Ducaten / ʒi des

Blau-

Blauen umb 20. Ducat. 1. ℥ des Grünen umb 8. Ducaten/und der andern umb 2. Duc. 1. ℥.

Drumb ist nicht vonnöthen/daß man wieder ein corpus drauß mache. Es ist ein Theil subtiler Kunst amausen zu machen/und behänder/deñ es gehet gering zu/so man sie auß dem rothen calce ♀ ♄ ♃ und ♂ macht/und giebet 1. ℔ um 1. Ducaten/so man aber die calces rein macht/als im Vegetabel gelehrt wird/mag man drauß machen köstliche Stein/die man mag versetzen in Trinckgeschirr der Fürsten/und in die Gefässe der Könige und Herren; Also macht man die Metallen rein/mit brennen und reverberiren/und die calces zuwaschen/und die darnach weiter in ein corpus zubringen/wieder calciniren und waschen/biß gar keine feces mehr davon gehen.

CEMENTATIO.

WEiter wisset/daß noch eine andere Brennung ist/und heist cementatio, welches eine calcinatio ist/aber doch ist ein Unterscheid/denn in d'gemeinen calcination niembt man sal gemmæ præparatæ und laminas Metallorum, und stratificirts biß der Tiegel vol ist/dañ den Tiegel wol verlutirt/und ins Feuer gesetzet/und eine natürliche Gluth gegeben/ists ♀ 2. Tage/ist lun. 24. Stunden/ists ♃ 8. Tage/ists ♄ 2. Tage/und also fort/das ist die Mannier zu calciniren.

Aber der modus cementationis geschicht gleich dem obern/allein ist der Unterscheid/daß man ihm da zu Hülffe komme/mit einigem mi-

neraliſchem Geiſte / die dem Feuer zu Hülffe kommen/die Metalla zubrennen / und in calcem zu reduciren / auch von wegen dem corpori eine tinctur zugeben / auff daß er geringer wieder ſchmeltze / und die Geiſter die miſcht man unter das Saltz/ſo præparirt iſt / unnd auff die vorige Art procedirt, und diß hab ich auch darumb angezeigt/damit ihr wol verſtündet/ die Regierung der Metallen im Feuer/noch ſind viel mehr Wege die Metalla mit dem Feuer in die perfection zubringen/ welches uns hie zu dieſem Werck nit vonnöthen iſt / es wird im Vegetabel-Buch gefunden/Cap. 6. 100. & 8.

De lapide Philoſophorum.

NUn wil ich euch lehren ein Werck / daß ich ſelber mit meinen Händen gemacht hab/ und iſt ein leicht Werck zu arbeiten / ohn viel Mühe und Sorge / und iſt meiner ſecreten eines/und welcher die Werck nicht bereiten kan/ der wird nimmermehr etwas ſchaffen in der Kunſt. Denn hie wird gelehrt/was die Philoſophi ☿ nennen / und wie man ihn ex corpore ziehen ſoll / und auch andere ſecreta, die im Wercke geöffnet werden / und wie man von ☉ und ☾ die feces durchs Fewer ſcheiden ſoll/und figiren darnach mit dem ☿ amalgamiren/ und bringen in einer kurtzen Zeit in lapidem Philoſophorum. Und erſtlich will ich euch ☉ und ☾ lehren bereiten/ und den ☿ corporiren/und darnach ins Werck conjungiren.

Lunæ

Lunæ Fixatio. nß.

Zum Ersten solt ihr nehmen fein luna von der Capellen / und fein ☉ nach eurem Gefallen / schlag sie dünne in laminas als ein orint dicke / und einer halben Hand breit / und zu der ☾ niemb præparirt sal gemmæ und auripigm. zum Weissen sublimirt, mit einer ✢ und lap. calammari gleich viel: Und durch 3. ℔ dessen sublimirt 1. Pf. auripigm. 3. oder 4. mahl / allemahl wieder unter die feces gerieben / denn ist der auripigm. bereit. Nu nehmet auff 1. Pf. salis præparati ℥i des auripigm. præparati und ℥ij weissen calcinirten tartarum, der wol klar und durchscheinig ist / und mengs wol unter einander mit diesem Pulfer / mache stratum super stratum in einem guten Tiegel mit laminis ☾ / wie ihr wisset eines Fingers dick / verlutirts wohl / und setzts zu cementiren in eine mässige Glut / also daß die ☾ nicht schmeltze / laß also stehen 36. Uhr / denn laß kalt werden / und brich den Tiegel auff / so ist die ☾ calcinirt, und ist schwartz und brüchig alß Glaß; Denn niem schön Wasser / und wasche die ☾ ab / von der Schwärtz und Saltzigkeit / laß sie trucknen / und stoß sie in einem Mörsel / darnach reibs mit distillirtem Wasser gar wohl / darnach niemb eine gläserne Schale / und thue drein die geriebne ☾ / und wasche es wohl mit schönem Wasser / und laß ein wenig gesitzen / oder geuß es ab in ein ander Glaß / auff das Pulfer geuß wieder frisch Wasser / rühr es und wasch es wieder so lange / biß das Wasser so klar darab läufft / als ihrs dar-

auff

auff gegoſſen habt / ſo iſt die ☾ gewaſchen und weiß wie Schnee / und ſo ihr meinet / daß etwas ins Waſſer kommen wäre / ſo trucknets und ſchmeltzts / ſo habt ihr das übrige Silber wieder.

Dann ſo nehmet die weißgewaſchene ☾ / und reducirt ſie mit Borax / und laminirt ſie wieder / un̄ cementirt ſie pulveriſirt, waſcht un̄ ſchmeltzt ſie wieder / wie vor / und diß thut ſo lange / biß die ☾ ſchön weiß im cement bleibt / und im waſchen keine Fäule noch Schwärtze mehr davon gehet / denn ſo iſt die ☾ ſchon ledig von allen fecibus ohn ihr ſelbſt Scheidung / probirt das alſo / ſolvirt dieſer ☾ ℥j in vino rectificato oder ♃. und coagulirt und ſolvirt es wieder / ſo werdet ihr keine feces finden / ob ihrs ſchon 100mahl thät.

Was gedüncket euch von dieſem ſecret? Es iſt eine groſſe Heimligkeit in der Kunſt. Ich ſag euch fürwar / es iſt die mehreſte Heimligkeit in der Kunſt / mehr dann man begreiffen kan / dieweil die elementa rectificirt werden ohne Scheidung / und man mag drauß machen ein elixir von einem Metall allein / denn es hat ſein eigne proportion der Gewichten / ſo man aber die elementa reinigt mit ſolviren und coaguliren / das iſt ſehr gut / aber das iſt viel ſicherer / denn als man mit ſolviren und coaguliren umbgehet / ſo wird das Element geſchieden mit den fecibus, ſambt den andern 3. Elementen; Es iſt wol gut / wann es recht und wohl gemacht wird / und daß man zuſicht / daß es alles wohl bewahret werde / daß nichts hinweg gangen / daß das Feuer im reverbe-

verberiren wohl regieret werde / die Erde zu rectificiren / daß man drauß ziehen mag △ ▽ A̶ / das bedarff nu gute Achtung / daß nichts verlohren werd / denn wo diß geschicht / so habt ihr euer Gewicht nicht mehr recht der Elementen / und werdet also nimmermehr zu einem guten Ende kommen. Bewahret dis wohl in eurem Hertzen / daß ihrs nimmermehr vergesset / denn da muß kein Gebrechen innen sein / die Elementa müssen ihr eigen Gewicht und proportion haben / drumb ists sehr sorglich zu arbeiten auff die Werck / da man die Elementa scheiden muß / es ist zwar guth / wann es also gethan würde / und es thut auch unendliche projection, viel höher denn da man die Elementa nicht scheidet / also mein Kind haben unser viel gefehlet / und viel Zeit vergebens zubracht / ehe sie funden die rectification der Elementen bey einander / und das hab ich euch hie geoffenbahret / drumb gebt euch selbst nit in Gefahr / denn ich trage Sorge / daß ihr fehlen möchtet / und etwas von den Elementen verliehren / denn wäre alle Kost und Mühe verlohren. Als ihr am Ende woll solt finden.

Drumb lieben filii, halt euch daher / so könt ihr nicht fehlen / ihr könt wohl etwas verliehren von eurem Pulfer im waschen / aber was da bleibt / das ist perfect, denn die Natur die fehlet nicht / die Elementa bleiben beysammen verbunden / unnd werden im Werck noch stärcker verknüpfft / denn sie zuvor waren / denn als sie sauber und rein sind von ihren fecibus, und man sie darnach

nach dreymahl setzt zu cementiren/ so würden sie also bey einander figirt/daß die ☽ fix wird.

Probirt sie im Aqua Fort. es greifft sie nicht an / sie behält die colones und ist taub am Klang / gehet auch durch den ♁ die calcination oder cementation, mag man gar mit einander mit sale communi præparato außrichten / ohne arsenicum und tartarum, aber es muß länger verharret werden/denn so man allein mit Saltz ohne arsenic und ✕ die ☽ cementirt, so wil sie sich nicht so bald cementiren und calciniren / man muß es etlich mahl thun und reiteriren/ wohl 3. mahl / ehe sich die lun. also durch calcinirt, daß man sie reiben mag / drumb nimbt man arsenicum und ✕ darzu / denn sie sind scharff / und durcharbeiten die lanimas gering / also daß man zum erstenmahl die pulveriziren mag / zum andern/so verzehren sie die feces, also daß man die cementation nicht oft reiteriren darff/zum dritten/so geben sie eine weisse tinctur, als man in einem weissen Werck arbeiten wil/ solt es aber zu einem rothen Werck seyn / so were es besser für den arsenic genommen ☿ ad Rubeum, gleich als man in sublimatione solis thut / und diß ist nu die Ursache / warumb man den arsenicum zum Saltze niembt/ aber so man je wolt / mag mans mit Saltz allein außrichten / ich habs selbst dickmahl probirt/und gemacht / und es ist in der cementation lun. & sol gar kein Unterscheidt/ denn daß man für den auripigm. niembt ☿ ad Rubeum, und das ☉ darffst du nicht zu Pulser stossen/

unnd waschen als die lun. denn das ☉ hat keine Schwärtze in ihm / denn der ♓ ☿ und Saltz consumiren alle seine feces, und ihr dürfft nicht länger cementiren / denn biß es nicht mehr am Gewichte verleuret / denn so ist euer sol von allen seinen fecibus rein wie die lun. Also habt ihr alle cement perfect bey einander und wol gereinigt, un̄ obschon durch Scheidung der Elementen die projection viel höher und subtiler wird / so geschichts doch mit Gefahr / aber diese Reinigung ist sicher und ohne Sorge.

Jetzund wollen wir zu unserm Werck schreiten / und erstlich lehren / wie man den ☿ Philosophorum außziehen sol. Ich hab euch im Anfang viel Werck / so andere Meister gearbeitet haben / die ich hab sehen laboriren / deren etliche perfect, etliche imperfect sind fürgehalten / aber ihm sey da wie ihm wolle / so muß man den ☿ Philosophorum haben / wil man anders zu einem gutem Ende kommen; denn der ☿ / so aus der mineren kompt / ist ein rohes sperma, unnd noch nicht gnugsamb gekocht / und solte noch wohl 300. Jahr liegen / biß er sich coaguliret / und denn erst noch viel Jahre / ehe er zu einem Pulfer würde / und alßdann durch lange Kochung der natürlichen Wärme / muß er zu einem Rauch werden / und als er ein Rauch ist / so zeucht er denn in die öffne der Mineren / und so er den Philosophischen sulph. find mit seiner geistlichen Natur / so wird darauß ein corpus, und nach dem der sulph. wohl von seiner Fettig-

kei-

keit geschieden ist / so wird da ein perfect Metall weiß oder roth / und der sulph. der Unwissenden ist Schaum und feces, unnd die verbrennliche Feiste des vitriol. und die wird von ihm geschieden/auß Krafft der Natur/die sich selbst begehret zuentledigen von ihren fecibus, und der rothe sulph. ein Schaum vom rothen vitriol. und der Weisse vom weissen vitriol. als im Vegetabili klärlich angezeigt wird. Als nun der vorgesagte Mercurische Rauch mit dem sulphure Philosophico conjungirt ist / so muß es noch eine lange Zeit in ventre terrę digeriren und kochen/ehe sich dieser ☿ und sulph. figirt/und dis geschicht wohl über tausend Jahr / darauß könt ihr nun verstehen/daß der sulph. mineralis, noch ein rohe bloß Ding ist / darauß durch Hülffe der Natur das sperma metallorum gekocht wird / ehe daß er ein Spiritus wird / und darumb find man kein Metall in der mineren ☿/und keinen ☿ in den mineren Metallorum; denn ☿ ist eine rohe Materia/ die in unser Kunst nichts taug/er ist allein ein instrument und Hammer / damit zu arbeiten in unser Kunst/und ist ein Mittel mit ihm alle Farben der Metallen / und aus allen Metallischen Dingen zuziehen/aber in der Kunst zugebrauchē/ ists rohe materia und taug nichts/auß Ursachen/ wie vorgemeld / und diß hab ich euch darumb gesagt/daß ihr wisset/daß sie alle fehlen / die mit solchen merc. arbeiten.

Extractio Merc. ex Lun.

So ihr Merc. ex corpore ziehen wolt / so

macht erstlich ein AF. vom vitriol. unnd salp. an. darin solvirt lun. gleich wie der Brauch ist / und schlagt sie nieder in aqua communi, und waschet den calcem wohl mit reinem Wasser von der Saltzigkeit / und trucknet ihn / und thut ihn in ein Glaß / mit einem breitem Boden / setzts in Athanor oder Ofen / da man die Geister innen calcinirt, und gebt ihm eine temperirte Hitze / alß man ♄ solte geschmoltzen halten ohne treiben / und in solcher Hitze laß stehen 6. Wochen / so wird sich die lun. öffnen / daß sich der merc. wird von der Erden können scheiden.

Und also mögt ihr auch procediren mit dem ☉ / allein daß das ☉ wohl 18. Wochen stehen muß / oder länger / ehe sich sein ☿ läst scheiden von seiner Erden und Oel / die allzeit bey einander bleiben / denn das ☉ ist ein fest compact corpus, drumb muß es länger stehen / biß es sich öffne uñ entschliesse / drumb wäre es besser / daß mans 30. oder 40. Wochen stehen liesse / so solte es zu letzt werden wie ein Schwam / und so leicht / das unglaublich ist / und so ihr ℥j calcis solis in eine mässige Glaß Schalen thut / so wird das Glaß voll / daß es nahe herauß gehet / also wol winds geöfnet / und dann kan man den ☿ leichtlich drauß sublimiren / also mögt ihr alle Metall entschliessen / daß ihr von ihnen mögt ziehen ihren ☿ durch die sublimation, als ihr de salibus Metallorum gehört habt.

Clarificatio Mercurij.

SUblimirt ihn 3. oder 4. mahl per vitriol. oder arsenicum, so wird er so klar als ein Crystall /

davon

davon hie nicht mehr zu reden ist; Als nun ☉ uñ ☾ / dermassen entschlossen sind in dem calcinir Ofen / oder im Athanor / oder tripode, so reibt sie klein mit ✳ zu einem Pf. calcis ☾ 8. Loth ✳ der klar und durchscheinig sey / uñ ohne Nässe / thuts darnach in ein Glaß / darnach nembt acet. destil. der 5. mal distillirt sey / und keine feces bey ihm habe / und thue den in ein ander Glaß / darin der calx ☾ ist / lutirt an die Röhren gar wohl / und last das lutum vertrucknen / denn macht das Fewer unter / und distillirt, den Essig auf den Kalck langsam / und nehmet allewege auff 1. Pf. ☾ 4. ℔ acet. destill. alß nun d' Essig gar herüber gegangen / so lasts 3. Tage kalt stehen / denn thut ihrs eher auff / so wird der acet. destill. und ✳ mit der ☾ davon fliegen / und ihr würd nichts behalten / so kräfftig ist die Materia / denn es kombt kalt und heiß zusammen.

Und als ihrs abnehmen wolt / so richtet vor ein geschliffen Glaß auff den Mund / das gar wohl drauff schliesse / und lutirt es von stund an drauff / damit daß euch die Krafft nicht entfliehe / darnach setzts in balneum, unnd gebt ihm nicht heisser Feuer / denn daß ihr euer Hand wol mögt drinnen leiden / und daß man das Wasser trincken möchte ohne sich zu verbrennen: Last es also stehen 6. Wochen / denn last es kalt werden / und brechts auff / unnd lutirt von Stund an einen Helm darauff / und Vorlagen / vor wohl vermacht / distillirs in balneo mit mässiger Hitze herüber / so lange etwas gehet.

Denn nehmets auß/und setzt es in Asche/ und legt den Vorleger wieder für/gebt ihm zum ersten ein klein Feuer/darnach stärcker allemahl/ biß der ☿ mit dem ✳ begehret auff zu sublimiren/ so weiß als Schnee und klein Häricht/lasts also 24. Stunden stehen/daß der merc. wohl auß der Erden komme/denn lasts erkalten/nehmet den Helm ab/und wegt die massam, so wist ihr wie viel Mercurij ihr herauß sublimiret habt mit dem ✳/daß sublimirte thut wieder in ein Glaß/und sublimirts noch einmahl/ob noch etliche feces blieben/und so feces blieben/müst ihrs so offt sublimiren/biß nichts dahinden bleibt/bewahret diesen ☿ wohl/biß ihr sein bedürfft. Nu ist noch in dem Geschirr/da ihr den merc. drauß sublimirt, die Erd und oleum des corporis, das nehmet herauß und wegets/so möcht ihr auch wissē/ wie viel merc. ihr drauß sublimirt habt: Diese Erde thut in ein Glaß/und giesset drauff distillirten Essig/daß es sich klar solvir, und so es einige feces setzt/so giessets ab/und coagulirts unnd solvirts so lang/biß keine feces mehr setzt/denn so habt ihr Saltz klar als ein Crystall Denn so nehmet den merc. sublimatum mit dem ✳/und das Saltz/reibts unter einander auf dem Marmor also trucken/denn thuts in ein Glaß-Schalen in tripodem oder calcinir Ofen/und lasts da stehen 6. Wochen/und gebt ihm Hitz/als ob ihr ♄ solt im Fluß halten/ohne treiben/und zu Ende der 6. Wochen/lasts erkalten/und legts in ein feuchten Keller/deckt ein leinen Tuch drüber/ daß

daß kein Staub drein falle / so wird es sich in 6. oder 8. Tagen alles solviren in ein klar Wasser / und ist acetum Philosophorum. Und mein Kind soll wissen / daß diß der rechte Philosophische Essig ist / und wenn sie schreiben unser acet. destill. so meinen sie dies Wasser / und dieß ists / davon sie wunderlich schreibē / davon hie nichts zu sagen ist.

Dis Wasser thut in ein Glaß / und nehmet 3. Theil ☾ / die bereit ist im Feuer / gleich als ich euch vorgelehrt hab / und 1. Th. ☉ / das auch bereit sey / wie gelehrt ist / unnd solvir ein jedes im AF und schlag sie zu Grund / wasches uñ truckne es / und solvir eines jeden gnung. Denn ihr wissen möget / was ihr bedürffen werd / so ihr nun diese 2. calces bereit habt / so setzt das Glaß mit dem Wasser / oder Philosophischen acet. destill. in die Aschen / und macht ein klein Feuerlein drunter / wie man pflegt ☾ oder ☉ zu solviren.

COMMIXTIO.

NUn nehmet 3. Th. calcis ☾ / und 1. Th. calcis solis, mengt sie unter einander / thut davon 1. ℥ oder 2. in euer Wasser / darnach ihr viel Wasser habt / und das Werck groß habē volt / stopfft das Glaß wol zu / und lasts solviren / und so es nahend solvirt ist / so thut noch ℥ i hinein oder mehr / darnach ihr meinet / daß es solviren mag / so es das auf solvirt, so thu noch mehr hinein / biß es nicht mehr solvirt, und bleibt liegē / so ists gnug / und dann ist euer Wasser gesattigt / mit seiner eignen Speiß und hat getruncken seine eigne Milch.

Und das solt ihr wissen/daß diß die erste solution ist in der Welt / die je gefunden ist worden, dann da kan man nicht fehlen an der proportion der Gewicht/denn als der merc: gesolvirt ist, so solvirt er forthin alle Metalla / wie an viel andern Orten gelehret wird / und er solvirt nicht mehr/denn er vermag/ und dis ist die beste amalgamation die man finden mag.

Als nu die solution geschehen ist / so niemb ein ander Glaß / auff diese Mannier

darein geuß die solvirte materia , von dem übrigen Pulfer/das nicht solvirt ist/und setz es in die Asche/also tieff/ alß die Materia gehet im Glaß / und nicht tieffer/und gib ihm Hitze / gleich wie die Sonne scheinet zu Mittag/und nicht heisser/und lege ein doppelt leinen Tuch auffs Glaß/ so wird es sich coaguliren in ein grau Pulfer oder massam, und als es coagulirt ist / so niemb ein rund Gläßlein/ das recht auff den Mund des Glases geschliffen sey/lutirs zu mit starckem Lute / und laß also stehen / biß du deine Materiam sichst anfahen weiß zu werden / denn so stärcke das Feuer / gleich wie die Sonn im Junio scheinet / und halts in derselben Hitz / biß es so weiß wird als ein Schnee/ denn so stärcke das Fewer/ wie die Sonne scheinet im ♌ / und bey dieser Hitze werden auß ewrer Materia wachsen Crystalline länglichte Steinlein / wie Glaß oder Nadeln / denn so halt das Glaß/biß du nicht mehr Crystallen herauß wachsen siehest/ denn so ist die Materia fix/und ihr solt

wissen/

wiſſen/ſo ſich die Chryſtallen nicht offenbahren/ ſo iſts bey der andern Hitze fix worden/ da kehret euch nichts an/ denn es iſt beſſer/ daß alles bey kleiner Hitz figirt werde/ dann bey groſſer / denn ſo ihr ihm erſtlich Hitze gebet / wie die Sonne mitten im Sommer ſcheinet/ſo wirds Chryſtallen ſchieſſen/ſo lang und wohl einer Hand breit: das wäre aber nicht guth.

Es iſt beſſer / daß der Stein gekocht werde bey kleiner Hitze/daß gar keine Cryſtallen Spitzlein oder Steinlein drauß wachſen; ſo ihr zuviel wachſen/und ihr ihm dann ein wenig zu viel Hitze gebet/ ſo ſteiget der Spiritus auff / in Form eines weiſſen Rauchs / und hängt ſich oben ans Glaß/und ſo das geſchicht/ſo müſt ihr das Glaß auffthun / und die materiam wieder herab ſtreichen / und hüt euch/ daß ihr ihm nicht zu groſſe Hitze gebet / daß es auffſteige / damit nicht ewer materia gelb oder roth werde/gleich einem Kieſelſtein/dann ſo wär es verderbet / und ihr müſts von newem anfahen/ drumb ſehet/ daß ihr ewer Feuer nicht zu ſtarck macht / damit ihr nicht die Gehle oder Röthe vor der Weiſſe überkommet/ und beſſer iſts/ dz Feuer ſey zu klein/denn zu groß.

So es nun perfect weiß iſt/und keine Chryſtalline Spitzlein herauß ſchieſſen / ſo iſt die Materia fix/dann theile die Materia in 2. Theil/ die eine Helffte zum Weiſſen/ die ander zum Rohten/ſo nembt nun den halben Theil/den ihr zum Rothen wolt bringen / ſetzts in die Aſche/und bringets in die Röthe / die andere Helffte zum

Weissen/übergiesset im Paradieß-Wasser / und gebt ihm Feuer / biß der weisse Stein vollmacht sey/ehe ihr dem Rohten sein Feuer gebet. Das solt ihr aber verstehen / daß dis Paradießwasser muß ex ☾ gezogen seyn / und dessen 9. Theil auff 1. Theil des Weissen gezogen werden/und darin gesotten/so lang es vollmacht ist.

Extractio Merc. vivi corporalis.

JEtzt wil ich euch lehren das Paradießwasser auß der ☾ machen/und ihr solt wissen/ daß es auff 2. Wege außgezogen wird/unnd ist die erste Form im Werck schon erkläret/ aber dis ist auff ein ander Art gemacht/denn dieser ☿ muß lebendig herüber gehen/und gehet fast auff eine Art zu / allein daß man für den ✳ nimbt klaren durchscheinenden ✱ calcinatum, in dem Gewichte des ✳/und alß ihr den calcem ☾ gerieben habt mit dem X / so dürfft ihr die materiam nicht sehr lang setzen in den calcinir-Ofen/zu öffnen/sondern thuts in ein Glaß/und giest den Essig drauff/und distillirt den Essig herab / als vorgelehrt ist/so gehet der Mercurius Tropffenweiß/ über den alambicum durch Krafft der Natur/die der X bey ihm hat / diesen ☿ thut in ein gläsern Kolben/und ziehet ihm seine phlegma, wie zuvor gelehrt ist/abe.

INCERATIO.

DArnach neimbt ihn auß / und giest auff 1. Theil des weissen Steins 9. Theil merc. vermacht es wohl / setzts wieder in die Aschen zum andern Glaß / da der rothe Stein innen ist/und gebt ihm ein wenig heisser Feuer/denn

die

die Sonne in Sommer scheinet / gleich alß ihr wollet Rosen-Wasser brennen / und das thut so lange / biß euer Stein wohl gesotten und gekocht ist / in seiner eignen Brühe uñ Schweiß / so wirds in Ewigkeit nicht mehr dürsten / das ist / so der Stein das Paradießwasser eingetruncken hat / also daß es ein Pulfer ist / so sterckt euer Feuer ein wenig / biß der Stein begehret weiß zu werden / denn so er seine Milch getruncken hat / so ist der Stein zwischen graw und schwartzer Farb / so muß man das Fewer immer zu / von Grad zu Grad mehren / biß er wieder perfect weiß wird / denn diese Weisse / übertrifft die Weisse des Schnees / und scheinet mehr eine himmlische Farbe denn eine gemachte künstliche Farbe / und so ihr diese Weisse sehet / so freuet euch / und dancket GOtt seiner Gaben / die er in die Natur geleget hat.

Darnach nehmet die eine Helffte auß dem Glaß / die ander thut in ein Tiegel / lasts schmeltzen / er fleust also gering als Wachs / so es wohl geflossen ist / so giest es in ein holtz Inguß / mit schäffin Unschlet gesalbet oder Schmeer / so habt ihr einen Stein / klar / hart und durchsichtig wie ein Chrystall / das 1. Theil auff 2000. Theil ♃ wird die beste ☾ / die man mit Augen je gesehen hat.

Multiplicatio albi.

DEn halben Theil / den ihr habt in dem Glaß gelassen / den multiplicirt also / nembts auß / und wegts / und auff 1. Th. nembt 100. Theil ☾ / die im Fewer bereit ist / und gesol-

gesolvirt im AF / schöne gewaschen und getrucknet / und mit der medicin gerieben auff einem Stein / also trucken / und wider ins Glaß gethan / und auff 1. Th. dieser geriebenen Materia 9. Th. Paradieß-Wasser / der auß der ☾ gezogen sey / gegossen / und das Glaß wieder sigillirt, und geregieret mit dem Fewer / wie vor / da ihr das erste Paradieß-Wasser auffgosset / und also nachfolget mit dem Feuer / biß es das Paradieß-Wasser in sich getruncken hat / und denn fortgefahren / biß der Stein fix und weiß ist / wie zuvor gesagt ist. Denn mögt ihr wieder die Helffte außnehmen / und euren Nutz mit schaffen / und die ander Helfte wieder multipliciren / die eine zum rothen / die ander zum weissen / sie können aber nicht beyde auff einem Ofen stehen / denn der Rothe muß stärcker Hitz haben / denn der Weisse / die Handwerck aber ist eines / allein daß man zum rohten muß das Paradieß-Wasser auß ☉ gezogen haben / zum Weissen ex ☾ / also mag man allzeit multipliciren ad album & rubeum, und mit tingiren / allein brauchs zur Ehren GOttes und zu Hülffe der Armen.

Purificatio lapidis.

Ihr wisset / daß ich euch hieß oben die Helfte des Steins bewahren / zum rothen / und die andere mit Paradieß Wasser übergiessen / und wieder zum weissen Stein in den Ofen setzen / biß der Weisse vollmacht würde / und innerhalb der Zeit ist er gelb worden / denn von wegen des schwachen Feuers / dabey der weisse

Stein

Stein mag außgemacht werden / kan er nicht roth werden / darumb so verfolget nu das Feuer von Grad zu Grad / biß er ander Farben gewinnet / und der Stein von der Gielbe etwas finsterer wird / allewege das Fewer von 6. Tagen / zu 5. Tagen gesterckt / so lange biß die Materia gar perfect roth wird / biß es ist wie ein Rubin / und im Glaß glåntzet wie Fisch-Augen / denn kônt ihr das Feuer nicht zu heiß machen / ob es schon gar glûete / denn so man die Zeichen siehet / so ist der Stein vollmacht und fix / unnd das sag ich euch darumb / daß ihr Maß solt halten im Feuer / denn gebt ihr ihm zu heiß Fewer / daß die Rôthe vor der Gelbe kompt / so must ihr von neuem anfangen / oder bekompt ihr die Weisse vor der Schwårtze / ist es abermahl also.

Drumb ists immer besser zu klein / dann zu groß Fewer / und nur von Grad zu Grad procedirt / wie sich die Farben verândern / und hôhen / also soll man das Fewer stårcken und diß ist nicht allein in diesem Werck / sondern in allem / denn die rechte Regierung des Feuers / ist das ander Meisterstûck in unser Kunst / und es sey dann / daß die proportion wohl observiret werde / so ists alles verlohren.

Nu fort / als die Materia fix ist / und so roth als ein Rubin / so nembts auß / und incerirts mit schônem Paradieß-Wasser / das auß ☉ gezogen sey / (gleichwie von der luna gesagt ist) und giesset 9. Th. Paradieß-Wasser auff 1. Theil des rothen Steins / und sigillirt das Glaß oben zu / mit star-

starckem Luto / und setzts wieder in den Ofen in die Aschen / und gebt ihm Feuer / als wann ihr ♄ solt geflossen halten ohne treiben / biß es das Paradieß-Wasser gar in sich getruncken hat / so ists zu einem grauen Pulfer worden / doch mehr schwartz / denn grau / denn so halt das Feuer in derselben Hitz / biß es recht weiß wird / deñ so mehret euer Feuer mercklich / biß ihr sehet / daß die Materia anfähet gelb zu werden / denn so erhöhet das Feuer noch ein wenig / biß ihr sehet / daß es tunckel gelb ist / von Grad zu Grad / und so euer Pulfer alles braun ist / gleich dem Saffran / daß es nicht höher gelb werden kan / so machet euer Feuer mercklich stärcker / biß ihr sehet die rothe Farbe herfür kommen / so folget mit dem Fewer / biß es perfect roth wird / wie ein Rubin / dann erfreuet euch / denn der Stein zum Rothen ist vollmacht / so lassets erkalten.

Die Helffte nehmet aus / und die andere Helfte last zu multipliciren / was ihr heraus habt genommen / das thut in ein Tiegel / last es fliessen / und giessets in ein Gläßlein / das mit Unschlet geschmieret sey / giest den Stein darein / so ist er so hart / als Glaß / und roth / als Rubin / nehmet dessen 1. Theil / werffts auff 2000. Th. ♄ / so wirds das beste sol. so hoch von Farben / als es je ist gesehen worden / und bestehet alle Proben und Examina dancket GOtt.

Multiplicatio Rubei.

Darnach so setzt die ander Helffte ein zu multi-

multipliciren/und auff 1. Theil des Steins/nehmet 200. Theil von eurem calcinirten ſol. oder cementirtem ſol. ſolvirts, fellets/waſchts/und trucknets/darnach reibts unter den Stein/und thuts wieder ins Glaß/und gieſſet drauff des ſolariſchen Paradieß-Waſſers 9. mahl ſo viel/ als der geriebenen Materia iſt/lutirt euer Glaß wol zu/und gebt ihm Feuer / gleich als wann ihr ♄ ſolt geſchmoltzen halten/wie vor geleyrt iſt/in aller Weiß und Form/und fehlet ja nicht/ ſonſt wär es alles verlohren/ biß der Stein vollkommen roth wird/denn lobet GOtt/und ihr möget alſo fort multipliciren ohn End/ und allemahl den halben Theil herauſſen behalten.

FINIS.

Hagenauer de Lapide Philosophico

Wieder die gewißheit dieser kunst, geben etliche vor: So die Metallen, kaum in viel hundert ja gar tausend jahren generirt und zu ihrer Vollkommenheit gebracht, daß auß Blei und [illegible] gold und Silber werden, alß seie es unmüglich, durch die kunst in so kurtzer Zeit, die ungekochten Metallen, zu gold und Silber zu mach[en].

Hierauff hatt geantwortet ein Münch Minoriten Ordens in Calabria: Die kunst erfordert nicht so viel Zeit, alß die Natur, denn was die Natur kaum in hundert Jahr vermag, das verrichtet die kunst in hundert tagen.

Ein anderer gibet diesen bericht; Die Sonne ist weder kalt, noch warm, sondern, sie macht nur natürlich warm, auch aller dinge die innen, von Metallen in der Erden, doch nicht durch einen feuer wärme, denn wan solches geschehe, bedürffte die Natur zur kochung, da sie auß Quecksilber Gold machet, wan auch schon die feuer wärme gantz gelind were, noch nicht einsten zehen Jahr

Viel sagen: daß noch keiner dieser Kunst Beflissenen ihnen wäre vorkommen, so will der versuchung und Proba dieselbe bezeuget, und alß unwidersprechlich Gold gemacht hätten, hingegen wäre gewiß, daß manche hundert, manchen tausend, etlichen wol gar ein tonnen Golts viel als ihr Hab und gut daran gewandt, daher man auch sagte, Gott habe auß nichts etwas gemacht, die Alchymisten, machen aber auß etwaß nichts.

Hingegen behaupten etliche die gewißheit dieser Kunst mit nachfolgenden gründen, und Exempel:

Theils Metallen, sind lauter und wol gekocht, alß das Gold und Silber, theils gekocht aber unrein, als das Ertz und Eisen theils, sind nicht gekocht, und unrein alß das Bley. Es mag aber das unreine gereiniget, und was ungekocht, gekocht werden. Darum mag und kan man auß Ertz, Eisen und Bley, Gold und Silber machen.

im Ursprung gleich, kan und mag ins andere verwandelt werden. Nun aber sind fast alle die Philosophi der Meinung, daß alle Metalle aus Schwefel und Quecksilber bestehen, derowegen können sie, von einem ins andere verwandelt werden, und dieses umb so viel mehr, weil die sorgfältige Natur, allezeit, zum vollkommenen arbeit, und nicht davon ablässet, sie werde dan nothdringlich daran gehindert, was nun die Natur hindernuß halber, unvollkommen lassen muß, kan durch kunst und unablässigen Fleiß dahin gebracht werden.

Ferner den beweiß dieser kunst besser zu machen, geschicht, wan man vom größeren, zum kleinern schliesst. Sindemal die Verwandlung, nicht allein in Vegetabilischen, und mineralischen, das ist in gewächsen und Ertzen, in- und auff der Erden, sondern auch in animalischen und thierischen angehet: wie Exempel genug vorhanden.

kommen nun, solcher Veran-
derungen, in der Lufft, wasser
Erde, vorgehen. wir sollen dem
nicht durch die kunst, welche in
einer, Metallen, alß größer, ist
auch ungeschickt, alß Bley, daß
die Bindung und Kochung zu
Gold und Silber gemacht werden.
daß nun solches geschehen, so ist
auß Exemplen zu wissen, wie
Gott der Allmächtige diese gnad
auß unvolkommenen Metallen, die
allerreinsten und volkommensten
alß Silber und Gold zu wegen
zu bringen, verliehen habe.

Vincentius in Speculo Naturale
macht dieser kunst, hohe Meister
so vor der Sündfluth gelebt haben
hatt, alß Adam und den Noam
nach der Sündflut aber habe
diese kunst, Mose gehabt, und sein
Schwester Maria, so welche bücher
darvon geschrieben, wie auch Virgi-
lius, Aristoteles, Alexander Magnus
Geber, Johannes Evangelista. Johan-
nes Scotus, Doctor subtilis genant.

Ihrer viel halten darvor, daß der
geistreiche mann Johan Arnd, der
kunst gewust, weil er so nun um=
ständig geht auff die wahren grund,
und in seiner Postill verdeckter
weise solches zu finden sey.
Solle nun gold, vermittelst der
kunst gemacht werden, so muß die
materia, ex qua, und woraus es kom=
men seyn, viel Chymici halten dar=
vor, daß alle Metallen, von einerley
materia herkommen, solche materia
ist nun Schwefel und Quecksilber,
denen die neuliche Chymici setzen
ohne ursach das Sal hinzuthun.
Daher wo solch seminale principium
mangelt, können keine Metallen
generirt werden. Bestehen dem=
nach die metallen ja alle ding, als
Corpora Animalia, vegetabilia et mi=
neralia, auß feuchtigkeit, welche
genennet wird mercurius, und
auß geist od. feuer, welches ge=
nennet wird Sulphur, diese zwey
principia seind gegründet auff
das Vitriolische saltz, das ist ein

eine solche materiam ge-
ordnet, welche die natur zur
gebährung der metallen aufs
nötigste erfordert; dieses Schwe-
fel und quecksilber, kocht und
läutert die natur in der erden
zu gold und silber; solche
immitiren die künstler, das
sie auch ihr gold und silber
auß dem mercurio und sul-
phure Philosophorum praepa-
riren.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

5

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rotter

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hollandus, Isaac

Tractatus de lapide philosophico Oder vom Stein der Weisen

Franckfurt 1669

Alch. 350 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10253152-0
VD17 39:116948Z